



UEFA
EURO 2016
FRANCE

TECHNISCHER BERICHT



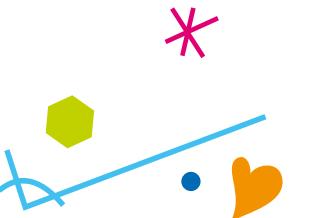


ÜBERSICHT

-
- | | | | |
|-----------|-------------------------------|-----------|---|
| 04 | Einleitung | 58 | Auszeichnungen |
| 06 | Der Weg ins Endspiel | 59 | Team des Turniers |
| 25 | Das Endspiel | 60 | Spieler des Turniers |
| 30 | Der siegreiche Trainer | 61 | Bester Nachwuchsspieler des Turniers |
| 32 | Ergebnisse | 62 | Mann des Spiels |
| 42 | Technische Analyse | 64 | Die schönsten Tore des Turniers |
| 50 | Toranalyse | 66 | Im Fokus |
| | 52 Entstehung der Tore | 67 | Schnelligkeit |
| | 56 Zeitpunkt der Tore | 68 | Ballbesitz |
| | | 70 | Torwarttrends |
| | | 73 | Zurückgelegte Laufstrecke |
| 74 | Mannschaftsprofile | | |
| 98 | Siegerliste | | |
-

EIN TURNIER MIT VIELEN ÜBERRASCHUNGEN

Vom erweiterten Format mit 24 Mannschaften bis hin zum Sinn von Verlängerungen – die UEFA EURO 2016 bot dem technischen Team der UEFA mehr als genug Gesprächsstoff.



„Die UEFA EURO 2016 war ein denkwürdiges Turnier, und ich gratuliere Fernando Santos und seiner portugiesischen Mannschaft zu ihrem wohlverdienten Titelgewinn, an dem deutlich wurde, wie wichtig eine gute Organisation, Teamwork und Zusammenhalt im Fußball sind.“

Ángel María Villar Llona
Erster Vizepräsident der UEFA



„Erlebe Emotionen“ – der offizielle Slogan der UEFA EURO 2008 – scheint für immer ins Skript der EM-Endrunden eingraviert zu sein. Die erste Ausgabe des Turniers mit 24 Mannschaften bildete bestimmt keine Ausnahme, denn sie öffnete die Tür für mehr Spieler, Trainer und Fans, eine EM und die damit verbundene Achterbahn der Gefühle zu erleben. Die Teams zeigten sich begeistert über die Atmosphäre in den zehn Stadien in ganz Frankreich, die von insgesamt 2 427 303 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurden.

Auf dem Spielfeld bot die UEFA EURO 2016 Nationalmannschaften, die sich nicht auf den vordersten Plätzen der internationalen Rangliste befinden, die einmalige Gelegenheit, für Furore zu sorgen, wobei insbesondere die isländischen und walisischen Fans ihre Teams bis ins Viertel- bzw. Halbfinale anfeuern konnten. Überraschend war auch der Ausgang des Turniers, denn nach drei Gruppenspielen ohne Sieg hätte niemand erwartet, dass Portugal zum ersten Mal den Pokal in Empfang nehmen würde – noch weniger, als sich herausstellte, dass der Endspielgegner im

Stade de France der Gastgeber sein würde. Es ist ziemlich bezeichnend, dass das letzte der 51 Spiele mit einer Verlängerung endete. Es war eine von fünf K.-o.-Begegnungen, bei denen eine zusätzliche halbe Stunde erforderlich war – bei drei dieser Partien stand Portugal auf dem Platz. Die Tatsache, dass Portugal als einziges Team in der Verlängerung traf, befeuerte die Diskussion, die bereits im Rahmen der UEFA Champions League 2015/16 aufgekommen war, deren Endspiel mit einer Verlängerung und einem Elfmeterschießen entschieden wurde. Bei unserer Sitzung am Tag nach dem Finale in Paris fasste Sir Alex Ferguson die Debatte treffend zusammen: einerseits biete die Verlängerung viel Spannung; andererseits müsse man sich fragen, ob es zumutbar sei, dass die portugiesischen Spieler nach einer langen Saison, in der einige von ihnen nahezu 70 Spiele bestritten hätten, noch drei Verlängerungen absolvierten.

Éder erzielte den ersten Treffer in einer vollen 30-minütigen Verlängerung, seit die UdSSR das erste Endspiel überhaupt dank einem Tor von Wiktor Ponedelnik gegen Jugoslawien in

der 113. Minute gewonnen hatte. Das war 56 Jahre bevor Éder das Netz erzittern ließ. In den 40 Jahren, seit Antonín Panenkas legendärer Heber das erste Elfmeterschießen zugunsten der Tschechoslowakei entschied, gingen 23 EM-Partien in die Verlängerung, wobei in 17 Fällen keine Tore fielen. Dies wirft die Frage auf, ob sich die 30 Zusatzminuten überhaupt lohnen.

Solche und andere Fragen werden in diesem technischen Bericht erörtert. Zusammen mit digitalem Material zum Event soll er Aufzeichnungen aus der Perspektive des Trainers zu dieser ersten Ausgabe mit 24 Mannschaften bieten. Durch die Augen der technischen Beobachter der UEFA enthält der Bericht Analysen, Überlegungen und Debatten, die hoffentlich für alle Trainer, die auf verschiedenen Ebenen zur Entwicklung des Fußballs beitragen, nützlich sein und ihnen dabei helfen werden, die Fähigkeiten und Qualitäten der Elite von morgen weiterzuentwickeln.

Ioan Lupescu
Oberster Technischer Verantwortlicher der UEFA



DER WEG INS ENDSPIEL

Gastgeber Frankreich wurde den Erwartungen gerecht, doch mehr Teams bedeutete auch mehr Überraschungen, und während Titelverteidiger Spanien stolperte, rückte Portugal dem großen Ziel beharrlich näher.



GRUPPE A

Dimitri Payet entfacht französische EM-Euphorie

„Das Nationalteam wird mit so viel Leidenschaft und Hingabe unterstützt – die Spieler spüren das. Dies mental zu verarbeiten, ist nicht leicht.“ Die Worte von Frankreich-Trainer Didier Deschamps hätten sich auf jedes Team beziehen können in dieser ausgeglichenen Gruppe, in der sich der Gastgeber jeden Punkt hart erkämpfen musste, bevor er den Erwartungen doch noch gerecht wurde. In den sechs Spielen der Gruppe A fielen lediglich neun Tore, wobei die „Équipe Tricolore“ drei ihrer vier Treffer erst ab der 88. Spielminute erzielte.

Deschamps startete mit einem 4-3-3 ins Turnier, wobei Dimitri Payet hinter dem Sturmduo Antoine Griezmann und Olivier Giroud agierte. Giroud war es denn auch, der in der zweiten Halbzeit des Eröffnungsspiels nach einer Payet-Flanke per Kopf den ersten Turniertreffer erzielte. Doch nur acht Minuten später glich Bogdan Stancu für Rumänien per Elfmeter aus. Gegen Anghel Iordănescu 4-2-3-1, das sich bei gegnerischem Ballbesitz in ein sehr defensives 4-5-1 verwandelte, hatten sich die Gastgeber für ihren ersten Schuss aufs Tor bis in die zweite Hälfte gedulden müssen. Der Frust saß bereits tief, als Payet seinen Farben in der 89. Minute mit einem unhaltbaren Weitschuss mit links die drei Punkte sicherte.

Die Rumänen hielten die Hoffnungen auf ein Weiterkommen dank eines weiteren Elfmeter treffers am Leben: Im Parc des Princes spielten sie gegen die Schweiz 1:1 – für Iordănescu zu wenig. „Wir hatten den Ball und das Spiel lange Zeit unter Kontrolle“, resümierte er. „Wir hatten

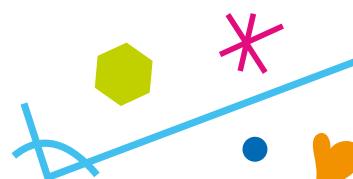
Möglichkeiten, vergaben sie aber. Ich habe meine Spieler aufgefordert, das 2:0 zu suchen, um dann das Resultat verwalten zu können. Das haben wir jedoch nicht geschafft.“ Den Eidgenossen gelang trotz 62 % Ballbesitz und immensem Druck in der zweiten Hälfte nur der Ausgleichstreffer, für den Flügelfeldspieler Admir Mehmedi in der 57. Minute mit einem kernigen Linksschuss besorgt war.

Zuvor hatte Vladimir Petković betont, wie wichtig der Auftaktsieg gegen Albanien für die Psyche der Schweizer gewesen sei. „Wir konnten mit den Emotionen und der nervlichen Anspannung besser umgehen“, analysierte er. Innenverteidiger Fabian Schär hatte mit seinem Kopfballtreffer nach einer Ecke in der 5. Minute für den perfekten Start der Schweizer in dieses Turnier gesorgt. Der Platzverweis für Kapitän Lorik Cana neun Minuten vor der Pause machte die Aufgabe für Albanien noch schwieriger. Gianni De Biasi Team mit dem groß aufspielenden Torhüter Eriti Berisha zwischen den Pfosten kämpfte bis zuletzt, konnte die Hypothek des frühen Gegentors jedoch nicht mehr wettmachen.

Auch gegen Frankreich weigerten sich die „Doppeladler“ aufzugeben. Deschamps setzte auf ein 4-3-2-1, bei dem Kingsley Coman und Anthony Martial zusammen mit Payet die alleinige Sturmspitze Giroud unterstützen sollten. Aber die auf Defensivarbeit und Konter ausgelegte 4-5-1-Formation der Albaner blieb unbeeindruckt, selbst als der Coach der „Bleus“ nach der Pause auf ein 4-3-3 umstellt. Es lief bereits die letzte Spielminute, als der eingewechselte Griezmann den Ball nach einer Flanke von rechts doch noch ins Tor köpfte. Mit seinem 2:0 in der 96. Minute sicherte Payet Frankreich den Platz im Achtelfinale.



Das 1:0 von Gareth Bale im Spiel Wales - Slowakei.



Machtlos schauen die rumänischen Verteidiger dem Schuss hinterher, mit dem Dimitri Payet Frankreichs Auftaktsieg besiegt.

Für die anderen drei Teams war bis zum letzten Gruppenspiel noch alles möglich. In Lille gönnte Deschamps Mittelfeldmotor N'Golo Kanté eine Verschnaufpause und ersetzte ihn im Spiel gegen die Schweiz durch Yohan Cabaye. Am bewährten 4-3-3-System änderten weder dieser noch andere personelle Wechsel etwas. In einem Spiel mit lediglich vier Torschüssen, die alle auf das Konto der Franzosen gingen und von Yann Sommer gekonnt pariert wurden, hatten die Gastgeber nur 42 % Ballbesitz – ein für sie ungewöhnlich tiefer Wert. Während zwischen Frankreich und der Schweiz keine Tore fielen, fand beim Aufeinandertreffen von Rumänien und Albanien wenigstens einer der 30 Abschlüsse den Weg ins Netz. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff flankte Ledian Memushaj nach einem Einwurf von Andi Lila von rechts auf den langen Pfosten, wo Sturmspitze Armando Sadiku den Ball einknickte. Die Rumänen erhöhten danach zwar den Druck, ein Erfolgslebnis blieb ihnen aber verwehrt. Iordănescu Team musste die Heimreise antreten, ohne ein Tor aus dem Spiel heraus erzielt zu haben. Albanien feierte einen historischen Sieg; drei Punkte und eine Tordifferenz von -2 reichten in der Endabrechnung jedoch nicht aus, sich in dieser erstaunlich ausgeglichenen Gruppe für die K.o.-Phase zu qualifizieren.

GRUPPE B

Bale führt überraschendes Wales ins Achtelfinale

Wie in Gruppe A fielen in dieser Gruppe nur wenige Tore, und wenn sie fielen, dann oft spät und nach ruhenden Bällen. Nach Abschluss der Gruppenphase sprach England-Coach Roy Hodgson von einem „frustrierenden und enttäuschenden“ Ergebnis und der russische Trainer Leonid Sluzki entschuldigte sich gar bei den russischen Fans: „Ich hatte genug Zeit, das Team vorzubereiten. Ich bin dafür verantwortlich.“

Russland stand im ersten Gruppenspiel gegen England unter Dauerdruck und geriet durch einen von Eric Dier direkt verwandelten Freistoß in Rückstand, ehe Innenverteidiger Wassili Beresukzki der „Sbornaja“ in der 92. Minute mit seinem Kopfball einen Punkt rettete. Es war dies erst der zweite russische Schuss aufs Tor im gesamten Spiel. Gegen die Slowakei bäumten sich die Russen ebenfalls erst spät auf und kamen in der 80. Minute zum Anschlusstreffer durch den eingewechselten Denis Gluschkow; dies reichte jedoch nicht, um das 0:2 aus der ersten Halbzeit zu drehen. „Nach dem Rückstand mussten wir unsere Strategie ändern, insbesondere im Mittelfeld“, erklärte Sluzki.

Die sehenswerten Treffer von Vladimír Weiss und Marek Hamšík, bei denen der russische

Wales fängt den „großen Bruder“ noch ab und errang entgegen aller EM-Prognosen den historischen Gruppensieg

Torhüter Igor Akinfejew chancenlos war, vermochten die bittere 1:2-Auftaktniederlage gegen Wales etwas zu versüßen. Ján Kozáks Team, das in besagtem Spiel zur Pause nach einem Freistoßtor von Gareth Bale 0:1 zurücklag, war durch den unmittelbar zuvor eingewechselten Ondrej Duda der Ausgleich gelungen. Während die Slowaken auf den Sieg drückten, erzielte der eingewechselte Hal Robson-Kanu in der 81. Minute nach einem Steilpass den Siegtreffer und sicherte den Walisern damit drei Punkte.

Russland bot sich in Toulouse gegen Wales trotz nur einem Punkt aus zwei Spielen noch die Chance auf ein Weiterkommen. Sluzki stellte auf vier Positionen um, hielt aber an seinem 4-2-3-1 fest. Doch seine völlig verunsicherten Spieler waren mit dem walisischen Passspiel durch die Mitte ebenso überfordert wie mit Gareth Bale, der immer wieder zu seinen blitzschnellen



Vorstößen ansetzte. Diese Verunsicherung sowie haarsträubende Ballverluste führten zu einer deutlichen 0:3-Niederlage, Sluzkis Entschuldigung und dem frühen EM-Aus. „Wir waren in allen Belangen schlecht und haben verdient verloren“, so Sluzkis Verdikt. „Nach so einem Turnier braucht es einen neuen Mann an der Spitze.“

Mit seinem gekonnten Heber über Akinfejew setzte sich Bale an die Spitze der Torschützenliste. Im Spiel gegen England hatte er mit einer Kopie seines Freistoßtreffers gegen die Slowakei bereits Joe Hart bezwungen und Wales damit drei Minuten vor der Pause mit 1:0 in Führung gebracht. Roy Hodgson reagierte und brachte zur Pause Daniel Sturridge und Jamie Vardy für Raheem Sterling und Harry Kane. Die Wechsel machten sich bereits elf Minuten nach Wiederanpfiff bezahlt: Vardy glich nach einer missglückten Kopfballabwehr des walisischen Kapitäns Ashley Williams aus, und in der 92. Minute sicherte Sturridge den Engländern mit seinem Treffer den Sieg.

Für das letzte Gruppenspiel gegen die Slowakei veränderte Hodgson seine Startelf auf sechs Positionen, vertraute aber weiterhin auf sein 4-3-3. Wie bereits in den zwei vorangehenden Spielen waren die „Three Lions“ mehrheitlich im Ballbesitz und verzeichneten deutlich mehr Torabschlüsse (28:5) und Eckstöße (11:0), es gelang ihnen jedoch nicht, ihre Überlegenheit in Tore umzumünzen. Lediglich fünf Abschlussversuche gingen aufs Tor und trotz überzeugendem Angriffsspiel fehlte die Durchschlagskraft im gegnerischen Strafraum.

Die Slowaken, die immer weiter zurückgedrängt wurden und deren Flügelspieler die offensiv eingestellten englischen Außenverteidiger in Schach halten mussten, setzten auf schnelle Konter, die sie mit weiten Abschlägen ihres Torhüters oder langen Diagonalläufen der Innenverteidiger auf die Außenbahnen einleiteten.

Die Slowakei wurde für ihre erfolgreiche Abwehrschlacht mit einem Punkt belohnt, der ihr den dritten Gruppenrang und damit einen Platz im Achtelfinale sicherte. Aufgrund des Punktverlusts Englands fingen die von Chris Coleman trainierten Waliser den „großen Bruder“ noch ab und errangen entgegen aller EM-Prognosen den historischen Gruppensieg.



Jakub Błaszczykowski avancierte im letzten Gruppenspiel für Polen zum Helden.



Daniel Sturridge jubelt nach seinem späten Siegtor für England gegen Wales.

GRUPPE C

Der Weltmeister kommt rasch in die Gänge

Während Deutschland und Polen keine Tore zuließen, gelangen der Ukraine keine und Nordirlands Achtelfinalqualifikation trotz 0:1-Niederlage gegen Weltmeister Deutschland war die größtmögliche Belohnung für ein Team, das „einfach durchgehalten und grandios verteidigt hat“, wie Cheftrainer Michael O’Neill bilanzierte. „Wir haben keine Spieler mit Erfahrung auf der großen europäischen Bühne.“ Entscheidend, so O’Neill, sei das Kollektiv gewesen.

Die Kehrseite der Medaille erlebte das viel erfahrene Nationalteam der Ukraine. Mittelfeldspieler Ruslan Rotan, beim 0:1 gegen Polen von der UEFA als Mann des Spiels ausgezeichnet, gab sich selbstkritisch: „Wir müssen mental stärker werden. Vielleicht hat uns die richtige Einstellung gefehlt.“ Im Auftaktspiel gegen den Weltmeister waren die Ukrainer auf Anhieb stark gefordert. Michailo Fomenko setzte zu Beginn auf ein 4-2-3-1. Angesichts der 37 % Ballbesitz agierte sein Team aber über weite Strecken in einem abwartenden 4-4-1-1 und begnügte sich mit gelegentlichen Kontern über die Außenbahnen. Nach einer Standardsituation gerieten die „Gelb-Blauen“ dennoch in Rückstand und kurz

vor Schluss sorgte die DFB-Elf nach einer ukrainischen Ecke mit einem lehrbuchmäßig vorgetragenen Konter für den 2:0-Endstand.

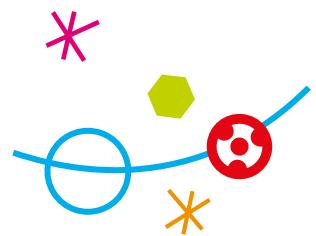
Das zweite Gruppenspiel der Ukraine, in Lyon gegen Nordirland, war wohl das Schlüsselspiel der Gruppe. Fomenkos Team, das im Vergleich zum Deutschland-Spiel mit einer neuen Sturmspitze antrat, hatte 66 % Ballbesitz. Da aber die Durchschlagskraft fehlte, war es der Gegner, der kurz nach der Pause, wiederum nach einem ruhenden Ball, in Führung ging. Das Tor erzielte Gareth McAuley per Kopf. O’Neills Mannschaft, die mit einem tief stehenden 5-4-1 oder 4-5-1 verteidigte, war nur etwas mehr als 18 Minuten am Ball und gewann dennoch. In der Nachspielzeit, als bei den Ukrainern wie schon gegen Deutschland die Konzentration nachließ, sorgte der eingewechselte Niall McGinn für den 2:0-Endstand. Dieses Resultat bedeutete, dass die Ukraine als erster EM-Teilnehmer ausschied.

Die Polen hatten bislang beeindruckt. Aber wie einige andere Teams siegten auch sie eher nach Punkten als durch Knock-out. Sinnbildlich dafür war der Auftritt von Robert Lewandowski: Der Torjäger war zwar ein ständiger Unruheherd, fiel aber eher durch seinen Einsatz fürs Kollektiv auf als durch seine Effizienz vor dem gegnerischen Tor. Adam Nawałka lobte die Disziplin und die taktische Reife seiner Mannschaft, die mit einem 1:0 über Nordirland



Mesut Özil bahnt sich einen Weg durch die kompakt stehende nordirische Abwehr.

„Für die EM-Neulinge ist es das Turnier ihres Lebens. Sie werfen alles rein, verteidigen mit zehn Mann und hoffen auf ihre Chance.“



ins Turnier gestartet war und den Deutschen anschließend ein 0:0 abtrotzte. „Wir überließen Deutschland bewusst das Spieldiktat und schufen uns so Räume für Konter“, erklärte der polnische Nationalcoach. Obschon sich Nawałkas 4-2-3-1 mehr zu einem 4-1-4-1 entwickelte, änderte der Trainer nichts an der Kontertaktik seines Teams. Das letzte Gruppenspiel gab ihm recht, denn Polen besiegte die Ukraine mit 1:0 – trotz lediglich 36 % Ballbesitz.

Joachim Löw nutzte seinerseits die Gruppenphase, um an seiner Startelf herumzutüfteln, am bewährten 4-2-3-1-System hielt er aber fest. Mit dem offensiven Umschaltspiel war der

Bundestrainer zufrieden. Etwas Sorgen bereitete ihm, dass aus den durchschnittlich 66 % Ballbesitz – der höchste Wert des Turniers – nicht mehr Tore resultierten. Im letzten Gruppenspiel gegen Nordirland setzte Löw mit Mario Gomez auf eine „echte“ statt einer „falsche“ Neun. Nach dem Remis gegen Polen kritisierte Löw, dass sein Team dem Spiel seinen Stempel nicht aufdrücken konnte und das Angriffsspiel besser werden müsse. Ob der wenigen Tore zeigte er sich wenig überrascht. „Für die EM-Neulinge ist es das Turnier ihres Lebens. Sie werfen alles rein, verteidigen mit zehn Mann und hoffen auf ihre Chance. Die Gruppenphase ist immer zäh. In der K.-o.-Phase wird es mehr Räume und Öffnungen geben.“



GRUPPE D

Spanien patzt, Kroatien sagt danke



Die Gruppe D glich einer sportlichen Achterbahnfahrt: Die Tschechische Republik, Viertelfinalist 2012, und die Türkei, Halbfinalist 2008, mussten die Heimreise frühzeitig antreten und Spanien, das den dritten EM-Titel in Serie anpeilte, verschenkte den Gruppensieg. Der Ausgang dieser Gruppe war bis zuletzt völlig offen.

Die Türkei verlor ihr Auftaktspiel gegen Kroatien mit 0:1. Nach einer mangelhaft geklärten Ecke erzielte Luka Modrić mit einer Direktabnahme aus knapp 25 Metern den einzigen Treffer der Partie. Trotz des knappen Resultats war Fatih Terim mit der Leistung seiner Mannschaft unzufrieden: „Ich erhoffte mir mehr Ballbesitz. Wir ließen in der zweiten Hälfte unerwartet nach und leisteten uns einfache Ballverluste. Es fehlte an Lauf- und Kampfbereitschaft. Zudem blieben unsere Schlüsselspieler blass.“ Die darauffolgende 0:3-Pleite gegen Spanien – das erste Spiel des Turniers mit drei Toren Differenz – steigerte Terims Unzufriedenheit: „Heute habe ich eine Mannschaft gesehen, die mir nicht gefällt. Eine, die aufgibt und sich mit der Niederlage abfindet.“

Nachdem Terim in den ersten beiden Partien auf ein 4-3-3 gesetzt hatte, stellte er im letzten Gruppenspiel gegen Tschechien auf ein

4-2-3-1 um und brachte in der Startelf drei Neue, darunter den talentierten Emre Mor auf dem rechten Flügel. Kurz nach Spielbeginn legte eben dieser Mor den Ball zurück auf Burak Yılmaz, der das erste türkische Tor bei dieser EM erzielte. Ozan Tufan sorgte per Freistoß für den 2:0-Endstand. Die vier zuvor kassierten Gegentore wogen jedoch zu schwer und so schied die Türkei aufgrund der im Vergleich zu den anderen Drittplatzierten schlechteren Tordifferenz aus.

Dieses Resultat bedeutete auch für den Gegner das EM-Aus. Für den tschechischen Trainer Pavel Vrba war es Petr Čechs Verdienst gewesen, dass sich sein Team im Startspiel gegen die Spanier, die 67 % Ballbesitz hatten, so lange hatte schadlos halten können. In der 87. Minute köpfte Innenverteidiger Gerard Piqué die „Furia Roja“ aber doch noch zu drei Punkten. Im zweiten Spiel ärgerte sich Vrba über die Ballverluste, mit denen seine Spieler den Kroaten zu einem Zwei-Tore-Vorsprung verhalfen. „In der Pause habe ich den Spielern gesagt: Wenn ihr nicht Fußball spielen wollt, habt ihr bei diesem Turnier nichts verloren.“ Die Standpauke zeigte Wirkung: Der eingewechselte Milan Škoda verkürzte per Kopf und kurz vor Schluss, nachdem Petardenwürfe aus dem eigenen Fansektor die Kroaten aus dem Konzept gebracht hatten, verwertete Tomáš Necid einen Strafstoß zum glücklichen 2:2.

Der kleine Hoffnungsschimmer der Tschechen

erlosch allerdings mit dem 0:2 gegen die Türkei. Kroatien, bei dem Mittelfeldregisseur Modrić in Ante Čačićs 4-2-3-1 die Fäden zog, zeigte flüssigen Angriffsfußball; besonders auffallend agierten Ivan Perišić auf der linken Außenbahn und Ivan Rakitić, der hinter Sturmspitze Mario Mandžukić für viel Gefahr sorgte. Mandžukić, Modrić und drei weitere Stammkräfte wurden im letzten Gruppenspiel gegen Spanien geschont. Der Titelverteidiger hatte zuvor beim 3:0-Sieg über die Türkei überzeugt, nicht zuletzt mit seinen typischen Ballstafetten, die Nolito und Álvaro Morata zum 2:0 und 3:0 abschlossen.

Der Lauf der Spanier schien im letzten Gruppenspiel seine Fortsetzung zu finden, denn nach 6 Minuten lagen sie dank Morata bereits wieder in Führung. Aber Vicente Del Bosques Team, das 60 % Ballbesitz verzeichnete, wurde von Nikola Kalinićs Ausgleichstreffer unmittelbar vor dem Pausenpiff gebremst und eine Unkonzentriertheit in der spanischen Hintermannschaft drei Minuten vor Schluss nutzte Perišić aus: Er zog von links zur Mitte und sein abgelenkter Schuss schlug in David de Geas naher Ecke ein. Mit dieser späten Wende – es war erst die zweite der Gruppenphase – schnappte sich Kroatien den Gruppensieg und verknurrte Spanien zur Neuauflage des EM-Endspiels von 2012 gegen Italien. „Wir hatten das Spiel unter Kontrolle“, analysierte Del Bosque, „doch jetzt sind wir da, wo wir nicht sein wollten.“

GRUPPE E

Kämpferische Iren stoßen ins Achtelfinale vor

GRUPPE E zählte drei der 15 Teams, die am Ende der Gruppenphase mehr Punkte auf ihrem Konto hatten als erzielte Tore. Eines davon war Italien, das sein Auftaktspiel wie alle Gruppensieger gewann, und dies gegen Belgien, das im Vorfeld des Turniers aufgrund der FIFA-Weltrangliste als härtester Widersacher gehandelt worden war. Antonio Conte, der als einziger Trainer standardmäßig auf ein 3-5-2 setzte, führte den 2:0-Erfolg auf die „sehr gute Atmosphäre innerhalb der Mannschaft“ zurück. Die Vorstöße aus dem Mittelfeld hinter die belgische Abwehr,

insbesondere von Emanuele Giaccherini, sorgten für ständige Torgefahr. Der Mittelfeldspieler von Bologna war es denn auch, der nach einem langen Ball über die gegnerische Verteidigung den Führungstreffer erzielte. In der Nachspielzeit schloss Graziano Pellè einen schnellen Konter per Direktabnahme zum 2:0-Endstand ab, der bei Marc Wilmots und seiner Mannschaft einige Sorgenfalten verursachte.

Italien trat als gut organisierte, kompakte Einheit auf, bei der alle Spieler äußerst diszipliniert verteidigten. Das Angriffsspiel lief über Stürmer Pellè oder die offensiven Außenverteidiger Matteo Darmian und Antonio Candreva. Contes Truppe störte das gegnerische Kombinationsspiel geschickt und meldete die



Robbie Brady köpft Irland mit seinem 1:0 über Italien ins Achtelfinale.

Der Kampfgeist und der Schwung der Iren wurde belohnt, als Robbie Brady eine Flanke von rechts zum Siegtor köpfte. Trainer O'Neill hatte seine Elf erfolgreich umgestellt, und vier Punkte reichten den Iren für die Achtelfinalqualifikation.



mussten nun im dritten Spiel gegen Italien unbedingt punkten, doch die Ausgangslage war dank des späten 1:0-Sieges von Italien gegen Schweden nicht aussichtslos.

Torschütze in der hart umkämpften Partie in Toulouse war Éder nach einem sehenswerten Solo in der 88. Minute gewesen. Die sechs Punkte auf dem Konto erlaubten es Antonio Conte, seine Startelf im letzten Gruppenspiel auf acht Positionen zu verändern. Trotz der Umstellungen war Italien gegen Irland mehrheitlich im Ballbesitz und das Spiel war geprägt von „vielen zweiten Bällen und Zweikämpfen“, so Conte. Der Kampfgeist und Schwung der Iren wurde in der 85. Minute belohnt, als Robbie Brady eine Flanke von rechts zum Siegtor köpfte. Trainer O’Neill hatte der italienischen Dreierabwehr ein 4-1-4-1 gegenübergestellt – mit Erfolg, denn die vier Punkte bedeuteten die Achtelfinalqualifikation für die Iren.

„Sie mussten aufmachen, also verteidigten wir tiefer. Wenn du gegen uns aufmachst, musst du aber damit rechnen, dafür bestraft zu werden.“

Schweden verpasste den Sprung unter die letzten 16. Erik Hamréns Mannschaft lief im für das „Drei-Kronen-Team“ typischen 4-4-2 auf, war gut organisiert, spielte diszipliniert und glänzte mit viel Laufbereitschaft und raschem Umschaltspiel in beide Richtungen – das Hauptproblem war die mangelnde Chancenverwertung. Daran konnte auch der stets bemühte Zlatan Ibrahimović bei seinem letzten Auftritt für sein Land nichts ändern. „Unsere letzten Spiele waren nicht so schlecht, aber leider haben wir unsere Chancen nicht genutzt“, bedauerte Hamréen. Sein Gegenüber Marc Wilmots konnte hingegen aufatmen, nachdem Radja Nainggolan in der 84. Minute auf Vorlage von Eden Hazard mit einer spektakulären Direktabnahme zum entscheidenden 1:0 getroffen hatte: „Sie mussten aufmachen, also verteidigten wir tiefer. Wenn du gegen uns aufmachst, musst du aber damit rechnen, dafür bestraft zu werden.“ Ein passendes Schlusswort für eine Gruppe, in der sich die Mannschaften selten veranlassen sahen, aufzumachen und sich so Kontern auszusetzen.

Auch Zlatan Ibrahimović konnte das frühe Ausscheiden der Schweden nicht verhindern.



GRUPPE F

Island stiehlt allen die Show



In keiner der sechs Gruppen gab es mehr Tore als in Gruppe F. Insbesondere der letzte Spieltag bot mit neun Toren ein wahres Festival, nachdem in den vier Partien zuvor lediglich sechs Tore gefallen waren. In den einzigen beiden Gruppenspielen, die nicht unentschieden endeten, hieß der Verlierer Österreich, was das frühe EM-Aus für Marcel Kollers Truppe bedeutete. Island hingegen marschierte bei seiner ersten Endrundenteilnahme ungeschlagen ins Achtelfinale.

Österreich startete mit einer Auftaktniederlage gegen die Ungarn, die laut ihrem Trainer Bernd Storck „nicht besser hätten spielen

können“. Koller, der dem kompakten 4-1-4-1 der Magyaren ein 4-2-3-1 entgegenstellte, bilanzierte: „Wir haben gut begonnen, dann aber nachgelassen. Wir haben die Ordnung verloren und hatten zu viele Ballverluste.“ In der 62. Minute schoss Ádám Szalai Ungarn nach einem doppelten Doppelpass mit László Kleinheisler in Führung, und drei Minuten vor dem Schlusspfiff sorgte der eingewechselte Zoltán Stieber mit einem Heber über Torhüter Robert Almer hinweg für die Entscheidung.

Nach diesem Sieg lag Ungarn überraschend an der Tabellenspitze, denn Portugal musste seinen 1:0-Vorsprung gegen Island trotz 66 % Ballbesitz und 27 zu 4 Torschüssen kurz nach der Pause preisgeben: Nach einer Flanke von rechts auf den langen Pfosten glich Birkir Bjarnason per Volley aus. Fernando Santos setzte zu Beginn

Die isländischen Fans und Spieler feiern den historischen Sieg gegen Österreich.

auf ein 4-4-2 mit Nani neben Cristiano Ronaldo im Angriff, stellte mit der Einwechslung von Flügelspieler Ricardo Quaresma dann aber auf ein 4-3-3 um. Portugal gelang es jedoch nicht, diese Offensivpower in Tore umzumünzen. Auch gegen Österreich verpassten die Portugiesen trotz deutlich mehr Ballbesitz und 23 zu 3 Abschlussversuchen den Sieg und kamen nicht über ein 0:0 hinaus, auch weil Ronaldo einen Strafstoß an den Pfosten setzte. Mehr Erfolg vom Elfmeterpunkt hatte drei Stunden zuvor Island gehabt, ehe es den Ungarn in der 88. Minute mit einem Eigentor den Ausgleich schenkte. Vor den letzten Gruppenspielen konnten somit alle vier Teams noch vom Achtelfinale träumen.

Für Österreich endete die Gruppenphase allerdings in einem Albtraum und auf Rang 4. Gegen Island setzte Koller auf ein 3-5-2 mit sehr offensiv ausgerichteten Außenverteidigern. Ein frühes Gegentor nach einem weiten isländischen Einwurf und ein verschossener Elfmeter zwangen Koller zur Pause zu einer Reaktion: Er nahm zwei Wechsel vor, beorderte David Alaba ins zentrale Mittelfeld zurück und stellte auf 4-2-3-1 um. Doch der Ausgleich durch den eingewechselten Alessandro Schöpf in der 60. Minute war angesichts des Drucks, den die Österreicher stets hoch hielten, ein zu geringer Lohn. Oft versandeten die Angriffswellen an der Strafraumgrenze oder die Schüsse wurden von heldenhaft kämpfenden Isländern geblockt. Der Siegtreffer schien dennoch eine Frage der Zeit. Und er fiel tatsächlich – allerdings auf der anderen Seite, nachdem Österreich alles nach vorne geworfen und die Abwehr entblößt hatte. Elmar Bjarnason nutzte den freien Raum zu einem Solo über rechts. Seine Hereingabe drückte der ebenfalls eingewechselte Arnór Traustason am langen Pfosten über die Linie. Dieses dramatische Ende machte Islands Erfolg noch süßer und Österreichs Aus noch bitterer.

Das gleichzeitig in Lyon ausgetragene Duell zwischen Portugal und Ungarn bot ebenfalls ein Spektakel. Fernando Santos vertraute weiterhin auf ein 4-4-2 mit William Carvalho als defensivem und João Moutinho als offensivem Part der Mittelfelddraute. Zur Pause ersetzte er beim Stand von 1:1 Moutinho durch Renato Sanches und stellte auf ein „flacheres“ Mittelfeld um. Die Ungarn gingen insgesamt dreimal in Führung – nach einem Eckball und zwei Freistößen. Die Portugiesen, bei denen Ronaldo gerade noch rechtzeitig zum Toreschießen zurückfand, glichen jedoch ebenso oft aus. Das 3:3 reichte ihnen zum Weiterkommen, obschon sie die Gruppenphase ohne Sieg und hinter Ungarn und Island auf Rang 3 beendeten.

ACHTELFINALE

Elfmeter, Freistöße, Einwürfe, Konter, Eigentore, Fallrückzieher und ein Rücktritt – im Achtelfinale war von allem etwas dabei. Doch bis die Voraussage von Joachim Löw eintrat, dass es ab der zusätzlichen K.-o.-Runde mehr Räume und Öffnungen geben könnte, brauchte es eine ganze Weile.

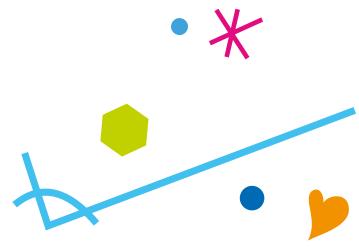
Schweiz - Polen 1:1 (n.V.)

(4:5 im Elfmeterschießen)

Als die Schweiz und Polen in St.-Etienne in den Ring stiegen, dauerte der Kampf bis zum ersten K.o. dieser Endrunde über zwei Stunden. Beide Teams wählten ein 4-2-3-1, und der erste Tiefschlag war ein Konter. Nach einem 40-Meter-Abschlag des polnischen Torwarts Łukasz Fabiański trug Kamil Grosicki den Ball bis in den Strafraum, wo er ihn auf die andere Seite zu Jakub Błaszczykowski beförderte, welcher abgeklärt vollendete. Den Schweizern blieben zwar noch 51 Minuten, doch trotz höherer Spielanteile und einiger Dominanz gelang der Ausgleich erst in der 82. Minute durch einen atemberaubenden Seitfallrückzieher von Xherdan Shaqiri. In der Verlängerung sah es zunächst danach aus, als sei durch dieses Traumtor der psychologische Vorteil auf die Seite der Nati gewandert. Doch 29 weitere Abschlussversuche später stand es immer noch Unentschieden und die Partie ging ins Elfmeterschießen. Hier wurde Granit Xhaka zum Unglücksraben, als er als Einziger der zehn Schützen seinen Versuch weit neben den Kasten setzte.



Der Jubel der polnischen Spieler nach dem entscheidendem Elfmeter von Grzegorz Krychowiak gegen die Schweiz.



Frankreich - Republik Irland 2:1

In der Begegnung in Lyon am folgenden Tag dauerte es keine zwei Minuten, bis Robbie Brady Irland per Strafstoß in Führung brachte. Dann schaltete Martin O'Neill's Elf in den Defensivmodus, unternahm jedoch regelmäßig Ausflüge nach vorn, um der französischen Abwehr Respekt einzuflößen. Allerdings nahm Didier Deschamps in der Pause eine geschickte taktische Umstellung vor, indem er durch Kingsley Coman auf dem Flügel die Offensive verstärkte und stattdessen mit N'Golo Kanté einen defensiven Mittelfeldspieler aus dem Spiel nahm. Nach zwei Treffern von Antoine Griezmann innerhalb von drei Minuten und einem Platzverweis für Shane Duffy Mitte der zweiten Halbzeit sah es auf einmal sehr schlecht aus für die Iren, die im Vergleich zu ihrem Gegner drei Tage weniger Erholung seit ihrer letzten Partie gehabt hatten.



Wales - Nordirland 1:0

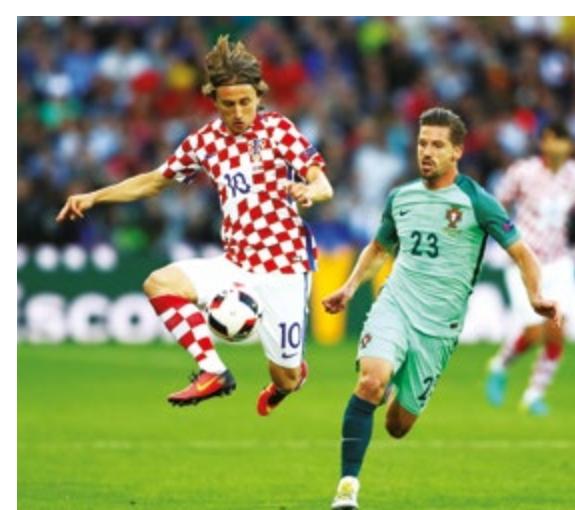
Im Parc des Princes schienen Wales und Nordirland die Prophezeiung von Jogi Löw augenscheinlich nicht gehört zu haben. Ioan Lupsescu, der Oberste Technische Verantwortliche der UEFA, bemerkte hinterher: „Es war ein typisch britisches Spiel, viel Kampf und harte Arbeit.“ Michael O'Neill's Elf setzte dem walisischen 3-4-2-1 ein 3-5-2 entgegen, um die angriffslustigen Aaron Ramsey und Gareth Bale im Zaum zu halten. Tatsächlich machte Letzterer erst in der 75. Minute mit einer flachen Hereingabe von der linken Seite auf sich aufmerksam, die der unglückselige Innenverteidiger Gareth McAuley ins eigene Netz beförderte. O'Neill stellte umgehend auf ein 3-4-3 um, doch auch diese Maßnahme konnte nicht verhindern, dass nach dem Elfmeterdrama im ersten Achtelfinale die zweite Begegnung nicht weniger dramatisch durch ein Eigentor entschieden wurde.

Ashley Williams gewinnt ein Kopfballduell gegen Kyle Lafferty.



Kroatien - Portugal 0:1 (n.V.)

In der dritten Partie des Tages traf Gruppensieger Kroatien, befeuert von seinem Sieg über Spanien, in Lens auf eine portugiesische Mannschaft, die bis dato nur Unentschieden hatte verbuchen können. Fernando Santos hatte seine Aufstellung mithin signifikant verändert. So brachte er unter anderem Adrien Silva, der die Kreise von Luka Modrić stören sollte. Nichtsdestotrotz zeigte der kroatische Spielmacher einmal mehr eine hervorragende Leistung, doch infolge der guten Abwehrarbeit Portugals endete die reguläre Spielzeit ohne einen einzigen Torschuss auf beiden Seiten. Allerdings hatte der portugiesische Coach mit der Hereinnahme von Renato Sanches eine, wie UEFA-Beobachter Gareth Southgate es nannte, „entscheidende taktische Veränderung“ vollzogen, „die mehr Energie und Schwung ins Team brachte, ohne dass die Defensive vernachlässigt wurde“. Die über weite Strecken dominanten Kroaten wurden so drei Minuten vor Ende der Verlängerung Opfer eines schnellen Konters: Nach Zuspiel von der linken Strafraumecke kam Ronaldo zum Schuss, und den Abpraller des Torwarts verwertete Ricardo Quaresma per Kopf.



Luka Modrić behauptet den Ball gegen Adrien Silva mit einer akrobatischen Einlage.



Mit der Einwechslung von Kingsley Coman wendete sich das Blatt im Viertelfinale gegen Irland zugunsten Frankreichs.

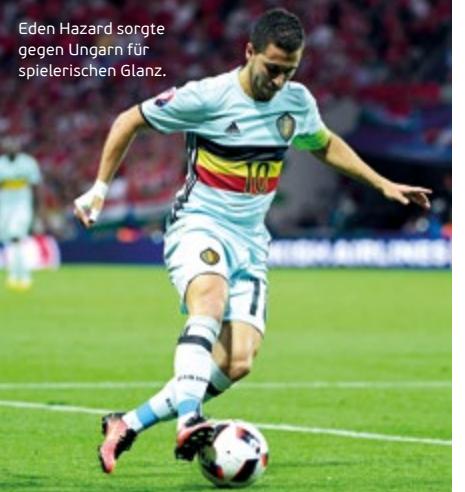


Nach den Erfolgen im Viertelfinale 2008 und im Endspiel 2012 fand Spanien dieses Mal kein Mittel gegen Italien.

„Deutschland zeigte eine in jeder Hinsicht starke Leistung.“



Die beiden Deutschen Mats Hummels und Julian Draxler.



Eden Hazard sorgte gegen Ungarn für spielerischen Glanz.

Deutschland - Slowakei 3:0

Auch im Achtelfinale zwischen Deutschland und der Slowakei in Lille brachte ein ruhender Ball schnell Feuer ins Spiel. Nach einer nicht vollständig geklärten Ecke schoss Jérôme Boateng die DFB-Elf per Volley-Hammer in Führung. Es folgte „eine in jeder Hinsicht starke Leistung“, wie Southgate sich ausdrückte. Die Slowakei verstärkte zwar in der Pause ihr Mittelfeld und konnte so in der zweiten Hälfte die deutschen Schlüsselspieler stärker unter Druck setzen. Dennoch musste das tapfer kämpfende Team von Ján Kozák letztendlich eingestehen, dass der 3:0-Endstand für „Die Mannschaft“ vollauf in Ordnung ging.

Ungarn - Belgien 0:4

Mehr Grund, enttäuscht zu sein, hatte Ungarns Trainer Bernd Stöckl nach der 0:4-Niederlage seiner Mannschaft gegen Belgien in Toulouse. Auch in dieser Begegnung wurde der Torreigen durch eine frühe Standardsituation in der 10. Minute eröffnet, doch die Ein-Tor-Führung der Belgier hatte bis fünfzehn Minuten vor Spielende Bestand. Ungarn beeindruckte mit gutem Flügelspiel, schönen Flanken und mehreren (wenn auch fruchtbaren) Abschlussversuchen. Als die Mannschaft jedoch ihr Spiel für die Schlussoffensive noch stärker öffnete, schaltete die belgische Kontermaschinerie auf Hochtouren und schenkte den bedauernswerten Ungarn drei Treffer ein, durch die das spektakuläre Endergebnis zustande kam.

Italien - Spanien 2:0

Die beiden Partien am letzten Achtelfinaltag hielten zwei der größten Überraschungen des Turniers parat. Zunächst schied der amtierende Europameister aus. Italien packte sein Schicksal beim Schopf, presste hoch und intensiv und zwang Spanien so dazu, sein Kombinationsspiel aufzugeben und lange Pässe auf die drei Spitzen zu schlagen. Die Italiener verfügten dank ihrer 3-5-2-Formation über ein Übergewicht im Mittelfeld und nutzten dies in einer taktisch meisterhaft geführten ersten Halbzeit zu Vorstößen in und an den gegnerischen Strafraum. Nach dem 1:0 in der 33. Minute bemühte sich Vicente del Bosques Elf standhaft um den Ausgleich, nur um in den

letzten Spielminuten in einen Konter zu laufen. Das 2:0 durch Graziano Pellè in der ersten Minute der Nachspielzeit beendete die spanischen Hoffnungen auf einen EM-Titel-Hattrick.

England - Island 1:2

Das letzte Achtelfinale in Nizza endete ebenfalls unerwartet, auch wenn ein frühes Standardtor zunächst an das inzwischen schon gewohnte Schema erinnerte. Der von Wayne Rooney verwandelte Strafstoß in der 4. Minute erschien wie ein Beleg für die englische Favoritenrolle, doch nur zwei Minuten später schlugen die Underdogs aus dem hohen Norden zurück. Nach einem ihrer typischen langen Einwürfe in den Strafraum gelang ihnen der Ausgleich, bevor zwölf Minuten später Kolbeinn Sigthórsson eine schöne Kombination mit dem 2:1 abschloss. Island durfte sich auf der Siegerstraße wähnen

– doch es war ein langer, genauer: ein 72 Minuten langer Weg, der da vor ihnen lag. Doch, wie UEFA-Beobachter Ginés Meléndez betonte: „Der Sieg war der Arbeit des Trainerstabs zu verdanken. Ihre Spielweise an sich ist einfach, aber sie wurde nahezu perfekt umgesetzt, wobei jedem noch so kleinen Rädchen im System Beachtung geschenkt wurde.“ Lars Lagerbäck, die eine Hälfte des isländischen Trainerduos, nahm das Lob an, erklärte jedoch: „Trainer ist kein ganz einfacher Beruf, und wenn ich hier sitze, dann dank zweier englischer Trainer: Roy Hodgson und Bob Houghton. Ihnen möchte ich meinen Respekt zollen.“ Am Ende dieser Achtelfinal-Runde, in der Freud und Leid wie immer eng beieinander lagen, trat Roy Hodgson noch im Stadion von Nizza mit sofortiger Wirkung von seinem Amt als englischer Nationaltrainer zurück.

„Der Sieg war der Arbeit des Trainerstabs zu verdanken. Ihre Spielweise an sich ist einfach, aber sie wurde nahezu perfekt umgesetzt.“



„Des einen Freud'... Island im Fußballhimmel, England am Boden.“

VIERTELFINALE

Deutschland gewinnt das Duell der beiden Schwergewichte; Frankreich lässt die Muskeln spielen.

Polen - Portugal 1:1 (n.V.)

(3:5 im Elfmeterschießen)

Auch in der ersten Viertelfinalpartie im Stade Vélodrome von Marseille fiel der erste Treffer sehr früh. Die Portugiesen begannen das Spiel mit gewohnter Konterphilosophie, ohne unnötig viel Ballbesitz für sich zu beanspruchen; stattdessen verließen sie sich auf die Schnelligkeit von João Mário und die Quirligkeit von Renato Sanches, um Akzente zu setzen. Polen setzte auf direkte Pässe in die Spitze und schnelle Angriffe über die Außen. Doch bereits in der 2. Minute ermöglichte eine diagonale Spielverlagerung auf die linke Seite und eine flache Flanke zurück auf Robert Lewandowski im Strafraum dessen erstes Turniertor. Polen verlegte sich fortan auf eine etwas defensivere Spielweise, was sich jedoch in der 33. Minute rächte, als Nani mit der Hacke auf Renato Sanches ablegte und dieser den Ausgleich besorgte. Es folgten weitere 90 allerdings torlose Minuten – für beide Mannschaften war es die zweite Verlängerung in Folge –, sodass die Entscheidung schließlich im Elfmeterschießen fiel, als Rui Patrício den vierten polnischen Schuss abwehrte und der letzte portugiesische Schütze den Halbfinaleinzug seiner Mannschaft perfekt machte.

Wales - Belgien 3:1

Nach dem komfortablen Sieg gegen Ungarn schien sich die Begegnung mit Wales für Belgien ähnlich gut anzulassen, als Radja Nainggolan in der 13. Minute aus rund 25 Metern abzog und es 1:0 stand. Doch als Ashley Williams nach einer guten halben Stunde einen Eckball ungestört im Netz versenkte, war dies ein psychologischer Schlag für die favorisierte Elf von Marc Wilmots, den die Waliser nach der Pause durch zwei Treffer von Hal Robson-Kanu und dem später für ihn eingewechselten Sam Vokes zum endgültigen K.o. nutzten.



Im Uhrzeigersinn von oben:
Jubelsturm auf Manuel Neuer nach dem Triumph über Italien im Elfmeterschießen. Der französische Coach Didier Deschamps. Der Waliser Hal Robson-Kanu in Cruyff'scher Manier vor seinem Führungstreffer gegen Belgien. Die Portugiesen Renato Sanches und Ricardo Quaresma.



Deutschland - Italien 1:1 (n.V.)

(6:5 im Elfmeterschießen)

Die als Schwergewichtskampf zwischen zwei Weltmeistern ausgewiesene Partie zwischen Deutschland und Italien in Bordeaux beinhaltete jede Menge taktisches Geplänkel, doch mit nur sechs Torschüssen in zwei Stunden Spielzeit nur wenig Spektakel. Der Respekt der Deutschen vor ihrem Gegner äußerte sich in einer strukturellen Veränderung. Joachim Löw entschied sich dafür, wie Italien mit Dreierabwehrkette zu spielen, wobei Joshua Kimmich und Jonas Hector die Rollen der Außenverteidiger einnahmen. In einer Strafraumszene Mitte der zweiten Halbzeit verwertete Mesut Özil einen abgefälschten, auf ihn zurückgelegten Ball zur Führung, doch nach einem Handspiel von Jérôme Boateng konnten die Italiener per Strafstoß ausgleichen. Nach torloser Verlängerung kam es zu einem denkwürdigen Elfmeterschießen: Sage und schreibe 18 Mal kam der Elfmeterpunkt zum Einsatz, da sieben Schützen (darunter sechs der ersten zehn) ihren Versuch nicht verwandeln.

In einem denkwürdigen Elfmeterschießen konnten sieben der 18 Schützen ihren Versuch nicht verwandeln.

Frankreich - Island 5:2

Im Stade de France verlief das letzte Viertelfinale in etwa so, wie man sich eine Begegnung zwischen Frankreich und Island vor dem Turnier vorgestellt hätte. Bereits zur Pause führten die Gastgeber mit 4:0, wobei ihnen neben der Angriffslust von Olivier Giroud, Dimitri Payet und Antoine Griezmann auch zwei untypische Fehler der hoch stehenden isländischen Abwehrkette zugute kamen. Die zweite Hälfte immerhin „gewann“ Island, doch während sich das Überraschungsteam dieser EM-Endrunde von seinen 33 000 Fans im Stadion verabschiedete, freuten sich die Franzosen auf die Halbfinalbegegnung mit Deutschland.



HALBFINALE

Frankreich nutzte die Chancen, die Deutschland vergab, während der unglaubliche Lauf der Waliser gegen Portugal ein Ende fand.

Deutschland - Frankreich 0:2

Während Frankreich feierte, trafen bei Deutschland immer mehr Hofsbotschaften ein. In jedem Mannschaftsteil würde im Halbfinale ein Schlüsselspieler ausfallen. Mit Mario Gomez verlor Joachim Löw eine wichtige Anspielstation in der Spurze; für den ebenfalls verletzten Sami Khedira rückte der vergleichsweise unbeschlagene Emre Can ins Mittelfeld und die Sperre von Mats Hummels machte eine Umstellung in der Abwehr erforderlich. Didier Deschamps hingegen konnte aus dem Vollen schöpfen und das erfolgreiche 4-2-3-1 aus dem Island-Spiel schien sich zunächst auch gegen Deutschland zu bewähren. Etwa 15 Minuten lang sorgten die Gastgeber mit hohem Pressing für Druck, während die neu formierte DFB-Truppe noch versuchte, sich zu finden. Doch nach und nach gewann Deutschland an Ballsicherheit, kontrollierte das Tempo, fand zu einem flüssigen Spielaufbau und war über die rechte Seite mit den emsigen Kimmich und Özil gefährlich. Allein der so wichtige erste Treffer wollte nicht fallen. Und als er dann – in der Nachspielzeit der ersten Halbzeit – endlich fiel, traf er das eigene Netz. Bastian Schweinsteiger sprang bei einem Kopfballduell mit Patrice Evra der Ball an die Hand, der italienische Schiedsrichter zeigte auf den Elfmeterpunkt. Griezmann verwandelte und Frankreich ging mit einem etwas schmeichelhaften 1:0 in die Pause.

Das Tor führte indes zu einer ausgeglicheneren zweiten Hälfte, in der Deutschland immer mehr Frust aufbaute. Hugo Lloris parierte dreimal hervorragend und nach gut einer Stunde musste Jérôme Boateng verletzungsbedingt vom Platz. Wenig später, Deschamps hatte eben Payet durch Kanté ersetzt, um das Mittelfeld zu stärken, setzte sich Paul Pogba an der linken Strafraumgrenze durch und flankte nach innen. Manuel Neuers Abwehrversuch landete bei Antoine Griezmann, der den Ball mit der Sohle im Tor versenkte. Löw brachte Mario Götze und Leroy Sané für die Mittelfeldakteure Can und Schweinsteiger, doch die erhoffte Wirkung blieb aus, und so bekam Frankreich sein „Finale daheim“.



Antoine Griezmanns 2:0 im Halbfinale gegen Deutschland aus der Vogelperspektive.



Portugal - Wales 2:0

Dort wartete Portugal, das bereits am Vortag den Einzug ins Endspiel geschafft hatte. Halbfinalgegner Wales hatte im Laufe des Turniers mehrere Favoriten eliminiert, doch die Männer von der Insel waren durch Sperren von Ben Davies und Aaron Ramsey geschwächt. Dennoch lieferten sie einen eindrucksvollen Kampf gegen die abwartenden Portugiesen, die sie kommen ließen und dann aus der Deckung brachen. Die Partie wurde durch einen

Doppelschlag zu einem frühen Zeitpunkt der zweiten Halbzeit entschieden. Zunächst stellte Ronaldo nach kurzer Ecke und Flanke seine Sprungkraft unter Beweis und köpfte unhaltbar ein. Keine drei Minuten später lenkte dann Nani einen Weitschuss des portugiesischen Superstars ins walisische Netz. Chris Coleman warf nun alles in den Ring, was er an Offensivkräften zu bieten hatte, doch keiner von ihnen konnte einen entscheidenden Schlag setzen, und so stand Portugal als erster Finalist der EURO 2016 fest.

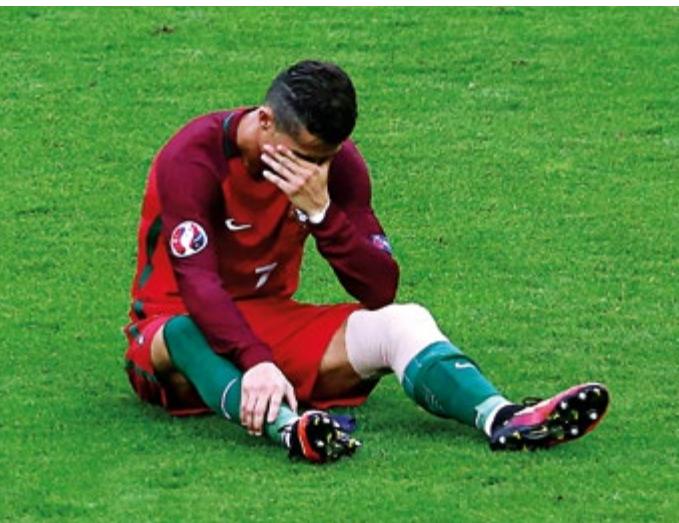


DAS ENDSPIEL

Dank einer perfekten Mischung
aus Geduld, Nüchternheit und
Leidenschaft gewinnt Portugal
seinen ersten großen Titel.

Matchwinner Éder
versetzt Portugal in
einen Freudentaumel.

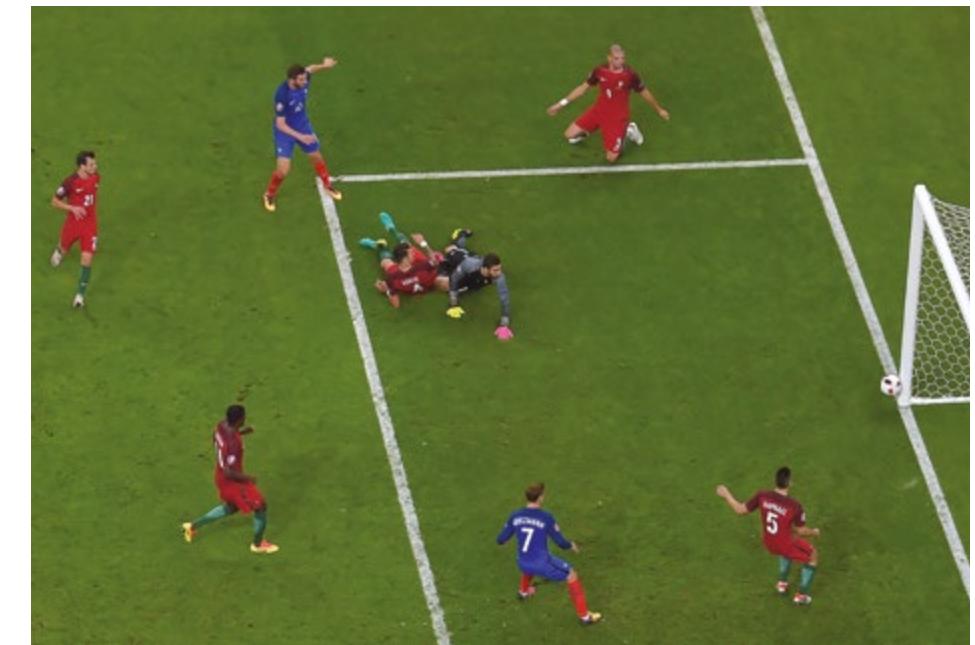
Bei der prunkvollen Eröffnungszeremonie bekamen die Zuschauer im Stade de France den Henri-Delaunay-Pokal ein erstes Mal zu sehen, als Xavi Hernández den Pokal auf den Sockel vor der Haupttribüne stellte. Der ehemalige spanische Nationalmannschaftskapitän trug einen schwarzen Anzug, besonders auffallend waren jedoch seine weißen Turnschuhe, welche die Leichtfüßigkeit, technische Raffinesse und ballbesitzorientierte Spielweise verkörperten, mit denen Spanien die letzten beiden EM-Endspiele in Wien und Kiew dominiert hatte. Zu jenem Zeitpunkt ahnte auf den Rängen noch niemand, wer der Empfänger dieser symbolischen Stabübergabe sein würde, wenngleich der Eindruck vorherrschte, dass das Turnier unter dem Motto „Le Rendez-Vous“ mit einem Triumph für das Gastgeberland enden musste. Nur sind die Fußballgötter bekanntlich wenig empfänglich für vorgeschrifte Geschichten.



Im Uhrzeigersinn von oben: Cristiano Ronaldo muss verletzt vom Platz. Pfeostentreffer durch André-Pierre Gignac in den Schlusssekunden der regulären Spielzeit. Moussa Sissoko im Zweikampf mit Renato Sanches.



Nach einer turbulenten ersten Hälfte konnte Santos erleichtert in die Kabine zurückkehren und seine Mannschaft nach dem herben Verlust ihres Kapitäns neu einstellen.



Zunächst konnten sich die Fans der „Equipe Tricolore“ in Sicherheit wähnen. Didier Deschamps ließ die Aufstellung unverändert und baute auf das 4-2-3-1, mit dem Frankreich bisher am meisten überzeugt hatte. Der schwungvolle Start der Gastgeber brachte die in Rot spielenden Portugiesen so aus dem Konzept, dass mehrere ihrer Pässe direkt im Seitenaus landeten. Blaise Matuidi, der mit Paul Pogba die Doppelsechs bildete, ließ zudem die Muskeln spielen, eroberte dank seiner Aggressivität Bälle und wagte einen dynamischen Vorstoß mitten durch die portugiesische Hintermannschaft. Auf der rechten Seite setzte Deschamps erneut auf Moussa Sissoko, der oft nach innen zog und die Außenbahn dem aufrückenden Rechtsverteidiger Bacary Sagna überließ. Sissokos dynamische Sololäufe durch den Korridor neben William Carvalhos Einflussbereich sorgten in der Anfangsphase für die größte Gefahr.

Der angesichts der französischen Dominanz im Mittelfeld beunruhigte Fernando Santos versuchte derweil gestenreich, seinen Spielern von der Coaching-Zone aus Anweisungen zu geben. Er hatte sich für den jungen, aufstrebenden Renato Sanches im rechten Mittelfeld, João Mário auf links und Adrián Silva im Zentrum entschieden, wo Matuidi und Pogba den Ton angaben. Dem portugiesischen Coach trieb zudem sein Kapitän Sorgenfalten ins Gesicht: Cristiano Ronaldo verletzte sich bei einem Zweikampf mit Dimitri Payet am linken Knie, humpelte zweimal vom Platz, um sich behandeln zu lassen, und musste in der 25. Minute endgültig das Handtuch werfen. Damit

war einer der besten Spieler der Gegenwart außer Gefecht.

Fernando Santos brachte Ricardo Quaresma und schickte ihn auf die rechte Außenbahn, während er Renato Sanches zur Unterstützung Silvas ins Zentrum beorderte; Nani agierte fortan als alleinige Spitzenspielerin, wodurch Portugal bei Ballbesitz ein 4-3-3 spielte und im Abwehrverhalten schnell auf 4-5-1 umschaltete. Damit wurde das portugiesische Passspiel im Mittelfeld flüssiger, während die Abwehrkette unter der Leitung des herausragenden Pepe dicht hielt. Auch Torwart Rui Patrício leistete seinen Beitrag, indem er einen türkischen Kopfball Antoine Griezmanns mit einer Hechtparade über die Latte lenkte und einen Kopfball von Olivier Giroud nach einer Ecke entschärfte. Nach einer turbulenten, aber torlosen ersten Hälfte konnte Santos beruhigt in die Kabine zurückkehren und seine Mannschaft nach dem herben Verlust ihres Kapitäns neu einstellen.

Frankreich nahm die zweite Halbzeit ebenso entschlossen in Angriff wie die erste. Da Portugal relativ tief stand, konnten „Les Bleus“ das Spiel von hinten heraus aufbauen. Angesichts des starken portugiesischen Konterspiels achteten sie darauf, genügend Spieler hinter dem Ball zu haben; die Außenverteidiger taten es in der Regel den Mittelfeldspielern Matuidi und Pogba gleich und unterstützten die Angriffsversuche durch punktuelles Nachrücken, während man vorne auf Griezmann und Payet baute. So entstanden die französischen Torchancen denn auch eher aus Einzelaktionen und gegnerischen Fehlern als aus Passkombinationen. In der Abwehr ließ

Frankreich praktisch nichts zu (nur ein Schuss aufs Tor in 90 Minuten); die Viererkette stand kompakt und wurde vom Rest der Mannschaft gut abgeschirmt.

Doch als ob das Halbfinale gegen Deutschland zu viel psychische Substanz gekostet hätte, ließ die Kreativität im Spiel von Deschamps' Team immer mehr nach. Griezmann köpfte freistehend eine Flanke von links knapp über das Gehäuse, und sämtliche Abschlüsse, die aufs Tor kamen, wurden eine sichere Beute des tadellosen Rui Patrício. Die Portugiesen vermieden es, durch Pressing unnötige Kraft zu verpuffen, und bildeten stattdessen einen kompakten Abwehrriegel, der nur schwer zu durchbrechen war. Umso schneller war ihr Konterspiel über die Flügel, dank dem sie durch Quaresma und insbesondere Raphael Guerreiro für Gefahr sorgten. Der junge Linksverteidiger verhielt sich im defensiven 1-gegen-1 ausgezeichnet, zeigte ein gutes Stellungsspiel, hatte Zug zum gegnerischen Tor und überzeugte mit seiner Ballbehandlung. Der bislang kaum getestete Hugo Lloris musste plötzlich einen tückischen Schuss von der rechten Strafraumecke wegfausten und war gerade rechtzeitig wieder auf den Beinen, um den anschließenden Fallrückzieher Quaresmas zu fangen. Portugal befand sich zwar in Rücklage, blieb aber gefährlich.

Didier Deschamps versuchte, neue offensive Impulse zu setzen, indem er Dimitri Payet durch Kingsley Coman ersetzte und wie schon im Halbfinale André-Pierre Gignac für Olivier Giroud brachte. Fernando Santos ersetzte seinerseits im zentralen Mittelfeld den müde gewordenen Adrien Silva durch João Moutinho, einen ähnlichen Spielertypen wie Xavi, der seinem Team wieder zu mehr Ballbesitz verhalf und auch offensive Akzente setzte. Anschließend wechselte er Renato Sanches für Éder aus, der es zuvor im gesamten Turnier auf 13 Einsatzminuten gebracht hatte; dadurch konnten sich Nani und Quaresma ganz auf das Flügelspiel konzentrieren. Die beste Chance, die Partie vor der Verlängerung zu entscheiden, gehörte Gignac: Der Stürmer wurde an der Torraumecke angespielt, wo er seinen Bewacher mit einer geschickten Körpertwisting ins Leere laufen ließ, doch sein leicht missglückter Schuss kullerte vom Innenpfosten zurück ins Spiel. Als der englische Referee Mark Clattenburg die reguläre Spielzeit abpfiff, hatte Portugal gewankt, war jedoch nicht gefallen – und wurde gegen Schluss immer spielbestimmender.

Sieht man von den Golden Goals in den Endspielen 1996 und 2000 ab, ging der einzige in der 30-minütigen Verlängerung eines EM-Finales erzielte Treffer auf die Erstausgabe 1960 in Paris zurück. Dass die 30 Zusatzminuten dieses Mal für beste Unterhaltung sorgten, war deshalb nicht erwartet worden. Mit Ronaldo als Einpeitscher an der Seitenlinie setzte Guerreiro einen Freistoß an die Latte – Lloris wäre wohl geschlagen



gewesen. Überraschend dann die Entstehung des entscheidenden Treffers: Moutinho kam zwischen Mittelkreis und linker Seitenlinie an den Ball und spielte einen simplen Pass auf Éder. Der eingewechselte Stürmer drehte sich zum Tor, schüttelte einen Gegner ab und zog zur Mitte. Da ihn niemand ernsthaft bedrängte, zog er aus ca. 25 Metern ab und bezwang Hugo Lloris mit einem satten Rechtsschuss genau in die linke untere Ecke.

Deschamps reagierte umgehend, indem er mit Anthony Martial – anstelle von Sissoko – einen weiteren Angreifer für die letzten elf Minuten einwechselte, doch am Ergebnis änderte sich

nichts mehr. Als der Schlusspfiff ertönte, stürmte die portugiesische Bank auf den Rasen, wo eine riesige Replik des Henri-Delaunay-Pokals in den Mittelkreis transportiert wurde. Als dann ein überglocklicher Ronaldo den echten Pokal entgegennahm, war die Stabübergabe abgeschlossen – vom spanischen Tiki-Taka zum portugiesischen Erfolgsrezept, einer Mischung aus kunstvoller Abwehrarbeit und zielgerichtetem Konterfußball. Portugal hatte nur eine Partie in der regulären Spielzeit gewonnen, den erstmaligen EM-Titel dank einer Kombination aus Nüchternheit, taktischer Disziplin und Leidenschaft aber dennoch verdient.

SPIELTELEGRAMM

PORTUGAL - FRANKREICH 1:0 n.V.
10. Juli 2016, Stade de France, Saint-Denis

TOR

109. Éder 1:0

PORTUGAL

Rui Patrício; Cédric, Pepe, Fonte, Guerreiro; W. Carvalho; Renato Sanches (79. Éder), Adrien Silva (66. Moutinho), João Mário; Nani, Ronaldo (C) (25. Quaresma).

Gelbe Karten 34. Cédric, 62. João Mário, 95. Guerreiro, 98. W. Carvalho, 119. Fonte, 120.+3 Rui Patrício.

Trainer Fernando Santos

FRANKREICH

Lloris (C); Sagna, Koscielny, Umtiti, Evra; Pogba, Matuidi; Sissoko (110. Martial), Griezmann, Payet (58. Coman); Giroud (78. Gignac).

Gelbe Karten 80. Umtiti, 97. Matuidi, 107. Koscielny, 115. Pogba.

Trainer Didier Deschamps

SCHIEDSRICHTER

Mark Clattenburg (ENG)

ZUSCHAUER

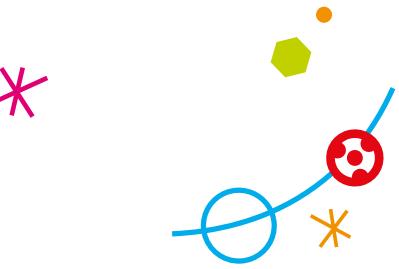
75 868



PORTUGAL FRANKREICH

	PORTUGAL	FRANKREICH
1	Tore	0
47 %	Ballbesitz	53 %
9	Schüsse gesamt	18
3	aufs Tor	7
5	daneben	7
1	geblockt	4
1	Aluminiumtreffer	1
5	Ecken	9
12	begangene Fouls	13
6	gelbe Karten	4
575	Pässe	710
496	angekommen	644
143,7 km	zurückgelegte Distanz	138,1 km

• * DER SIEGREICHE TRAINER



Wie 2004 verlor das favorisierte Gastgeberland.
Portugal kennt nun beide Seiten der Medaille.

„Ich sehe keinen Grund, unsere Spielweise zu rechtfertigen. Wir wollen unsere Stärken ausspielen. Wenn wir viel in die Verteidigung investieren, dann liegt es daran, dass uns viele Teams zurückdrängen. Aber wir sind immer bereit, zurückzuschlagen.“ Diese Worte stammen nicht aus dem Mund von Fernando Santos, sondern von Otto Rehhagel, der all seine Kritiker Lügen strafte und mit Griechenland 2004 nach dem 1:0-Sieg über Portugal den EM-Titel feierte. Santos hat wohl nicht das genau gleiche Fußballcredo wie Rehhagel, aber der Baumeister des EM-Erfolgs 2016 kann sich bestimmt mit der Siegermentalität des Deutschen identifizieren.

Sechs Jahre und neun Tage vor seinem größten Triumph trat er sein Amt als griechischer Nationaltrainer an – als Nachfolger von Otto Rehhagel. Zuvor war er Trainer bei PAOK Thessaloniki, wo Theo Zagorakis, der ehemalige griechische Kapitän und Spieler des Turniers bei der EM 2004, als Sportdirektor amtete. Santos' erste Verbindungen zu Griechenland gehen aber weiter zurück: 2001 verließ er den FC Porto, um zuerst bei AEK Athen, darauf bei Stadtrivale Panathinaikos, danach wieder bei AEK und schließlich weiter nördlich in Thessaloniki bei PAOK das Traineramt zu übernehmen. Als er im September 2014 als Trainer der Seleção vorgestellt wurde, brachte er dank der Teilnahmen an der EURO 2012 und der WM 2014 mit der griechischen Nationalmannschaft wertvolle Erfahrungen mit.

„Fernando verdient höchstes Lob“, so Ginés Meléndez, technischer Direktor beim Spanischen Fußballverband und technischer Beobachter der UEFA in Frankreich. „Portugal

spielt traditionellerweise mit all seinen Nationalmannschaften ein 4-3-3, und er hatte den Mut, dies zu ändern.“ In der Gruppenphase musste er noch tüfteln und konnte keinen einzigen Sieg einfahren. Er brachte neue Spieler und setzte auf ein flacheres Mittelfeld, als er in der zweiten Halbzeit des letzten Gruppenspiels gegen Ungarn Jungspund Renato Sanches einwechselte, nachdem er zuvor mit João Moutinho an der Spitze einer Mittelfeldraute experimentiert hatte.

zufrieden. Während des Endspiels sah man einen aufgebrachten, ungestümen, mit Händen fuchtelnden portugiesischen Trainer, der unaufhörlich seinen Spielern Anweisungen gab und seinem Frust freien Lauf gab. Ein Vergleich mit der Rehhagel'schen Leidenschaft drängt sich hier auf. Doch trotz all dieser Leidenschaft bewahrte er stets einen kühlen Kopf. Einmal mehr erwiesen sich die hervorragend eingespielte Abwehr und die taktische

„Manchmal ist Pragmatismus nötig. Klar wäre es schöner, schönen Fußball zu zeigen, aber so kann man nicht immer Turniere gewinnen.“

Eine weitere mutige Entscheidung war der Vertrauensbeweis in William Carvalho, bei der letzten U21-EM zum Spieler des Turniers ernannt, der als Sechser mit seiner Übersicht überzeugen konnte. Zudem entschied er sich mit Nani und Ronaldo, beide keine klassischen Sturmspitzen, für ein Duo im Angriff. „Sie sind zwar zu weit auseinander, um richtig zusammenspielen zu können“, bemerkte der technische Beobachter der UEFA, Gareth Southgate, nachdem er die beiden im Spiel gegen Kroatien gesehen hatte. „Doch bei dieser Aufstellung handelt es sich mehr um eine defensive Maßnahme des Trainers, der sich gleichzeitig alle Chancen auf Konter aufrecht erhält.“

Egal, ob seine getroffenen Maßnahmen griffen oder nicht: Santos schien nie ganz

Disziplin als Grundpfeiler des Erfolgs. Seine Auswechslungen: klug und spielscheidend. In der Schlussphase der Verlängerung nahm er die gestikulierende und verbale Einmischung seines verletzten Kapitäns Ronaldo am Spielfeldrand stoisch hin. Und als der Schlusspfiff ertönte und sein bislang größter Erfolg Tatsache war, verschwand er kurz im Tunnel, bevor er aufs Spielfeld zurückkam, um seine Betreuer zu umarmen. „Manchmal ist Pragmatismus nötig. Klar wäre es schöner, schönen Fußball zu zeigen, aber so kann man nicht immer Turniere gewinnen.“ Das sind die Worte des Europameistertrainers der UEFA EURO 2016, Fernando Manuel Fernandes da Costa Santos. Sie hätten aber auch aus dem Mund von Otto Rehhagel stammen können.



GRUPPE A

	SP	S	U	N	T	GT	Pkt.
Frankreich	3	2	1	0	4	1	7
Schweiz	3	1	2	0	2	1	5
Albanien	3	1	0	2	1	3	3
Rumänien	3	0	1	2	2	4	1

Frankreich - Rumänien 2:1

Stade de France, Saint-Denis, 10. Juni 2016

Tore 57. Giroud 1:0, 65. Stancu (Strafstoß) 1:1, 89. Payet 2:1.
Frankreich Lloris (C); Sagna, Rami, Koscielny, Evra; Pogba (77. Martial), Kanté, Matuidi; Griezmann (66. Coman), Payet (90.+2 Sissoko); Giroud.

Rumänien Tătărușanu; Săpunaru, Chiricheș (C), Grigore, Raț; Pintilii, Hoban; Popa (82. Torje), Stanciu (72. Chipciu), Stancu; Andone (61. Alibec).

Gelbe Karten 69. Giroud (Frankreich); 32. Chiricheș, 45. Raț, 78. Popa (Rumänien).

Mann des Spiels Payet

Schiedsrichter Kassai (HUN); **SA** Ring, Tóth;

ZSA Bognar, Farkas; **VO** Kuipers (NED).

Zuschauer 75 113

Albanien - Schweiz 0:1

Stade Bollaert-Delelis, Lens Agglo, 11. Juni 2016

Tor 5. Schär 0:1.
Albanien Berisha; Hysaj, Cana (C), Mavraj, Agolli; Kukeli; Roshi (74. Çikalleshi), Abrashi, Xhaka (62. Kaçe), Lenjani; Sadiku (82. Gashi).
Schweiz Sommer; Lichtsteiner (C), Schär, Djurou, Rodríguez; Behrami, Xhaka; Shaqiri (88. Fernandes), Džemaili (76. Frei), Mehmedi (62. Embolo); Seferović.

Gelbe Karten 23. Cana, 63. Kaçe, 89. Kukeli, 90.+2 Mavraj (Albanien); 14. Schär, 66. Behrami (Schweiz).

Gelb-rote Karte 36. Cana (Albanien)

Mann des Spiels Xhaka

Schiedsrichter Velasco Carballo (ESP); **SA** Alonso, Yuste;

ZSA Gil Manzano, Del Cerro; **VO** Van Boekel (NED).

Zuschauer 33 805

Rumänien - Schweiz 1:1

Parc des Princes, Paris, 15. Juni 2016

Tore 18. Stancu (Strafstoß) 1:0, 57. Mehmedi 1:1.
Rumänien Tătărușanu; Săpunaru, Chiricheș (C), Grigore, Raț (62. Filip); Prepelită, Pintilii (46. Hoban); Torje, Stancu (84. Andone), Chipciu; Keserü.
Schweiz Sommer; Lichtsteiner (C), Schär, Djurou, Rodríguez; Behrami, Xhaka; Shaqiri (90.+1 Tarashaj), Džemaili (83. Lang), Mehmedi; Seferović (63. Embolo).
Gelbe Karten 22. Prepelită, 24. Chipciu, 37. Keserü, 76. Grigore (Rumänien); 50. Xhaka, 90.+4 Embolo (Schweiz).
Mann des Spiels Xhaka

Schiedsrichter Karasew (RUS); **SA** Golubew, Kalugin;

ZSA Lapotschkin, Iwanow; **VO** Kulbakow (BLR).

Zuschauer 43 576

Frankreich - Albanien 2:0

Stade Vélodrome, Marseille, 15. Juni 2016

Tore 90. Griezmann 1:0, 90.+6 Payet 2:0.

Frankreich Lloris (C); Sagna, Rami, Koscielny, Evra; Kanté, Matuidi; Coman (68. Griezmann), Payet, Martial (46. Pogba); Giroud (77. Gignac).

Albanien Berisha; Hysaj, Ajeti (85. Veseli), Mavraj, Agolli (C); Kukeli (74. Xhaka); Lila (71. Roshi), Abrashi, Memushaj, Lenjani; Sadiku.

Gelbe Karten 88. Kanté (Frankreich); 55. Kukeli, 81. Abrashi (Albanien).

Mann des Spiels Payet

Schiedsrichter Collum (SCO); **SA** MacGraith (IRL), Connor;

ZSA Madden, Beaton; **VO** Oliver (ENG).

Zuschauer 63 670

Rumänien - Albanien 0:1

Stade de Lyon, 19. Juni 2016

Tor 43. Sadiku 0:1.

Rumänien Tătărușanu; Săpunaru, Chiricheș (C), Grigore, Mățel; Prepelită (46. Sânmărtean), Hoban; Popa (68. Andone), Stanciu, Stancu; Alibec (57. Torje).

Albanien Berisha; Hysaj, Ajeti, Mavraj, Agolli (C); Basha (83. Cana); Lila, Memushaj, Abrashi, Lenjani (77. Roshi); Sadiku (59. Balaj).

Gelbe Karten 54. Mățel, 85. Săpunaru, 90.+3 Torje (Rumänien); 6. Basha, 85. Memushaj, 90.+4 Hysaj (Albanien).

Mann des Spiels Ajeti

Schiedsrichter Královec (CZE); **SA** Slyško (SVK), Mokrusch;

ZSA Ardeleanu, Paták; **VO** Sidiropoulos (GRE).

Zuschauer 49 752

Schweiz - Frankreich 0:0

Stade Pierre Mauroy, Lille Métropole, 19. Juni 2016

Schweiz Sommer; Lichtsteiner (C), Schär, Djurou, Rodríguez; Behrami, Xhaka; Shaqiri (79. Fernandes), Džemaili, Mehmedi (86. Lang); Embolo (74. Seferović).

Frankreich Lloris (C); Sagna, Rami, Koscielny, Evra; Cabaye; Sissoko, Pogba; Griezmann (77. Matuidi), Coman (63. Payet); Gignac.

Gelbe Karten 25. Rami, 83. Koscielny (Frankreich).

Mann des Spiels Sommer

Schiedsrichter Skomina (SVN); **SA** Praprotnik, Vukan;

ZSA Jug, Vinčić; **VO** Fritz (GER).

Zuschauer 45 616

GRUPPE B

	SP	S	U	N	T	GT	Pkt.
Wales	3	2	0	1	6	3	6
England	3	1	2	0	3	2	5
Slowakei	3	1	1	1	3	3	4
Russland	3	0	1	2	2	6	1

Wales - Slowakei 2:1

Stade de Bordeaux, 11. Juni 2016

Tore 10. Bale 1:0, 61. Duda 1:1, 81. Robson-Kanu 2:1.

Wales Ward; Gunter, Chester, A. Williams (C), Davies, Taylor; Allen, Edwards (69. Ledley), Ramsey (88. Richards); J. Williams (71. Robson-Kanu), Bale.

Slowakei Kozáčik; Pekárík, Škrtel (C), Ďurica, Švento; Kucka, Hrošovský (60. Duda), Hamšík; Mak, Ďuriš (59. Nemec), Weiss (83. Stoch).

Gelbe Karten 31. Hrošovský, 78. Mak, 80. Weiss, 83. Kucka, 90.+2 Škrtel (Slowakei).

Mann des Spiels Allen

Schiedsrichter Moen (NOR); **SA** Haglund, Andås;

ZSA Johnsen, Edvartsen; **VO** Kulbakow (BLR).

Zuschauer 37 831

England - Wales 2:1

Stade Bollaert-Delelis, Lens Agglo, 16. Juni 2016

Tore 42. Bale 0:1, 56. Vardy 1:1, 90.+2 Sturridge 2:1.

England Hart; Walker, Cahill, Smalling, Rose; Alli, Dier, Rooney (C); Lallana (73. Rashford), Kane (46. Vardy), Sterling (46. Sturridge).

Wales Hennessey; Gunter, Chester, A. Williams (C), Davies, Taylor; Ramsey, Ledley (67. Edwards), Allen; Robson-Kanu (72. J. Williams), Bale.

Gelbe Karte 61. Davies (Wales)

Mann des Spiels Walker

Schiedsrichter Brych (GER); **SA** Borsch, Lupp;

ZSA Dankert, Fritz; **VO** Jug (SVN)

Zuschauer 34 033

Russland - Wales 0:3

Stadium de Toulouse, 20. Juni 2016

Tore 11. Ramsey 0:1, 20. Taylor 0:2, 67. Bale 0:3.

Russland Akinfejew; Smolnikow, W. Beresuzki (46. A. Beresuzki), Ignaschewitsch, Kombarow; Gluschakow, Mamajew; Kokorin, Schirokow (C) (52. Golowin), Smolow (70. Samedow); Dsjuba.

Wales Hennessey; Gunter, Chester, A. Williams (C), Davies, Taylor; Allen (74. Edwards), Ledley (76. King); Ramsey, Bale (63. Church); Vokes.

Gelbe Karten 64. Mamajew (Russland); 16. Vokes (Wales).

Mann des Spiels Ramsey

Schiedsrichter Eriksson (SWE); **SA** Klasenius, Wärmark;

ZSA Johannesson, Strömbergsson; **VO** Orsato (ITA).

Zuschauer 28 840

Slowakei - England 0:0

Stade Geoffroy Guichard, Saint-Etienne, 20. Juni 2016

Slowakei Kozáčik; Pekárík, Škrtel (C), Ďurica, Hubočan; Kucka, Pečovský (67. Gyömrő), Hamšík; Mak, Duda (57. Švento), Weiss (78. Škriniar).

England Hart; Clyne, Cahill (C), Smalling, Bertrand; Henderson, Dier, Wilshere (56. Rooney); Sturridge (76. Kane), Lallana (61. Alli); Vardy.

Gelbe Karten 24. Pečovský (Slowakei); 52. Bertrand (England).

Mann des Spiels Kozáčik

Schiedsrichter Velasco Carballo (ESP); **SA** Alonso, Yuste;

ZSA Gil Manzano, Del Cerro; **VO** Damato (ITA).

Zuschauer 39 051

GRUPPE C

	SP	S	U	N	T	GT	Pkt.
Deutschland	3	2	1	0	3	0	7
Polen	3	2	1	0	2	0	7
Nordirland	3	1	0	2	2	2	3
Ukraine	3	0	0	3	0	5	0

Polen - Nordirland 1:0

Stade de Nice, 12. Juni 2016

Tor 51. Milik 1:0.

Polen Szczęsny; Piszczek; Glik, Pazdan, Jędrzejczyk; Błaszczykowski (80. Grosicki), Krychowiak, Mączyński (78. Jodłowiec), Kapustka

Nordirland McGovern; McLaughlin, Cathcart, McAuley, J. Evans, Ferguson (66. Washington); McNair (46. Dallas), Baird (76. Ward), Norwood; Davis (C); Lafferty.

Gelbe Karten 65. Kapustka, 89. Piszczek (Polen); 69. Cathcart (Nordirland).

Mann des Spiels Krychowiak

Schiedsrichter Hațegan (ROU); **SA** Șovre, Gheorghe;

ZSA Tudor, Colțescu; **VO** Sidiropoulos (GRE).

Zuschauer 33 742

Deutschland - Ukraine 2:0

Stade Pierre Mauroy, Lille Métropole, 12. Juni 2016

Tore 19. Mustafi 1:0, 90.+2 Schweinsteiger 2:0.

Deutschland Neuer (C); Höwedes, Boateng, Mustafi, Hector; Khedira, Kroos; Müller, Özil, Draxler (78. Schürrle); Götze (90. Schweinsteiger).

Ukraine Piatow; Fedetzki, Chatscheridi, Rakizki, Schewtschuk (C); Sidortschuk, Stepanenko; Jarmolenko, Kowalenko (73. Sintschenko), Konopljanka; Sosulja (66. Selesnjow).

Gelbe Karte 68. Konopljanka (Ukraine)

Mann des Spiels Kroos

Schiedsrichter Atkinson (ENG); **SA** Mullarkey, Child;

ZSA Oliver, Pawson; **VO** Madden (SCO).

Zuschauer 43 035

Ukraine - Nordirland 0:2

Stade de Lyon, 16. Juni 2016

Tore 49. McAuley 0:1, 90.+6 McGinn 0:2.

Ukraine Piatow; Fedetzki, Chatscheridi, Rakizki, Schewtschuk (C); Sidortschuk (76. Harmasch), Stepanenko; Jarmolenko, Kowalenko (83. Sintschenko), Konopljanka; Selesnjow (71. Sosulja).

Nordirland McGovern; Hughes, Cathcart, McAuley, J. Evans; Norwood; Ward (69. McGinn), C. Evans (90.+3 McNair), Davis (C), Dallas; Washington (84. Magennis).

Gelbe Karten 40. Selesnjow, 67. Sidortschuk (Ukraine); 63. Ward, 87. Dallas, 90.+5 J. Evans (Nordirland).

Mann des Spiels McAuley

Schiedsrichter Královec (CZE); **SA** Slyško (SVK), Mokrusch;

ZSA Ardeleanu, Paták; **VO** Sidiropoulos (GRE).

Zuschauer 51 043

Deutschland - Polen 0:0

Stade de France, Saint-Denis, 16. Juni 2016

Deutschland Neuer (C); Höwedes, Boateng, Hummels, Hector; Khedira, Kroos; Müller, Özil, Draxler (71. Gómez); Götze (66. Schürrle).

Polen Fabiański; Piszczek, Glik, Pazdan, Jędrzejczyk; Błaszczykowski (80. Kapustka), Krychowiak, Mączyński (76. Jodłowiec), Grosicki (87. Peszko); Milik, Lewandowski (C).

Gelbe Karten 3. Khedira, 34. Özil, 67. Boateng (Deutschland); 45. Mączyński, 55. Grosicki, 90.+3 Peszko (Polen).

Mann des Spiels Boateng

Schiedsrichter Kuipers (NED); **SA** Van Roekel, Zeinstra;

ZSA Van Boekel, Liesveld; **VO** Orsato (ITA).

Zuschauer 73 648

Ukraine - Polen 0:1

Stade Vélodrome, Marseille, 21. Juni 2016

Tor 54. Błaszczykowski 0:1.

Ukraine Piatow; Fedetzki, Chatscheridi, Kutscher, Butko; Rotan (C), Stepanenko; Jarmolenko, Sintschenko (73. Kowalenko), Konopljanka; Sosulja (90.+2 Timoschtschuk).

Polen Fabiański; Cionek, Glik, Pazdan, Jędrzejczyk; Jodłowiec, Krychowiak; Milik (90.+3 Starzyński), Zieliński (46. Błaszczykowski), Kapustka (71. Grosicki); Lewandowski (C).

Gelbe Karte 25. Rotan, 38. Kutscher (Ukraine); 60. Kapustka (Polen).

Mann des Spiels Rotan

Schiedsrichter Moen (NOR); **SA** Haglund, Andås;

ZSA Johnsen, Edvartsen; **VO** Göçek (TUR).

Zuschauer 58 874

Nordirland - Deutschland 0:1

Parc des Princes, Paris, 21. Juni 2016

Tor 30. Gómez 0:1.

Nordirland McGovern; Hughes, Cathcart, McAuley, J. Evans; Norwood; Ward (70. Magennis), C. Evans (84. McGinn), Davis (C), Dallas; Washington (59. Lafferty).

Deutschland Neuer (C); Kimmich, Boateng (76. Höwedes), Hummels, Hector; Khedira (69. Schweinsteiger), Kroos; Müller, Özil, Götze (55. Schürrle); Gómez.

Karten -

Mann des Spiels Özil

Schiedsrichter Turpin (FRA); **SA** Cano, Danos;

ZSA Bastien, Fautrel; **VO** Vinčić (SVN).

Zuschauer 44 125

GRUPPE D

	SP	S	U	N	T	GT	Pkt.
Kroatien	3	2	1	0	5	3	7
Spanien	3	2	0	1	5	2	6
Türkei	3	1	0	2	2	4	3
Tschechien	3	0	1	2	2	5	1

Spanien - Türkei 3:0

Stade de Nice, 17. Juni 2016

Tore 34. Morata 1:0, 37. Nolito 2:0, 48. Morata 3:0.

Spanien De Gea; Juanfran, Piqué, Ramos (C), Jordi Alba (81. Azpilicueta); Fàbregas (71. Koke), Busquets, Iniesta; Silva (64. Bruno), Morata, Nolito.

Türkei Volkan Babacan; Gökhan Gönül, Mehmet Topal, Hakan Balta, Caner Erkin; Ozan Tufan, Selçuk İnan, Oğuzhan Özyakup (46. Volkan Şen); Hakan Çalhanoğlu, Arda Turan (C) (65. Burak Yılmaz); Cenk Tosun (69. Emre Mor).

Kroatien Subašić; Srna (C), Čorluka, Vida, Strinić; Brozović, Modrić, Badelj, Perišić (87. Kramarić); Rakitić (90. Schildenfeld); Mandžukić (90.+3 Pjaca).

Gelbe Karten 31. Cenk Tosun, 48. Hakan Balta, 90.+1 Volkan Şen (Türkei); 80. Strinić (Kroatien).

Mann des Spiels Modrić

Schiedsrichter Eriksson (SWE); **SA** Klasenius, Wärnmark;

ZSA Johannesson, Strömbergsson; **VO** Collum (SCO).

Zuschauer 43 842

Türkei - Kroatien 0:1

Parc des Princes, Paris, 12. Juni 2016

Tor 41. Modrić 0:1.

Türkei Volkan Babacan; Gökhan Gönül, Mehmet Topal, Hakan Balta, Caner Erkin; Ozan Tufan, Selçuk İnan (70. Yunus Mallı), Oğuzhan Özyakup (62. Olcay Şahan); Hakan Çalhanoğlu (46. Nuri Şahin), Arda Turan (C); Burak Yılmaz.

Gelbe Karten 2. Ramos (Spanien); 9. Burak Yılmaz, 41. Ozan Tufan (Türkei).

Mann des Spiels Iniesta

Schiedsrichter Mažić (SRB); **SA** Ristić, Djurdjević;

ZSA Grujić, Djokić; **VO** Kulbakov (BLR).

Zuschauer 33 409

Spanien - Tschechien 1:0

Stadium de Toulouse, 13. Juni 2016

Tor 87. Piqué 1:0.

Spanien De Gea; Juanfran, Piqué, Ramos (C), Jordi Alba; Fàbregas (70. Thiago Alcántara), Busquets, Iniesta; Silva, Morata (62. Aduriz), Nolito (82. Pedro).

Tschechien Čech; Kadeřábek, Sivok, Hubník, Limberský; Darida, Plašil; Gabre Selassie (86. Šural), Rosický (C) (88. Pavelka), Krejčí; Necid (75. Lafata).

Gelbe Karte 61. Limberský (Tschechien)

Mann des Spiels Iniesta

Schiedsrichter Marciniak (POL); **SA** Sokolnicki, Listkiewicz;

ZSA Raczkowski, Musiał; **VO** Kulbakow (BLR).

Zuschauer 29 400

Tschechien - Kroatien 2:2

Stade Geoffroy Guichard, Saint-Etienne, 17. Juni 2016

Tore 37. Perišić 0:1, 59. Rakitić 0:2, 76. Škoda 1:2, 89. (Strafstoß) Necid 2:2.

Tschechien Čech; Kadeřábek, Sivok, Hubník, Limberský; Darida, Plašil (86. Necid); Skalák (67. Šural), Rosický (C), Krejčí; Lafata (67. Škoda).

Kroatien Subašić; Srna (C), Čorluka, Vida, Strinić (90.+3 Vrsaljko); Brozović, Modrić (62. Kovačić), Badelj, Perišić; Rakitić (90.+2 Schildenfeld); Mandžukić.

Gelbe Karten 72. Sivok (Tschechien); 14. Badelj, 74. Brozović, 88. Vida (Kroatien).

Mann des Spiels Rakitić

Schiedsrichter Clattenburg (ENG); **SA** Beck, Collin;

ZSA Taylor, Marriner; **VO** Sidiropoulos (GRE).

Zuschauer 38 376

Kroatien - Spanien 2:1

GRUPPE E

	SP	S	U	N	T	GT	Pkt.
Italien	3	2	0	1	3	1	6
Belgien	3	2	0	1	4	2	6
Republik Irland	3	1	1	1	2	4	4
Schweden	3	0	1	2	1	3	1

Republik Irland - Schweden 1:1

Stade de France, Saint-Denis, 13. Juni 2016

Tore 48. Hoolahan 1:0., 71. Clark (Eigentor) 1:1.

Republik Irland Randolph; Coleman, O'Shea (C), Clark, Brady; McCarthy (85. McGeady), Whelan, Hendrick; Hoolahan (78. Keane), Walters (64. McClean), Long.

Schweden Isaksson; Lustig (45. Johansson), Lindelöf, Granqvist, Olsson; Larsson, Lewicki (86. Ekdal), Källström, Forsberg; Berg (59. Guidetti), Ibrahimović (C).

Gelbe Karten 43. McCarthy, 77. Whelan (Republik Irland); 61. Lindelöf (Schweden).

Mann des Spiels Hoolahan

Schiedsrichter Mažić (SRB); **SA** Ristić, Djurdjević;

ZSA Grujić, Djokić; **VO** Jug (SVN).

Zuschauer 73 419

Belgien - Italien 0:2

Stade de Lyon, 13. Juni 2016

Tore 32. Giaccherini 0:1, 90.+3 Pellè 0:2.

Belgien Courtois; Ciman (76. Carrasco), Alderweireld, Vermaelen, Vertonghen; Nainggolan (62. Mertens), Witsel; De Bruyne, Fellaini, Hazard (C); R. Lukaku (73. Origgi).

Italien Buffon (C); Barzaghi, Bonucci, Chiellini; Candreva, Parolo, De Rossi (78. Motta), Giaccherini, Darmian (58. De Sciglio); Pellè, Éder (75. Immobile).

Gelbe Karten 90.+2 Vertonghen (Belgien); 65. Chiellini, 75. Éder, 78. Bonucci, 84. Motta (Italien).

Mann des Spiels Giaccherini

Schiedsrichter Clattenburg (ENG); **SA** Beck, Collin;

ZSA Taylor, Marriner; **VO** Del Cerro (ESP).

Zuschauer 55 408

Italien - Schweden 1:0

Stadium de Toulouse, 17. Juni 2016

Tor 88. Éder 1:0.

Italien Buffon (C); Barzaghi, Bonucci, Chiellini; Florenzi (85. Sturaro), Parolo, De Rossi (74. Motta), Giaccherini, Candreva; Pellè (60. Zaza), Éder.

Schweden Isaksson; Lindelöf, Johansson, Granqvist, Olsson; Larsson, Ekdal (79. Lewicki), Källström, Forsberg (79. Durmaz); Guidetti (85. Berg), Ibrahimović (C).

Gelbe Karten 69. De Rossi, 90.+3 Buffon (Italien); 89. Olsson (Schweden).

Mann des Spiels Éder

Schiedsrichter Kissai (HUN); **SA** Ring, Tóth;

ZSA Bognar, Farkas; **VO** Turpin (FRA).

Zuschauer 29 600

Belgien - Republik Irland 3:0

Stade de Bordeaux, 18. Juni 2016

Tore 48. R. Lukaku 1:0, 61. Witsel 2:0, 70. R. Lukaku 3:0.

Belgien Courtois; Meunier, Alderweireld, Vermaelen, Vertonghen; Witsel, Dembélé (57. Nainggolan); Carrasco (64. Mertens), De Bruyne, Hazard (C); R. Lukaku (83. Benteke).

Republik Irland Randolph; Coleman, O'Shea (C), Clark, Ward; Hendrick, Whelan, McCarthy (62. McClean), Brady; Hoolahan (71. McGeady); Long (79. Keane).

Gelbe Karten 49. Vermaelen (Belgien); 42. Hendrick (Republik Irland)

Mann des Spiels Witsel

Schiedsrichter Çakır (TUR); **SA** Duran, Ongun;

ZSA Göçek, Şimşek; **VO** Bastien (FRA).

Zuschauer 39 493

Italien - Republik Irland 0:1

Stade Pierre Mauroy, Lille Métropole, 22. Juni 2016

Tor 85. Brady 0:1.

Italien Sirigu; Barzaghi, Bonucci (C), Ogbonna; Bernardeschi (60. Darmian), Sturaro, Motta, Florenzi, De Sciglio (81. El Shaarawy); Zaza, Immobile (74. Insigne).

Republik Irland Randolph; Coleman (C), Duffy, Keogh, Ward; McCarthy (77. Hoolahan); Hendrick, Brady; Murphy (70. McGeady), McClean; Long (90. Quinn).

Gelbe Karten 39. Sirigu, 78. Barzaghi, 87. Zaza, 90.+1 Insigne (Italien); 39. Long, 73. Ward (Republik Irland).

Mann des Spiels Brady

Schiedsrichter Hațegan (ROU); **SA** Şovre, Gheorghe;

ZSA Tudor, Colțescu; **VO** Sidiropoulos (GRE).

Zuschauer 44 268

Schweden - Belgien 0:1

Stade de Nice, 22. Juni 2016

Tor 84. Nainggolan 0:1.

Schweden Isaksson; Lindelöf, Johansson, Granqvist, Olsson; Larsson (70. Durmaz), Ekdal, Källström, Forsberg (82. Zengin); Berg (63. Guidetti), Ibrahimović (C).

Belgien Courtois; Meunier, Alderweireld, Vermaelen, Vertonghen; Nainggolan, Witsel; Carrasco (71. Mertens), De Bruyne, Hazard (C) (90.+3 Origgi); R. Lukaku (87. Benteke).

Gelbe Karten 33. Ekdal, 36. Johansson (Schweden); 30. Meunier, 45.+1 Witsel (Belgien).

Mann des Spiels Hazard

Schiedsrichter Brych (GER); **SA** Borsch, Lupp;

ZSA Dankert, Fritz; **VO** Jug (SVN).

Zuschauer 34 011

GRUPPE F

	SP	S	U	N	T	GT	Pkt.
Ungarn	3	1	2	0	6	4	5
Island	3	1	2	0	4	3	5
Portugal	3	0	3	0	4	4	3
Österreich	3	0	1	2	1	4	1

Republik Irland - Schweden 1:1

Stade de France, Saint-Denis, 13. Juni 2016

Tore 48. Hoolahan 1:0., 71. Clark (Eigentor) 1:1.

Republik Irland Randolph; Coleman, O'Shea (C), Clark, Brady; McCarthy (85. McGeady), Whelan, Hendrick; Hoolahan (78. Keane), Walters (64. McClean), Long.

Schweden Isaksson; Lustig (45. Johansson), Lindelöf, Granqvist, Olsson; Larsson, Lewicki (86. Ekdal), Källström, Forsberg; Berg (59. Guidetti), Ibrahimović (C).

Gelbe Karten 43. McCarthy, 77. Whelan (Republik Irland); 61. Lindelöf (Schweden).

Mann des Spiels Hoolahan

Schiedsrichter Mažić (SRB); **SA** Ristić, Djurdjević;

ZSA Grujić, Djokić; **VO** Jug (SVN).

Zuschauer 73 419

Belgien - Italien 0:2

Stade de Lyon, 13. Juni 2016

Tore 32. Giaccherini 0:1, 90.+3 Pellè 0:2.

Belgien Courtois; Ciman (76. Carrasco), Alderweireld, Vermaelen, Vertonghen; Nainggolan (62. Mertens), Witsel; De Bruyne, Fellaini, Hazard (C); R. Lukaku (73. Origgi).

Italien Buffon (C); Barzaghi, Bonucci, Chiellini; Candreva, Parolo, De Rossi (78. Motta), Giaccherini, Darmian (58. De Sciglio); Pellè, Éder (75. Immobile).

Gelbe Karten 90.+2 Vertonghen (Belgien); 65. Chiellini, 75. Éder, 78. Bonucci, 84. Motta (Italien).

Mann des Spiels Giaccherini

Schiedsrichter Clattenburg (ENG); **SA** Beck, Collin;

ZSA Taylor, Marriner; **VO** Del Cerro (ESP).

Zuschauer 55 408

Italien - Republik Irland 0:1

Stade Pierre Mauroy, Lille Métropole, 22. Juni 2016

Tore 48. R. Lukaku 1:0, 61. Witsel 2:0, 70. R. Lukaku 3:0.

Belgien Courtois; Meunier, Alderweireld, Vermaelen, Vertonghen; Witsel, Dembélé (57. Nainggolan); Carrasco (64. Mertens), De Bruyne, Hazard (C); R. Lukaku (83. Benteke).

Republik Irland Randolph; Coleman (C), Duffy, Keogh, Ward; Hendrick, Whelan, McCarthy (62. Hoolahan); Hendrick, Brady; Murphy (70. McGeady), McClean; Long (90. Quinn).

Gelbe Karten 49. Vermaelen (Belgien); 42. Hendrick (Republik Irland)

Mann des Spiels Witsel

Schiedsrichter Çakır (TUR); **SA** Duran, Ongun;

ZSA Göçek, Şimşek; **VO** Bastien (FRA).

Zuschauer 39 493

Italien - Republik Irland 0:1

Stade Pierre Mauroy, Lille Métropole, 22. Juni 2016

Tor 85. Brady 0:1.

Italien Sirigu; Barzaghi, Bonucci (C), Ogbonna; Bernardeschi (60. Darmian), Sturaro, Motta, Florenzi, De Sciglio (81. El Shaarawy); Zaza, Immobile (74. Insigne).

Republik Irland Randolph; Coleman (C), Duffy, Keogh, Ward; McCarthy (77. Hoolahan); Hendrick, Brady; Murphy (70. McGeady), McClean; Long (90. Quinn).

Gelbe Karten 39. Sirigu, 78. Barzaghi, 87. Zaza, 90.+1 Insigne (Italien); 39. Long, 73. Ward (Republik Irland).

Mann des Spiels Brady

Schiedsrichter Hațegan (ROU); **SA** Duran, Ongun;

ZSA Göçek, Şimşek; **VO** Del Cerro (ESP).

Zuschauer 44 268

Schweden - Belgien 0:1

Stade de Nice, 22. Juni 2016

ACHTELFINALE

Schweiz - Polen 1:1 (n.V.)

4:5 im Elfmeterschießen

Stade Geoffroy Guichard, Saint-Etienne, 25. Juni 2016

Tore 39. Błaszczykowski 1:0, 82. Shaqiri 1:1.

Elfmeterschießen (Schweiz beginnt) Lichtsteiner 1:0, Lewandowski 1:1, Xhaka 1:1 (vergibt), Milik 1:2, Shaqiri 2:2, Glik 2:3, Schär 3:3, Błaszczykowski 3:4, Rodríguez 4:4, Krychowiak 4:5. **Schweiz** Sommer; Lichtsteiner (C), Schär, Djourou, Rodríguez; Behrami (77. Fernandes), Xhaka; Shaqiri, Džemaili (58. Embolo), Mehmedi (70. Derdiyok); Seferović.

Polen Fabiński; Piszczyk, Glik, Pazdan, Jędrzejczyk; Krychowiak, Mączyński (101. Jodłowiec); Błaszczykowski, Milik, Grosicki (104. Peszko); Lewandowski (C).

Gelbe Karten 55. Schär, 117. Djourou (Schweiz); 58. Jędrzejczyk, 111. Pazdan (Polen).

Mann des Spiels Shaqiri

Schiedsrichter Clattenburg (ENG); **SA** Beck, Collin; **ZSA** Taylor, Marriner; **VO** Sidiropoulos (GRE).

Zuschauer 38 842

Wales - Nordirland 1:0

Parc des Princes, Paris, 25. Juni 2016

Tor 75. McAuley (Eigentor).

Wales Hennessey; Chester, A. Williams (C), Davies; Gunter, Allen, Ramsey, Ledley (63. J. Williams), Taylor; Bale; Vokes (55. Robson-Kanu).

Nordirland McGovern; Hughes, Cathcart, McAuley (84. Magennis), Evans, Dallas; Davis (C), Evans, Norwood (79. McGinn); Ward (69. Washington), Lafferty.

Gelbe Karten 58. Taylor, 90.+4 Ramsey (Wales); 44. Dallas, 67. Davis (Nordirland).

Mann des Spiels Bale

Schiedsrichter Atkinson (ENG); **SA** Mullankey, Child; **ZSA** Oliver, Pawson; **VO** Brych (GER).

Zuschauer 44 342



Kroatien - Portugal 0:1 (n.V.)

Stade Bollaert-Delelis, Lens Agglo, 25. Juni 2016

Tor 117. Quaresma 0:1.

Kroatien Subašić; Srna (C), Čorluka (120. Kramarić), Vida, Strinić; Modrić, Badelj; Brozović, Rakitić (100. Pjaca), Perišić; Mandžukić (88. Kalinić).

Portugal Rui Patrício; Cédric, Pepe, Fonte, Guerreiro; W. Carvalho; João Mário (87. Quaresma), Adrián Silva (108. Danilo), André Gomes (50. Renato Sanches); Nani, Ronaldo (C).

Gelbe Karte 78. W. Carvalho (Portugal).

Mann des Spiels Renato Sanches

Schiedsrichter Velasco Carballo (ESP); **SA** Alonso, Yuste;

ZSA Gil Manzano, Del Cerro; **VO** Kassai (HUN).

Zuschauer 33 523

Frankreich - Republik Irland 2:1

Stade de Lyon, 26. Juni 2016

Tore 2. Brady (Strafstoß) 0:1, 58. Griezmann 1:1, 61. Griezmann 2:1.

Frankreich Lloris (C); Sagna, Rami, Koscielny, Evra; Matuidi, Kanté (46. Coman) (90.+3 Sissoko), Pogba; Griezmann, Payet; Giroud (73. Gignac).

Republik Irland Randolph; Coleman (C), Duffy, Keogh, Ward; McCarthy (71. Hoolahan); Hendrick, Brady, McClean (68. O'Shea); Long; Murphy (65. Walters).

Gelbe Karten 27. Kanté, 44. Rami (Frankreich); 25. Coleman, 41. Hendrick, 72. Long (Republik Irland).

rote Karte 66. Duffy (Republik Irland)

Mann des Spiels Griezmann

Schiedsrichter Rizzoli (ITA); **SA** Di Liberatore, Tonolini;

ZSA Orsato, Damato; **VO** Kulbakow (BLR).

Zuschauer 56 279



Deutschland - Slowakei 3:0

Stade Pierre Mauroy, Lille Métropole, 26. Juni 2016

Tore 8. Boateng 1:0, 43. Gomez 2:0, 63. Draxler 3:0.

Deutschland Neuer (C); Kimmich, Boateng (72. Höwedes), Hummels, Hector; Khedira (76. Schweinsteiger), Kroos; Özil, Müller, Draxler (72. Podolski); Gomez.

Slowakei Kozáčik; Pekarík, Škrtel (C), Ďurica, Gyömber (84. Saláta); Hrošovský, Škriniar, Hamšík; Kucka, Ďuriš (64. Šesták), Weiss (46. Greguš).

Gelbe Karten 46. Kimmich, 67. Hummels (Deutschland); 13. Škrtel, 90.+1 Kucka (Slowakei).

Mann des Spiels Draxler

Schiedsrichter Marciniak (POL); **SA** Sokolnicki, Listkiewicz;

ZSA Raczkowski, Musiak; **VO** Kuipers (NED).

Zuschauer 44 312

Ungarn - Belgien 0:4

Stadium de Toulouse, 26. Juni 2016

Tore 10. Alderweireld 0:1, 78. Batshuayi 0:2, 80. Hazard 0:3, 90.+1 Carrasco 0:4.

Ungarn Király; Lang, Guzmics, Juhász (79. Bőde), Kádár; Nagy, Gera (46. Elek); Lovrencsics, Pintér (75. Nikolić), Dzsudzsák (C); Szalai.

Belgien Courtois; Meunier, Alderweireld, Vermaelen, Vertonghen; Nainggolan, Witsel; De Bruyne; Mertens (70. Carrasco), R. Lukaku (76. Batshuayi), Hazard (C) (81. Fellaini).

Gelbe Karten 34. Kádár, 47. Lang, 61. Elek, 90.+2 Szalai (Ungarn); 67. Vermaelen, 89. Batshuayi, 90.+2 Fellaini (Belgien).

Mann des Spiels Hazard

Schiedsrichter Mažić (SRB); **SA** Ristić, Djurdjević;

ZSA Grujić, Djokić; **VO** Eriksson (SWE).

Zuschauer 28 921



Italien - Spanien 2:0

Stade de France, Saint-Denis, 27. Juni 2016

Tore 33. Chiellini 1:0, 90.+1 Pellè 2:0.

Italien Buffon (C); Barzagli, Bonucci, Chiellini; Florenzi (84. Darmian), Parolo, De Rossi (54. Motta), Giaccherini, De Sciglio; Éder (82. Insigne), Pellè.

Spanien De Gea; Juanfran, Piqué, Ramos (C), Jordi Alba; Fàbregas, Busquets, Iniesta; Silva, Morata (70. Lucas Vázquez), Nolito (46. Aduriz) (81. Pedro).

Gelbe Karten 24. De Sciglio, 54. Pellè, 89. Motta (Italien); 41. Nolito, 89. Busquets, 89. Jordi Alba, 90.+4 Silva (Spanien).

Mann des Spiels Bonucci

Schiedsrichter Çakır (TUR); **SA** Duran, Ongun;

ZSA Göçek, Şimşek; **VO** Atkinson (ENG).

Zuschauer 76 165

England - Island 1:2

Stade de Nice, 27. Juni 2016

Tore 4. Rooney (Strafstoß) 1:0, 6. R. Sigurdsson 1:1, 18. Sigthórsson 1:2.

England Hart; Walker, Cahill, Smalling, Rose; Alli, Dier (46. Wilshere), Rooney (C) (87. Rashford); Sturridge, Kane, Sterling (60. Vardy).

Island Halldórsson; Sævarsson, Árnason, R. Sigurdsson, Skúlason; Gudmundsson, Gunnarsson (C), G. Sigurdsson, B. Bjarnason; Sigthórsson (76. E. Bjarnason), Bödvarsson (89. Traustason).

Gelbe Karten 47. Sturridge (England); 38. G. Sigurdsson, 65. Gunnarsson (Island).

Mann des Spiels R. Sigurdsson

Schiedsrichter Skomina (SVN); **SA** Praprotnik, Vukan;

ZSA Jug, Vinčić; **VO** Velasco Carballo (ESP).

Zuschauer 33 901



VIERTELFINALE

Polen - Portugal 1:1 (n.V.)

3:5 im Elfmeterschießen

Stade Vélodrome, Marseille, 30. Juni 2016

Tore 2. Lewandowski 1:0, 33. Renato Sanches 1:1.

Elfmeterschießen (Portugal beginnt) Ronaldo 1:0, Lewandowski 1:1, Renato Sanches 2:1, Milik 2:2, Moutinho 3:2, Glik 3:3, Nani 4:3, Błaszczykowski (gehalten) 4:3, Quaresma 5:3.

Polen Fabiański; Piszczeńko, Glik, Pazdan, Jędrzejczyk; Błaszczykowski, Krychowiak, Mączyński (98. Jodłowiec), Grosicki (82. Kapustka); Milik, Lewandowski (C).

Portugal Rui Patrício; Cédric, Pepe, Fonte, Eliseu; W. Carvalho (96. Danilo); João Mário (80. Quaresma), Renato Sanches, Adrien Silva (73. Moutinho); Nani, Ronaldo (C).

Gelbe Karten 42. Jędrzejczyk, 66. Glik, 89. Kapustka (Polen); 70. Adrien Silva, 90.+2 W. Carvalho (Portugal).

Mann des Spiels Renato Sanches

Schiedsrichter Brych (GER); **SA** Borsch, Lupp;

ZSA Dankert, Fritz; **VO** Mažić (SRB).

Zuschauer 62 940

Wales - Belgien 3:1

Stade Pierre Mauroy, Lille Métropole, 1. Juli 2016

Tore 13. Nainggolan 0:1, 31. A. Williams 1:1, 55. Robson-Kanu 2:1, 86. Vokes 3:1.

Wales Hennessey; Chester, A. Williams (C), Davies; Gunter, Allen, Ledley (78. King), Taylor; Bale, Ramsey (90. Collins); Robson-Kanu (80. Vokes).

Belgien Courtois; Meunier, Alderweireld, Denayer, J. Lukaku (75. Mertens); Nainggolan, Witsel; Carrasco (46. Fellaini), De Bruyne, Hazard (C); R. Lukaku (83. Batshuayi).

Gelbe Karten 5. Davies, 16. Chester, 24. Gunter, 75. Ramsey (Wales); 59. Fellaini, 85. Alderweireld (Belgien).

Mann des Spiels Robson-Kanu

Schiedsrichter Skomina (SVN); **SA** Praprotnik, Vukan;

ZSA Jug, Vincic; **VO** Rizzoli (ITA).

Zuschauer 45 936

Deutschland - Italien 1:1 (n.V.)

6:5 im Elfmeterschießen

Stade de Bordeaux, 2. Juli 2016

Tore 65. Özil 1:0, 78. Bonucci (Strafstoß) 1:1.

Elfmeterschießen (Italien beginnt) Insigne 1:0, Kroos 1:1, Zaza 1:1 (vergibt), Müller 1:1 (gehalten), Barzagli 2:1, Özil 2:1 (Pfosten), Pellè 2:1 (vergibt), Draxler 2:2, Bonucci 2:2 (gehalten), Schweinsteiger 2:2 (vergibt), Giaccherini 3:2, Hummels 3:3, Parolo 4:3, Kimmich 4:4, De Sciglio 5:4, Boateng 5:5, Darmian 5:5 (gehalten), Hector 5:6.

Deutschland Neuer (C); Höwedes, Boateng, Hummels; Kimmich, Khedira (16. Schweinsteiger), Kroos, Hector; Müller, Özil; Gomez (72. Draxler).

Italien Buffon (C); Barzagli, Bonucci, Chiellini (120.+1 Zaza); Florenzi (86. Darmian), Sturaro, Parolo, Giaccherini, De Sciglio; Éder (108. Insigne), Pellè.

Gelbe Karten 90. Hummels, 112. Schweinsteiger (Deutschland); 56. Sturaro, 57. De Sciglio, 59. Parolo, 91. Pellè, 103. Giaccherini (Italien).

Mann des Spiels Neuer

Schiedsrichter Kassai (HUN); **SA** Ring, Tóth;

ZSA Bognar, Farkas; **VO** Marciniak (POL).

Zuschauer 38 764

Frankreich - Island 5:2

Stade de France, Saint-Denis, 3. Juli 2016

Tore 12. Giroud 1:0, 20. Pogba 2:0, 43. Payet 3:0, 45. Griezmann 4:0, 56. Sigthórsson 4:1, 59. Giroud 5:1, 84. B. Bjarnason 5:2.

Frankreich Lloris (C); Sagna, Koscielny (72. Mangala), Umtiti, Evra; Pogba, Matuidi; Sissoko, Griezmann, Payet (80. Coman); Giroud (60. Gignac).

Island Halldórsson; Sævarsson, Árnason (46. Ingason), R. Sigurdsson, Skúlason; Guðmundsson, Gunnarsson (C), G. Sigurdsson, B. Bjarnason; Bödvarsson (46. Finnboagason), Sigthórsson (83. Gudjohnsen).

Gelbe Karten 75. Umtiti (Frankreich); 58. B. Bjarnason (Island).

Mann des Spiels Giroud

Schiedsrichter Kuipers (NED); **SA** Van Roekel, Zeinstra;

ZSA Van Boekel, Liesveld; **VO** Mažić (SRB).

Zuschauer 76 833

HALBFINALE



Portugal

2:0



Wales

Stade de Lyon, 6. Juli 2016

Tore 50. Ronaldo 1:0, 53. Nani 2:0.

Portugal Rui Patrício; Cédric, Fonte, Bruno Alves, Guerreiro; Danilo; Renato Sanches (74. André Gomes), Adrien Silva (79. Moutinho), João Mário; Nani (86. Quaresma), Ronaldo (C).

Wales Hennessey; Collins (66. J. Williams), A. Williams (C), Chester; Gunter, Allen, Ledley (58. Vokes), Taylor; King, Bale; Robson-Kanu (63. Church).

Gelbe Karten 71. Bruno Alves, 72. Ronaldo (Portugal); 8. Allen, 62. Chester, 88. Bale (Wales).

Mann des Spiels Ronaldo

Schiedsrichter Eriksson (SWE); **SA** Klasenius, Wärnmark;

ZSA Johannesson, Strömbergsson; **VO** Marciniak (POL).

Zuschauer 55 679

Deutschland

0:2



Frankreich

Stade Vélodrome, Marseille, 7. Juli 2016

Tore 45.+2 Griezmann (Strafstoß) 0:1, 72. Griezmann 0:2.

Deutschland Neuer; Kimmich, Boateng (61. Mustafi), Höwedes, Hector; Schweinsteiger (C) (79. Sané), Kroos; Can (67. Götze), Özil, Draxler; Müller.

Frankreich Lloris (C); Sagna, Koscielny, Umtiti, Evra; Pogba, Matuidi; Sissoko, Griezmann (90.+2 Cabaye), Payet (71. Kanté); Giroud (78. Gignac).

Gelbe Karten 36. Can, 45.+1 Schweinsteiger, 45.+1 Özil, 50. Draxler (Deutschland); 43. Evra, 75. Kanté (Frankreich).

Mann des Spiels Griezmann

Schiedsrichter Rizzoli (ITA); **SA** Di Liberatore, Tonolini;

ZSA Orsato, Damato; **VO** Skomina (SVN).

Zuschauer 64 078

FINALE



Portugal

1:0



Frankreich

(n.V.)

Stade de France, Saint-Denis, 10. Juli 2016

Tor 109. Éder 1:0.

Portugal Rui Patrício; Cédric, Pepe, Fonte, Guerreiro; W. Carvalho; Renato Sanches (79. Éder), Adrien Silva (66. Moutinho), João Mário; Nani, Ronaldo (C) (25. Quaresma).

Frankreich Lloris (C); Sagna, Koscielny, Umtiti, Evra; Pogba, Matuidi; Sissoko (110. Martial), Griezmann, Payet (58. Coman); Giroud (78. Gignac).

Gelbe Karten 34. Cédric, 62. João Mário, 95. Guerreiro, 98. W. Carvalho, 119. Fonte, 120.+3 Rui Patrício (Portugal); 80. Umtiti, 97. Matuidi, 107. Koscielny, 115. Pogba (Frankreich).

Mann des Spiels Pepe

Schiedsrichter Clattenburg (ENG); **SA** Beck, Collin;

ZSA Taylor, Marriner; **VO** Kassai (HUN).

Zuschauer 75 868

TECHNISCHE ANALYSE

Mehr Teilnehmer bedeutete mehr Vielfalt in Sachen Aufstellung und Taktik; die offensiv eingestellten Teams bissen sich aber an den gegnerischen Abwehrreihen die Zähne aus.

DIE TÜRE VERRIEGELN UND ENTRIEGELN

Angriff gegen Verteidigung – wenn zwei Taktiken aufeinanderprallen.

Durch die Erweiterung des Teilnehmerfelds wurde die EM-Endrunde mit noch eher unbekannten Fußballkulturen und Persönlichkeiten bereichert. Um die Vielfalt einzuordnen, kann man sich etwa an den unterschiedlichen Taktiken der etablierten Nationen sowie derjenigen Mannschaften orientieren, die noch nicht oft – oder gar nie – auf der EM-Bühne aufgetreten sind. Der englische Verteidiger Gary Cahill sagte rückblickend zum Abschneiden seines Teams: „Wir haben's versucht, immer und immer wieder. Doch sie haben uns die Tür zugeschlagen. Wir waren mehrheitlich in Ballbesitz. Wir haben das Spiel mehr oder weniger durchgehend bestimmt. Aber wir konnten den Riegel nicht knacken.“ Umgekehrt tönte es beim irischen Abwehrspieler Seamus Coleman nach der Achtelfinalniederlage gegen Frankreich, das die Partie in der zweiten Halbzeit mit zwei Treffern noch gedreht hatte: „Es war klar, dass wir es in der zweiten Hälfte schwer haben würden. Wir konnten die Tür einfach nicht lange genug geschlossen halten.“

Es gab viele Spiele, bei denen jeweils eine Mannschaft versuchte, die Tür aufzustoßen, und die andere sich dagegen stemmte. Auch die Trainer lieferten sich taktische Duelle und versuchten, dem jeweiligen Gegner das Leben schwer zu machen und die eigenen Stärken zur Geltung zu bringen. Portugals Trainer Fernando Santos bilanzierte nach der Partie gegen Kroatien: „Es war ein sehr taktisches Spiel. Wir wollten das Spiel machen, doch Kroatien hat

das nicht zugelassen. Dann wollte Kroatien das Spieldiktat übernehmen, doch das haben wiederum wir nicht zugelassen.“

Der ukrainische Coach Michailo Fomenko räumte nach dem Auftaktspiel gegen Deutschland ein: „Unsere Priorität war, Deutschland am Torerfolg zu hindern; das ist uns nicht gelungen.“ Nordirlands Trainer Michael O'Neill sagte nach der 0:1-Niederlage gegen Wales: „Wir haben die Aufstellung angepasst, weil wir Ramsey für gefährlich hielten.“ Sein Gegenüber Chris Coleman erklärte nach dem Schlusspfiff, dass sein Team Mühe hatte, sein Spiel aufzuziehen: „Sie machen es ihren Gegnern sehr schwer, wir konnten unser Spiel nicht spielen.“ Joachim Löw sagte nach dem hartumkämpften Viertelfinale gegen Italien, für das er auf eine Dreierabwehr umgestellt hatte: „Italien verfügt über eine starke Achse, doch wir konnten sie stoppen.“ Antonio Conte merkte seinerseits an: „Die Tatsache, dass der Weltmeister gegen uns das System ändert, zeigt, dass er viel Respekt vor uns hatte.“

Unter den Teams, die als „schwierige Gegner“ galten, stach Island besonders hervor. Alain Giresse, einer der technischen Beobachter der UEFA in Frankreich, sagte: „Es war ein Turnier mit taktisch gut organisierten Mannschaften. Es gab keine leichten Spiele. Oberste Priorität hatte das Schließen von Freiräumen, das Aufrechterhalten der defensiven Ordnung und das Lauern auf Kontergelegenheiten.“





Zoltán Stieber macht den ungarischen Sieg über Österreich perfekt.

KONTERPRODUKTIV

Die Bedeutung schneller Gegenstöße nimmt rapide ab.

Bei der EURO 2008 entstanden 46 % der aus dem Spiel heraus erzielten Tore aus Kontern. Seither ist das Bewusstsein für die Gefährlichkeit von Gegenstößen gewachsen und die Trainergilde hat sich taktisch darauf eingestellt. Bei der EURO 2012 halbierte sich der Anteil der Kontertore auf 23 %, vier Jahre später in Frankreich blieb die Quote auf diesem Niveau. Hinzu kommt, dass die Statistik insofern mit Vorsicht zu genießen ist, als viele erfolgreiche Gegenstöße erst in der Schlussphase zustande kamen. Beispiele sind der 2:0-Siegtreffer Bastian Schweinsteigers gegen die Ukraine nach Vorarbeit von Mesut Özil, die beiden praktisch identischen Tore Graziano Pellè in der Nachspielzeit, die gegen Belgien und Spanien jeweils das 2:0 und die Entscheidung bedeuteten, der nach einem Steilpass erzielte Treffer des Ungarn Zoltán Stieber in der 87. Minute der Partie gegen Österreich, das 2:1 der Isländer

gegen dieselbe ÖFB-Elf, dank dem sich die Nordländer in der 94. Minute den zweiten Platz in Gruppe F sicherten, Portugals Siegtreffer in der 117. Minute gegen Kroatien sowie die beiden späten Kontertore Belgiens beim 4:0-Triumph über Ungarn.

Die meisten erfolgreichen Gegenstöße kamen folglich deshalb zustande, weil der Gegner aufgrund des Spielstands gezwungen war, alles nach vorne zu werfen. In nur wenigen Fällen führte ein Konter zur 1:0-Führung: Der Türkei gelang dies gegen die Tschechische Republik, Polen gegen die Schweiz und Belgien gegen die Republik Irland, was deren Trainer Martin O'Neill besonders ärgerte: „Wir befanden uns im Angriff. Wir hatten Freistoß, der Ball wird in den Strafraum gespielt und dann kontern sie uns aus und gehen in Führung. Das war ein sehr, sehr wichtiges Tor, weil wir hinten aufmachen mussten und ein paar Mal erwischt wurden.“

In der Regel waren die Teams darauf eingestellt, Gegenstöße gar nicht erst zuzulassen. „Portugal spielte wie erwartet auf Konter. Doch wir waren dafür bereit und sie kamen erst zu einer Chance, als die 120 Minuten fast vorbei waren“, so der kroatische Coach Ante Čačić. Sein Gegenüber Fernando Santos sagte: „Wir waren bereit und hatten uns vorgenommen, ihre Stärken nicht zur Geltung kommen zu lassen. Wir haben sie erfolgreich am Kontern gehindert.“ Nicht anders klang es bei Bundestrainer Joachim Löw nach dem Spiel gegen Polen: „Wir haben verhindert, dass sie ihre Stärken ausspielen und uns mit Gegenstößen weh tun“.

Die meisten EM-Teilnehmer beherrschten das Konterspiel – zur Entfaltung kam dieses jedoch erst, wenn der Gegner aufgrund der Spielsituationen gezwungen war, hinten aufzumachen.

ENTWICKLUNG DER SPIELSYSTEME

Die Formationen waren vielfältiger als 2012 und die Rolle der Sturmspitze hat sich verändert.

Bei der EURO 2016 hat sich bestätigt, dass das 4-2-3-1 das beliebteste Spielsystem ist, doch war in dieser Ausgabe eine größere Vielfalt an Formationen zu beobachten als 2012. In Polen und der Ukraine spielten von den 16 Teilnehmern sieben im 4-2-3-1, fünf im 4-3-3 und vier im 4-4-2; nur Italien hatte seine ersten beiden Spiele mit einem 3-5-2-System absolviert. Von den 24 Mannschaften in Frankreich setzten zehn vorwiegend auf ein 4-2-3-1, vier auf ein 4-3-3; zu diesen 14 Teams gehören Frankreich und die Türkei, die zwischen den beiden Systemen wechselten. Die Tatsache, dass die „Equipe Tricolore“ im 4-2-3-1 mit Antoine Griezmann leicht hinter Sturmspitze Olivier Giroud mehr Tore schoss, löste im Gastgeberland eine Mediendebatte aus.

Albanien und Nordirland setzten auf ein 4-5-1, wobei die Nordiren im Verlauf ihres Auftaktspiels gegen Polen und der Achtelfinalpartie gegen Wales auf 3-5-2 umstellten. Dies war auch Italiens bevorzugtes System; für die Dreierabwehr konnte Antonio Conte auf das eingespielte Juventus-Trio aus Andrea Barzagli, Leonardo Bonucci und Giorgio Chiellini zählen. Die größte Ähnlichkeit mit dem italienischen System wies Wales auf, wo Aaron Ramsey und Gareth Bale im 3-4-3 hinter der Sturmspitze – entweder Hal Robson-Kanu oder

Sam Vokes – agierten. Deutschland stellte für das Viertelfinale gegen Italien ebenfalls auf ein 3-4-3 um, bei dem Joshua Kimmich und Jonas Hector die Außenverteidigerrolle offensiver interpretierten.

Zurück zu den Viererketten: Ungarn baute ebenso wie Polen auf ein 4-1-2-3, während die Republik Irland ein 4-1-4-1 in Abwandlung des 4-4-2 praktizierten, das wiederum bei Island und Schweden angesagt war. Portugal spielte eine weniger klassische Variante des 4-4-2; die genaue Aufstellung hing jeweils davon ab, welche Spielertypen auf den Flügeln hinter Nani und Cristiano Ronaldo zum Einsatz kamen. Das Team von Fernando Santos war damit eines der wenigen, die auf ein Sturmduo anstelle einer alleinigen Spitze setzten. Die übrigen waren Island, Schweden (mit Zlatan Ibrahimović als Schattenstürmer), Polen (mit Arkadiusz Milik als Partner von Robert Lewandowski), Italien (Éder und Pellè) sowie gelegentlich die Republik Irland, wo Martin O'Neill Daryl Murphy bzw. im Auftaktspiel Jon Walters neben Shane Long aufstellte.

Somit ließen 18 der 24 Trainer mit nur einer Spur spielen – bzw. gar keiner im Falle der DFB-Elf, bis sich Joachim Löw im Hinblick auf das letzte Gruppenspiel gegen Nordirland dazu entschloss, „mit einer echten statt einer

falschen Nr. 9 zu spielen“. Im Viertelfinale verletzte sich dann allerdings ausgerechnet Mario Gomez und fiel für den Rest des Turniers aus. Auffallend waren die wenigen Stürmertore in der Gruppenphase – der polnische Coach Adam Nawalka fühlte sich nach dem dritten Spieltag zu folgender Aussage veranlasst: „Es ist überhaupt kein Problem, dass Lewandowski noch nicht getroffen hat. Er arbeitet sehr hart und hat großen Einfluss auf unser Spiel.“ Ginés Meléndez sagte stellvertretend für viele seiner Kollegen im technischen Team der UEFA: „Bei diesem Turnier waren einige sehr starke Angreifer zu sehen, doch sie stellten sich in den Dienst der Mannschaft, statt die Rolle des klassischen, ‚eigenständigen‘ Stürmers einzunehmen.“ Alain Giresse sagte dazu: „Das ist eine entscheidende Frage, die sich die Trainer bei der Rollenverteilung für ihre Spieler stellen müssen. Ist die Nr. 9 hauptsächlich zum Toreschießen da? Oder stehen andere Aufgaben im Vordergrund?“ Jean-François Domergue brachte einen weiteren Gesichtspunkt ins Spiel: „Wenn die Deutschen mit mehreren Spielern angriffen, hatten sie mit Gomez einen Bezugspunkt. Bei anderen Teams befand sich die Sturmspitze in einer völlig unterschiedlichen Ausgangslage, wenn sich die Mitspieler 30 bis 40 Meter weiter hinten befanden.“



Burak Yılmaz findet im Auftaktspiel der Türkei gegen die Tschechische Republik die Lücke.

ÜBER KURZ ODER LANG

Der weite Pass war ein wichtiges Mittel, um gegnerische Abwehrreihen zu überwinden.

„Es gab die üblichen Ausnahmen“, so Peter Rudbæk, „doch in den Spielen, die ich verfolgt habe, wollten die meisten Mannschaften das Spiel von hinten aufbauen.“ David Moyes hielt dem entgegen, dass diese Strategie nicht oft aufgegangen sei, während Mixu Paatelainen anmerkte: „Bei vielen Spielen war der Gegner dafür ausschlaggebend, ob man von hinten heraus spielen konnte oder nicht.“

Ein gutes Beispiel dafür war das Achtelfinale zwischen Spanien und Italien: In der ersten Halbzeit betrieb die Mannschaft von Antonio Conte ein hohes kollektives Pressing und störte so erfolgreich den Spielaufbau der Spanier. Torwart David De Gea, der in der gesamten Gruppenphase nur 20 weite Pässe geschlagen hatte, musste gegen Italien 19 Mal lang spielen. Unter den technischen Beobachtern war



„Es war unglaublich, wie schnell sich Deutschland zum gegnerischen Strafraum durchspielte, und das auf so verschiedenartige Weise – schnelles Passspiel, gute Hereingaben, Kombinationen, Steilpässe.“

man sich einig, dass das Pressing gegen den Ballführer bei den meisten Teams aggressiv und physisch genug war, um einen gepflegten Spielaufbau des Gegners zu erschweren bzw. zu verhindern. David Moyes und Gareth Southgate waren beide der Meinung, dass das Pressing effizient genug war, um den Gegner beim Spielaufbau zu „sicheren Lösungen“ – sprich langen Bällen nach vorne – zu verleiten. Gleichzeitig betonten sie, dass weite Pässe nicht mit schlechten Pässen gleichgesetzt werden dürfen. „Es war unglaublich, wie schnell sich Deutschland zum gegnerischen Strafraum durchspielte, und das auf so verschiedenartige Weise – schnelles Passspiel, gute Hereingaben, Kombinationen, Steilpässe. Sie spielten zwar ballbesitzorientiert, durchbrachen die gegnerischen Abwehrreihen aber häufiger als jede andere Mannschaft.“

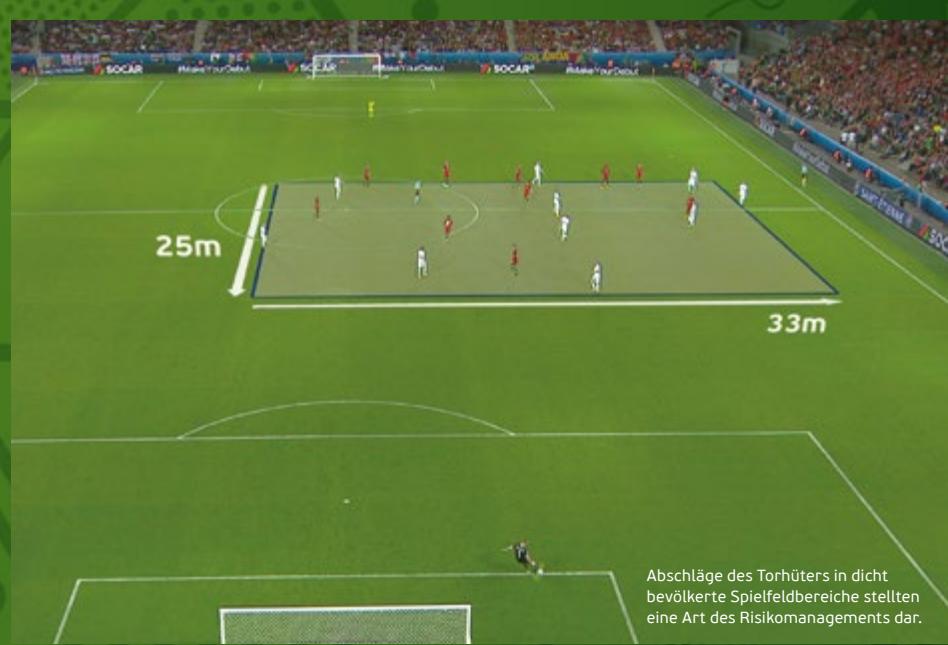
Die Beobachter hatten den Eindruck, dass nach Jahren ballbesitzorientierten Fußballs nach dem Modell Spaniens, des FC Barcelona oder des FC Bayern München unter Pep Guardiola

vermehrt versucht wird, die dicht gestaffelten Abwehrreihen mit einem direkteren Angriffsspiel zu überwinden. Dieser Eindruck lässt sich auch statistisch belegen: Bei der EURO 2012 machten lange Pässe bei fünf der 16 Teams (31 %) weniger als 10 % aller Zuspiele aus. In Frankreich wurde dieser Wert von keiner einzigen Mannschaft unterschritten. 2012 verzeichneten die Republik Irland (19 %) und die Ukraine (18 %) den höchsten Anteil langer Bälle; vier Jahre später lagen vier Teams über diesen Werten. 2012 waren über das gesamte Turnier betrachtet 12,8 % aller Pässe lang, in Frankreich waren es 15,88 %. Der Anteil weiter Pässe ist folglich um 24 % gestiegen, was unterstreicht, dass das direkte Spiel nach vorne vermehrt als taugliches Mittel angesehen wird, um gegnerische Abwehrreihen zu überraschen, bevor sie sich richtig formiert haben. Eine wichtige Rolle bei der Verteilung langer Bälle spielten natürlich die Torhüter – darauf wird in einem eigens diesem Thema gewidmeten Abschnitt dieses Bericht eingegangen.

SICHERHEIT GEHT VOR

Risikovermeidung als prägendes Merkmal

Der lange Ball diente auch aus einem anderen Grund zur Risikovermeidung: Beim Torabstoß etwa kam es relativ häufig vor, dass sich praktisch alle Feldspieler in einem Bereich von ca. 30x25 m zwischen Mittelkreis und Seitenlinie aufhielten. Für das Angriffsspiel waren Abschläge in solche „Spielerknäuel“ von eher geringem Nutzen, doch hatten sie zur Folge, dass der Gegner selten zu einem direkten Gegenstoß kam, selbst wenn er den ersten oder zweiten Ball eroberte. In anderen Worten: Der lange Ball war eines von mehreren Merkmalen zur Risikovermeidung, die das Turnier in Frankreich stark prägten.



LANGE PÄSSE

Nordirland	28 %
Island	22 %
Republik Irland	21 %
Tschechien	20 %
Wales	18 %
Albanien	17 %
Türkei	17 %
Ungarn	16 %
Rumänien	16 %
Russland	16 %
Slowakei	16 %
Schweden	16 %
Kroatien	15 %
Italien	15 %
Polen	15 %
Ukraine	15 %
Österreich	14 %
Belgien	14 %
Portugal	13 %
England	12 %
Deutschland	12 %
Schweiz	12 %
Frankreich	11 %
Spanien	10 %

SEITLICH STATT FRONTAL

Es wurde mehr geflankt, um die dicht gestaffelten Abwehrreihen zu umgehen.

Trotz der Vielfalt der taktischen Systeme hatten viele Teilnehmer der EURO 2016 eines gemeinsam: die Doppelsechs im zentralen Mittelfeld. Sergio Busquets (Spanien), Eric Dier (England), Milan Škriniar (Slowakei), William Carvalho (Portugal) und – meistens – Oliver Norwood (Nordirland) gehörten zu den seltenen alleinigen Abräumern. Die anderen Teams agierten mit zwei defensiven Mittelfeldakteuren, deren Aufgabe es war, die Abwehrlinie abzuschirmen, gegnerische Angriffe zu stoppen und Kreativität ins Angriffsspiel zu bringen. Die Sechser waren jeweils schnell zur Stelle, um hinten auszuheulen, wodurch bei einigen Spielen quasi zu sechst verteidigt wurde.

„Diese kompakten, tief stehenden Abwehrreihen und das schnelle defensive Umschalten machten es schwierig, in den Rücken der Abwehr zu gelangen“, so Gareth Southgate. „Die Trainer mussten sich daher ernsthafte Gedanken darüber machen, welche Offensivspieler sie aufstellen und wie diese angreifen sollten.“ Thomas Schaaf merkte diesbezüglich an: „Die Innenverteidiger waren klar darauf fokussiert, die Freiräume im Zentrum zu schließen; die Gegner, selbst wenn sie mit mehreren Spielern vorrückten, verhinderten es oft, durch die Mitte anzugreifen, weil Ballverluste in diesem Bereich ein größeres Risiko darstellten.“ Mixu Paatelainen fügte hinzu: „Viele Teams waren defensiv gut organisiert und dicht gestaffelt. Da es so schwierig war, einen Weg durch die Mitte zu finden, mussten die Abwehrreihen irgendwie umgangen werden. Dies dürfte der Grund für die Zunahme der Flanken sein.“

Die Statistik gibt Paatelainen Recht: Bei der EURO 2012 wurden pro Partie 26,16 Hereingaben gespielt (811 insgesamt); bei der Ausgabe 2016 stieg der Schnitt auf 40,76 pro Partie (die deutlich größere Gesamtzahl von 2 079 Flanken ist auf das erweiterte Teilnehmerfeld zurückzuführen). Diese Zunahme um 56 % zeigt eindeutig, dass sich das Angriffsspiel der Teams auf die Flügel verlagert hat. Derselbe Trend ist in der UEFA Champions League zu beobachten: In der Saison 2015/16 nahm die Zahl der aus Hereingaben erzielten Treffer um 24 % zu. Zählt man die nach hinten aufgelegten Bälle dazu, wurden 35 % der Tore aus dem Spiel heraus über die Seiten vorbereitet. Bei der EURO 2016 kam ein Großteil der Torchancen eindeutig durch Hereingaben zustande.

Wenngleich das numerische Gesamtergebnis für Kroatien, Italien, Deutschland, die Schweiz, Polen und insbesondere Portugal aufgrund von Verlängerungen leicht verzerrt ist, liefert die folgende Tabelle gute Anhaltspunkte bezüglich



Kevin De Bruyne flankte über zehn Mal pro Partie, bei einer Erfolgsquote von 37 %.



Der Kroate Darijo Srna betätigte sich auf dem rechten Flügel als ehemiger Flankengeber.

der durchschnittlichen Anzahl Hereingaben pro Spiel sowie deren Erfolgsquote (d.h. der Anteil der Flanken, die bei einem Mitspieler landeten).

Auf das Tor drehende, mit dem „falschen“ Fuß gespielte Flanken in die Gefahrenzone zwischen Verteidigern und Torwart erwiesen sich als besonders effizient. Auf diese Weise erzielte etwa Robbie Brady auf Vorarbeit von Wes Hoolahan den Siegtreffer gegen Italien, durch den die Iren für eine der Überraschungen des Turniers sorgten und sich für das Achtelfinale qualifizierten. Nach einer ähnlichen, mit links getretenen Hereingabe von der rechten Seite erzielte auch Birkir Bjarnason den Ausgleich gegen Portugal, der Island einen wertvollen Punkt sicherte. Andrés Iniesta leitete seinerseits mit einer aufs Tor gedrehten Flanke von der linken Seite den späten spanischen Siegtreffer durch Gerard Piqué im Auftaktspiel gegen Tschechien ein. Gareth Southgate sagte dazu: „Der Ort, von dem aus Flanken geschlagen werden, und auch die Flugbahn des Balles haben sich im Vergleich

zu früher verändert. Es gab zahlreiche in Richtung Tor drehende Hereingaben, vor allem bei Teams, die ihre Flügelspieler auf der ‚verkehrten‘ Seite einsetzen. Ebenfalls zugenommen hat die Bedeutung von nach hinten aufgelegten Bällen; es kommt nicht mehr so oft vor, dass ein Flügelspieler bis zur Grundlinie durchläuft und dann von der Nähe der Eckfahne aus flankt.“

In der Einzelstatistik erwies sich zunächst der italienische Flügelspieler Antonio Candreva mit 22 Hereingaben von der rechten Seite als fleißigster Flankengeber, bevor er nach zwei Spielen verletzungsbedingt für den Rest des Turniers ausfiel. Der Belgier Kevin De Bruyne verzeichnete im Schnitt ebenfalls über zehn Flanken pro Partie und konnte darüber hinaus eine der höchsten Erfolgsquoten vorweisen: 37 % seiner Hereingaben landeten bei einem Mitspieler. Ähnliche Werte wies der kroatische Rechtsverteidiger Darijo Srna mit 43 Flanken in vier Spielen und einer Erfolgsrate von 35 % auf – damit lag er beispielsweise deutlich vor

seinen englischen und spanischen Pendants auf derselben Position: Kyle Walker und Juanfran kamen auf eine Quote von 14 % bzw. 12,5 %. Auch das Flügelspiel der DFB-Elf verzeichnete statistisch betrachtet eine niedrige Erfolgsquote; als produktivster Flankengeber erwies sich Toni Kroos mit 42 Versuchen, wobei er eine Erfolgsquote von 21 % erreichte, während Thomas Müller (12,5 %) in Sachen Effizienz zwischen den Außenverteidigern Joshua Kimmich (23 %) und Jonas Hector (6 %) lag. „Die meisten Hereingaben stammten natürlich von Außenverteidigern und Flügelspielern“, so Peter Rudbæk. „Oft zogen die Flügelspieler nach innen, um auf der Seite Freiräume für die Außenverteidiger zu kreieren. Die Quantität der Flanken ist allerdings eine Sache, die Qualität eine andere. Wir Trainer müssen also dafür sorgen, dass die Spieler an ihrer Fähigkeit arbeiten, Vorstöße mit guten Hereingaben abzuschließen. Diese sind für das Angriffsspiel der Mannschaften unverzichtbar geworden.“

FLANKEN

	Gesamt	Schnitt pro Spiel	Erfolgsquote
Island	40	8	32,5 %
Kroatien	113	28,3	29,2 %
Spanien	93	23,3	28,0 %
Frankreich	174	24,9	26,4 %
Wales	84	14	26,2 %
Belgien	143	2,6	25,9 %
England	107	26,8	25,2 %
Rumänien	44	14,7	25,0 %
Italien	73	14,6	24,7 %
Republik Irland	73	18,3	24,7 %
Schweiz	98	24,5	24,5 %
Portugal	204	29,1	24,0 %
Ungarn	66	16,5	22,7 %
Slowakei	27	6,8	22,2 %
Ukraine	73	24,3	21,9 %
Nordirland	57	14,3	21,1 %
Schweden	76	25,3	21,1 %
Deutschland	179	29,8	20,1 %
Russland	67	22,3	19,4 %
Polen	76	15,2	18,4 %
Türkei	34	11,3	17,6 %
Österreich	70	23,3	15,7 %
Albanien	52	17,3	15,4 %
Tschechien	56	18,7	12,5 %

TORANALYSE

Am erfolgsversprechendsten war der direkte Weg zum Tor, doch Treffer waren ein eher rares Gut und ließen zumeist lange auf sich warten.



Die Waliser beglückwünschen Neil Taylor zu seinem Treffer beim 3:0 gegen Russland.

Nachdem schon bei der UEFA EURO 2012 die durchschnittliche Torquote nur bei 2,45 Treffern pro Spiel gelegen hatte und auch in den beiden vorherigen Ausgaben mit 2,48 ähnliche Werte erreicht worden waren, kam in der Gruppenphase der ersten Endrunde mit 24 Teams der spektakuläre Tiefstand von 1,92 Treffern im Schnitt zustande, der sich aus nur 69 Erfolgsergebnissen in 36 Partien errechnete. Bundestrainer Joachim Löw erklärte dies damit, dass es in der Gruppenphase immer „Abnutzungskämpfe“ gebe, dass aber in der K.-o.-Phase wahrscheinlich mehr Mannschaften nach vorne spielen würden. Er sollte recht behalten,

„Wo es darum ging, nicht als Gruppenletzter zu enden, lag der Fokus häufig auf einer starken, gut organisierten Verteidigung. Für die Angreifer war das nicht leicht.“

kamen doch in 15 K.-o.-Begegnungen 39 Treffer hinzu, was den Turnierschnitt letztendlich auf 2,12 anhob. Trotz allem bleibt jedoch ein Rückgang von 13,5 % gegenüber der letzten EM-Endrunde.

Savo Milošević, technischer Beobachter der UEFA, drückte es so aus: „In der Gruppenphase waren einige hervorragende Coaching-Leistungen zu sehen, insbesondere bei den ‚kleineren‘ Nationen. Diese Mannschaften waren äußerst gut auf die Duelle gegen ihre renommierten Gegner eingestellt. Als ehemaliger Stürmer finde ich dennoch die geringe Trefferquote bedauerlich.“ Sein Kollege Peter Rudbæk fügte hinzu: „Wo es darum ging, nicht als Gruppenletzter zu enden, lag der Fokus häufig auf einer starken, gut organisierten Verteidigung. Für die Angreifer war das nicht leicht.“

Bemerkenswert ist, dass 19 der 69 Tore der Gruppenphase nach der 80. Minute erzielt wurden – 15 gar erst nach der 85. Minute und 7 in der Nachspielzeit. Noch nie in der Geschichte des Turniers waren so viele Treffer so spät gefallen. Die vielen späten Tore führten zu einem weiteren interessanten Wert: 20 % der Tore (14 in absoluten Zahlen) gingen auf das Konto von Ersatzspielern; in der K.-o.-Phase kamen dann noch weitere 5 hinzu, darunter auch der Siegtreffer Portugals im Endspiel. Nun könnte man den Trainern zu ihren gewieften Einwechslungen gratulieren – oder argumentieren, dass generell ein Trumpf im Ärmel behalten wurde für den Fall, dass eine Schlussoffensive vonnöten war. Letzteres würde gleichzeitig erklären, weshalb im ganzen Turnier nur 42 Treffer in der ersten Halbzeit verzeichnet wurden, gegenüber 66 nach der Pause.

Insgesamt waren 76 verschiedene Schützen erfolgreich. Ihre Einteilung war nicht immer ganz einfach, denn bei einigen der offensiv

ausgerichteten Positionen, insbesondere auf den Außenbahnen, verschwamm die Grenze zwischen Mittelfeldspieler und Stürmer. Zieht man die drei Eigentore der Endrunde ab, zeichneten in der Gruppenphase Angreifer für 29 Treffer verantwortlich, 32 waren Mittelfeldspielern zuzuschreiben und 6 Verteidigern. Für das gesamte Turnier beläuft sich die Bilanz auf 47 Stürmertore, 45 Treffer von Mittelfeldleuten und 13 durch Abwehrspieler, wobei von den 20 Toren ab dem Viertelfinale 12 auf das Konto von Angreifern gingen.

21 Treffer wurden von Flügelspielern bzw. äußeren Mittelfeldspielern erzielt. 17 davon

↓ 13,5 %

Gegenüber der EURO 2012 ging die Trefferzahl um 13,5 % zurück.

42 %

aller Tore entstanden aus Flanken und nach hinten aufgelegten Bällen.

↓ 7 %

Der Anteil der Kopfballtreffer sank im Vergleich zur EURO 2012 von 29 % auf 22 %.

19

19 der 69 Treffer der Gruppenphase fielen nach der 80. Minute.

15

In der Gruppenphase fielen 15 Tore nach der 85. Minute.

7

In der Gruppenphase fielen 7 Treffer in der Nachspielzeit.

17,6 %

17,6 % aller Tore wurden von Ersatzspielern erzielt.



Der Albaner Armando Sadiku bei seinem Siegtor gegen Rumänien.



ENTSTEHUNG DER TORE

Direkte Angriffe gehörten zu den Merkmalen der UEFA EURO 2016. Im Vergleich zu 2012 wurden Tore mit weniger Pässen und nach kürzerer Ballbesitzdauer erzielt.

Die statistischen Werte erhärten die Wahrnehmung, dass ein leichter Trend zu einem direkteren Angriffsspiel vorherrscht. Die durchschnittliche Anzahl Sekunden Ballbesitz, die zu den 108 in Frankreich erzielten Toren führten, ging im Vergleich zu 2012 um 11 % zurück, und auch bei der Zahl der benötigten Pässe bei der Torvorbereitung ist ein leichter Rückgang festzustellen.

Im historischen Vergleich liegen allerdings beide Werte von 2016 klar über denjenigen aus früheren Turnieren. So liegt beispielsweise der Durchschnittswert an benötigten Pässen bis zum erfolgreichen Abschluss um 53 % höher als 1980, als die EM-Endrunde zum ersten Mal mit acht Teams ausgetragen wurde, und sogar um 60 % höher im Vergleich zu 1996, als das Format mit 16 Mannschaften Premiere hatte. Die Dauer des Ballbesitzes lag ihrerseits um 34 % höher als 1980, bzw. um 32 % im Vergleich zu 1996. Die Werte der letzten drei EM-Endrunden zeigen zudem einen Trend hin zu mehr Ballbesitz.

Die Statistik deutet ferner darauf hin, dass sich hohes Pressing auszahlt, fielen doch 47 % der bei der EURO 2016 gefallenen Tore nach einer Balleroberung im vorderen Spielfelddrittel. Bei der EURO 2008 belief sich dieser Wert auf 35 %. Rückgängig sind dafür die zu einem Tor führenden Angriffsauslösungen aus dem Mittelfeld. 2008 betrug deren Anteil 45,5 %, 2012 noch 38 % und 2016 nur noch 33 %. Auch hier liegt der Schluss nahe, dass die Teams sich verstärkt auf hohes Pressing gegen den ballführenden Spieler und/oder auf ein schnelles Umschalten in eine kompakte Abwehr konzentrieren.

Knappe 20 % der in Frankreich erzielten Tore hatten ihren Ursprung in einer Balleroberung im hinteren Drittel. Hier liegt die Vermutung nahe, dass das gesamte Spielfeld besser überbrückt werden kann, einschließlich durch Konter. Zum Vergleich: Bei der EURO 2000 wurden nur 8 % der Tore nach einer Balleroberung im Abwehrbereich erzielt.

TORANALYSE 1996-2016



	1996	2000	2004	2008	2012	2016
Total Tore	64	85	77	77	76	108
Anzahl Spiele	31	31	31	31	31	51
ART DER BALLEROBERUNG VOR TREFFERN						
Fehler des Gegners	1	5	4	2	4	3
Klärung des Gegners	5	8	4	5	8	14
Kopfballduell	2	3	1	4	1	1
Zweikampf	3	5	2	2	2	1
Zweiter Ball nach Klärung	2	1	1	1	1	6
Geblockter Schuss des Gegners	0	0	1	0	0	1
Parade	1	0	1	0	0	1
Eigener Anstoß	0	1	0	1	0	0
Geblockte Klärung des Torwarts	1	0	1	0	0	0
Tackling durch den Verteidiger	3	5	7	7	6	5
Flanke des Gegners	2	1	2	2	2	3
Abpraller einer geblockten Flanke	0	1	1	0	1	0
Abpraller eines geblockten Passes	1	1	0	0	4	1
Abpraller eines geblockten Schusses	1	3	1	1	2	1
Abpraller von der Torumrandung	0	2	0	2	2	0
Abpraller nach einer Parade	3	2	4	5	2	3
Eckball	5	3	9	5	6	8
Torabstoß	1	1	0	1	1	2
Einwurf	1	6	4	5	5	8
Freistoß	9	10	12	10	9	15
Strafstoß	6	8	7	4	3	8
Freiliegender Ball	7	12	7	7	3	16
Fehlpass des Gegners	6	5	7	10	9	9
Hohes Pressing	1	1	0	0	0	1
Abgefangener Ball	3	1	1	3	5	0
BEREICH DER BALLEROBERUNG VOR TREFFERN						
Hinteres Drittel	9	7	12	15	14	21
Mittleres Drittel	24	37	25	35	29	36
Vorderes Drittel	31	41	40	27	33	51
Durchschnittl. Anzahl Pässe bei der Torvorbereitung	2,33	2,41	2,77	3,43	3,87	3,73
Durchschnittl. Anzahl Sekunden Ballbesitz	8,13	7,91	8,90	10,92	12,05	10,77

TORE AUS STANDARDSITUATIONEN

Da oft kein Durchkommen war, blieben Standardsituationen als probates Mittel.

Gegenüber der UEFA EURO 2012 gewannen Standardsituationen kräftig an Bedeutung hinzu.

Belegt wird dies durch einen Zuwachs um 21 % und die Tatsache, dass 19 der so wichtigen Auftakttreffer aus ruhenden Bällen entstanden.

„In hart umkämpften Partien, wie sie bei großen Turnieren üblich sind, stehen die Mannschaften hinten kompakt und versuchen, sich besonders in der Anfangsphase keine Konter einzufangen“, bemerkte der technische Beobachter Gareth Southgate. „Es ist daher sehr wichtig, Wert auf sorgfältig einstudierte Standards zu legen, aber auch, in der Lage zu sein, dagegen zu verteidigen.“

Wenn gleich 4 der insgesamt 12 Strafstöße des Turniers nicht verwertet wurden, ging 32 Treffern und damit knapp 30 % aller Tore ein ruhender Ball voraus. Bemerkenswert in diesem Bereich ist Islands effektive Chancenverwertung nach langen Einwürfen, die auch in Frankreich ein wirksames Mittel waren. Während Kapitän Aron Gunnarsson bei den Balljungen um einen sauberen, trockenen Ball bat, nahmen seine Mitspieler eine Aufstellung ein, wie sie normalerweise bei einem Freistoß oder Eckball zu erwarten wäre. Die dann folgenden Einwürfe bis in den Strafraum führten zum Auftakttreffer gegen Österreich, zum so wichtigen Ausgleich gegen England und auf Umwegen auch zum ersten Tor der Isländer im Viertelfinale gegen Frankreich (der Ball kam zu Gunnarsson zurück und wurde anschließend erneut vom Flügel in den Strafraum gebracht, weshalb der Treffer der Kategorie „aus Flanken entstandener Tore“ zugeordnet wurde).

In anderen UEFA-Wettbewerben war der Mangel an Freistoßspezialisten ein Gesprächsthema gewesen. Bei der EM brachte Gareth Bale seine Elf sowohl gegen die Slowakei als auch gegen England durch einen Direktversuch aus der Distanz in Front. Im Spiel der Engländer gegen Russland gelang Eric Dier auf diese Weise das 1:0, und Balázs Dzsudzsák besorgte durch einen abgefalschten Freistoß die 2:1-Führung für

KOPFBALLTREFFER BEI EM-ENDRUNDEN

Jahr	Kopfballtore	Tore gesamt	Anteil
1996	11	64	17,2 %
2000	15	85	17,6 %
2004	17	77	22,1 %
2008	15	77	19,5 %
2012	22	76	28,9 %
2016	24	108	22,2 %

Ungarn gegen Portugal, bevor er wenig später nach einem weiteren, zunächst abgeblockten Freistoß das 3:2 erzielte. Allerdings waren im weiteren Turnierverlauf dann keine Treffer aus Freistößen mehr zu verzeichnen.

Für die technischen Beobachter war besonders auch die Verteidigung bei Standardsituationen von Interesse. Einer von ihnen verwies auf die steigende Bereitschaft, bei gegnerischen Freistößen eine hohe Abwehrlinie an der Strafraumgrenze zu halten. Die Angreifer nahmen häufig Abseitspositionen außerhalb des Sichtfelds der Verteidiger ein (und verlangten damit den Schiedsrichterassistenten höchste Präzision ab). Mit diesem Trick rissen sie eine Lücke zwischen Abwehrspieler und Torhüter, die beispielsweise von Nordirland ausgenutzt wurde, als Gareth McAuley die Elf von Michael O'Neill

gegen die Ukraine in Führung brachte.

Ein Dutzend Treffer entstand aus Eckbällen, wobei einige davon auf eine unvollständige Abwehr zurückzuführen waren, welche eine Schussgelegenheit in der Nähe der Strafraumgrenze eröffnete. Beispiele hierfür sind der Vollettreffer von Luka Modrić gegen die Türkei und das Tor von Jérôme Boateng gegen die Slowakei. Die klassische Kombination aus Eckstoß plus Kopfballtreffer war ebenfalls zu bewundern, z.B. bei Paul Pogbas Tor in der Partie zwischen Frankreich und Island oder beim Ausgleich der Waliser gegen Belgien durch Ashley Williams. Beide ließen der gegnerischen Abwehr keine Chance und nickten den Ball sauber ein. Insgesamt lag die Erfolgsquote von Eckstößen bei 1:45 und damit höher als 2008 (1:64) und 2012 (1:57).



ENTSTEHUNG DER TORE

STANDARDS

AKTION	ERLÄUTERUNG	Gruppenphase	K.-o.-Phase	Total
Eckbälle	direkt aus einer / im Anschluss an eine Ecke	6	6	12
direkte Freistöße	direkt aus einem Freistoß	4	0	4
indirekte Freistöße	im Anschluss an einen Freistoß	3	3	6
Strafstöße	Elfmeter (oder im Anschluss)	4	4	8
Einwürfe	im Anschluss an einen Einwurf	1	1	2
		18	14	32

AUS DEM SPIEL

AKTION	ERLÄUTERUNG	Gruppenphase	K.-o.-Phase	Total
Kombinationsspiel	Doppelpass oder Kombination	5	2	7
Flanken	Hhereingabe vom Flügel	14	6	20
zurückgelegte Bälle	Rückpass von der Torauslinie	6	3	9
Diagonalpässe	diagonal in den Strafraum geschlagener Ball	2	1	3
Laufen mit dem Ball	Dribbling und Torschuss aus kurzer Entfernung / Dribbling und Pass	8	1	9
Weitschüsse	direkter Torschuss / Torschuss und Abpraller	6	6	12
Steilpässe	Pass durch die Mitte oder über die Abwehr	7	4	11
Abwehrfehler	misslungener Rückpass / Torwartfehler	1	1	2
Eigentore	Tor durch einen Spieler der verteidigenden Mannschaft	2	1	3
		51	25	76
TOTAL		69	39	108

TORE AUS DEM SPIEL HERAUS

Nach den Flanken entpuppten sich Weitschüsse als das probateste Mittel, um zu Treffern zu kommen.

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, gingen zahlreichen der aus dem Spiel heraus erzielten Toren bei dieser EM-Endrunde Hhereingaben von den Außenbahnen voraus. Was die übrigen Kategorien betrifft, so scheint auch der Sololauf mit dem Ball ein probates Mittel zu sein, wobei dieses Instrument eher im Rahmen von Kontern denn beim gepflegten Spielauftakt zum Einsatz kommt. Gleich zweimal münzte der Kroate Ivan Perišić gegen die Tschechische Republik und Spanien eine solche Einzelaktion in ein Tor um; ein Solo von Eden Hazard ging dem 3:0 für Belgien gegen die Republik Irland durch Romelu Lukaku voraus, und ein langer Lauf von Elmar Bjarnason über die rechte Außenbahn führte zum Siegtreffer der Isländer über Österreich.

Für die Franzosen waren die Weitschüsse von Dimitri Payet ein wichtiges Instrument; allerdings war er nicht der Einzige, der Freiräume in der Nähe des Strafraums, die

durch sich weit zurückziehende Abwehrreihen entstanden, zu nutzen wusste. Der Belgier Radja Nainggolan traf so ebenfalls in spektakulärer Manier gegen Schweden und Wales.

Dass die meisten Abwehrverbünde äußerst kompakt standen, zeigte sich auch an der geringen Anzahl Treffer, die durch Kombinationen herausgespielt wurden. Die Zahl der Tore nach Steilpässen scheint auf den ersten Blick die Theorie zu widerlegen, dass die Mannschaften sich schwer damit taten, den Weg durch die Mitte zu finden. Doch in 36 Gruppenspielen fielen gerade einmal sieben Tore nach einer solchen Vorlage, und die zwei Exemplare der K.-o.-Phase waren beide der zu hoch stehenden isländischen Viererkette in der ersten Hälfte des Viertelfinales gegen Frankreich geschuldet. Insgesamt war im Vergleich zur EURO 2012 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.



Radja Nainggolan erzielte im Viertelfinale gegen Wales mit einem spektakulären Distanzschuss das 1:0 für Belgien.

ZEITPUNKT DER TORE

Von den 108 Treffern fielen weniger als ein Fünftel in den ersten 30 Spielminuten.



Der italienische Stürmer Graziano Pelle trifft in der Nachspielzeit gegen Spanien.

Von den 108 Turniertoren wurden ganze 61 % nach der ersten Halbzeit erzielt – ein Wert, der die 58 % von der EURO 2012 übertrifft. Besonders auffallend war die Tatsache, dass in den ersten 30 Minuten der Partien kaum Treffer zugelassen wurden: In diesem Zeitraum fielen nur 19 % der Tore. Von den neun Treffern in der Nachspielzeit wurden sieben in der Gruppenphase und zwei in den 15 K.-o.-Begegnungen erzielt: Belgien 4:0 gegen Ungarn und Graziano Pelle's Volleytor für Italien gegen Spanien.

Viele Akteure räumten den hohen Stellenwert des Auftakttreffers ein. „Hätten wir unsere Taktik umgesetzt und das 1:0 gemacht, wäre es ein anderes Spiel geworden“, so der russische Trainer Leonid Sluzki nach der 1:2-Niederlage gegen die Slowakei. „Nach dem Rückstand mussten wir unsere Strategie ändern, insbesondere im Mittelfeld.“ Im Anschluss an Österreichs Niederlage im ersten Spiel gegen Ungarn sagte Mittelfeldspieler David Alaba: „Wir waren das bessere Team, aber das 0:1 war ein herber Rückschlag.“ Der walisische Coach Chris Coleman fand nach dem Viertelfinale ähnliche Worte: „Gegen ein so gutes Team wie Belgien ist ein früher Rückstand unbedingt zu vermeiden. Spielt man zu offensiv, wird das oft bestraft.“

Die Waliser mussten bei ihrem 3:1-Sieg in der besagten Partie gegen die Elf von Marc Wilmots

ein 0:1 wettmachen – womit eines der fünf gedrehten Spiele der EURO 2016 auf ihr Konto geht. Gegen die Engländer hatten sie zuvor selbst eine Führung verspielt, denen dieses Schicksal wiederum gegen Island widerfuhr.

Die Kroaten drehten ihre Partie gegen Spanien und Frankreich gelang dies gegen die Republik Irland. Aber in den 47 Spielen mit Toren wurden 32 (68 %) von der Mannschaft gewonnen, die das 1:0 erzielte. Zum Vergleich: In der UEFA Champions League war der Wert 2015/16 höher. Dort wurden 74 % der Spiele von der zuerst in Führung gegangenen Mannschaft gewonnen.

Laut Gareth Southgate komme neben dem enormen psychologischen Vorteil einer 1:0-Führung auch noch ein taktischer hinzu: Man müsse nicht allzu sehr die Offensive suchen, könne seine Führung verteidigen und Unterzahlsituationen in der Defensive vermeiden.

Zeit, um zurückzuschlagen, war der Statistik nach meistens genug vorhanden. In nur sieben Spielen fiel das erste Tor nach der 75. Minute, wobei die Siegtreffer der Portugiesen gegen Kroatien und Frankreich in der zweiten Halbzeit der Verlängerung ihren Gegnern die wenigste Zeit ließen, zu reagieren.

GEDREHTE SPIELE

Nur fünf Partien wurden von dem zuerst in Rückstand geratenen Team gewonnen.

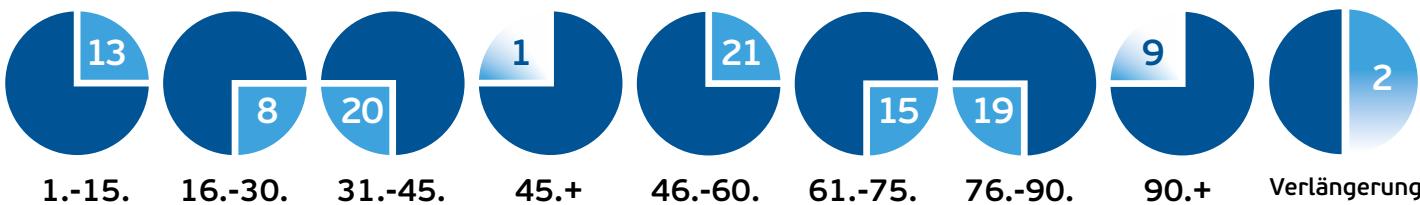
England	2:1	Wales
Kroatien	2:1	Spanien
Frankreich	2:1	Republik Irland
England	1:2	Island
Wales	3:1	Belgien

WO DER BALL INS TOR GING

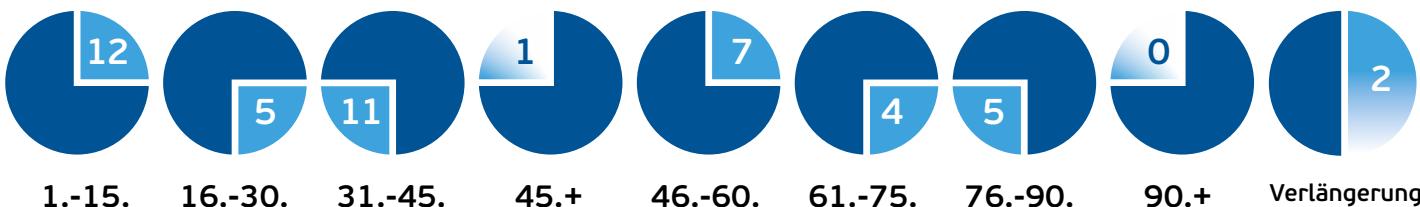
7	2	2	6
13	10	2	7
17	7	10	25

Die Torgraphik zeigt, wo die 108 Treffer bei der UEFA EURO 2016 einschlugen. Am häufigsten überquerte der Ball die Linie flach, am rechten bzw. linken unteren Eck.

ZEITPUNKT DER TREFFER



ZEITPUNKT DES ERSTEN TREFFERS



DIE PROTAGONISTEN DES TURNIERS

Eine Hommage an die besten Spieler der EM-Endrunde in Frankreich, vom Team des Turniers über den besten Spieler und Nachwuchsspieler bis hin zu den schönsten Toren und dem jeweiligen Mann des Spiels.

Für die Vergabe der folgenden Auszeichnungen zeichnet das technische Team der UEFA EURO 2016 unter Leitung des Obersten Technischen Verantwortlichen Ioan Lupescu verantwortlich. Bei jedem der 51 Spiele waren mindestens zwei Mitglieder des technischen Teams anwesend. Sie bestimmten den „Mann des Spiels“, wobei sie üblicherweise die Meinung der anwesenden „Fußballlegende“ berücksichtigen, einem Mitglied einer Gruppe ehemaliger Nationalspieler, die als Botschafter für den Fußball von Spiel zu Spiel reisten. Über die anderen Auszeichnungen, einschließlich des „Teams des Turniers“, wurde in Paris am Morgen nach dem Endspiel bei einer Sitzung des gesamten technischen Teams entschieden.



TEAM DES TURNIERS

Vier Portugiesen und drei Deutsche bilden das Grundgerüst der Auswahl der besten Spieler des Turniers.

Zum ersten Mal wählten die technischen Beobachter der UEFA eher ein Team des Turniers denn ein All-Star-Team aus. Die Vorgabe lautete, ein Team mit einem Gesicht auszuwählen, d.h. eine Startelf mit erkennbaren Qualitäten, die theoretisch als echte Mannschaft auflaufen könnte. Entsprechend des in Frankreich am häufigsten gewählten Spielsystems entschied sich das technische Team für ein 4-2-3-1. Das Auswahlverfahren war alles andere als einfach und es bestand Einigkeit darüber, dass auch Spieler wie Gianluigi Buffon, Luka Modrić, Andrés Iniesta, Leonardo Bonucci und viele andere in Frage gekommen wären, wäre ihre Mannschaft im Turnier weitergekommen.



TOR

Rui Patrício

Starke Paraden in den wichtigen Spielen; gutes Abfangen von Flanken; vernünftiges Aufbauspiel; grundsolides Torwartspiel in allen Bereichen



INNENVERTEIDIGUNG

Jérôme Boateng

Reife, physisch starke Abwehrleistung; exzenter Spielaufbau mit Diagonalpässen



INNENVERTEIDIGUNG

Pepe

Der Chef in der portugiesischen Abwehr; erfahren und effizient; mit Führungsqualitäten



LINKE AUSSENVERTEIDIGUNG

Raphael Guerreiro

Technisch stark; schnell; gut im 1-gegen-1 sowie im Pass- und Deckungsspiel; Charakter und Einstellung ausgezeichnet

RECHTE AUSSENVERTEIDIGUNG

Joshua Kimmich

Jung, positiv und voller Energie; disziplinierte Abwehrarbeit; sehr einsatzfreudig; aktiv im Angriffsspiel



ZENTRALES MITTELFELD

Toni Kroos

Erfahrener, vielbestimmender Spieler; gute Spielkontrolle; komplettes Passspiel; Distanzschüsse



ZENTRALES MITTELFELD

Joe Allen

Prototyp eines Mittelfeldspielers; aktiv; beständig; kontrolliert das Tempo und leitet Angriffe ein



OFFENSIVES MITTELFELD

Antoine Griezmann

Gute Laufwege im Angriff, findet die Lücken um den Strafraum herum; mit Torinstinkt im Strafraum



OFFENSIVES MITTELFELD

Aaron Ramsey

Spielverständnis, Übersicht und Stellungsspiel auf höchstem Niveau; ausgezeichnet im Passspiel und im Abschluss



OFFENSIVES MITTELFELD

Dimitri Payet

Außergewöhnlicher Techniker; zieht nach innen, um abzuschließen; sehr gute Standards; Schlüsselspieler



STURMZENTRUM

Cristiano Ronaldo

Großartige Abschlüsse; überragendes Kopfballspiel; einer der gefährlichsten Angreifer des Turniers

SPIELER DES TURNIERS

Zwar blieb Antoine Griezmann am Ende der Europameistertitel versagt, doch seine sechs Treffer, sein unermüdlicher Einsatz und sein mannschaftsdienliches Verhalten machen ihn zu dem herausragenden Spieler dieser Endrunde.

Nachdem er bereits bei der Endrunde der UEFA-U19-Europameisterschaft 2009/10 in Caen ins UEFA-Team des Turniers gewählt worden war, erhielt Antoine Griezmann nun die Auszeichnung zum „Spieler des Turniers“ bei der UEFA EURO 2016. Gleichzeitig gewann er auch den Goldenen Schuh für den besten Turniertorschützen. Seine sechs Treffer (und zwei Torvorlagen) stellen im Übrigen den höchsten Wert bei einer Endrunde seit 1984 dar, als Michel Platini, ebenfalls in Frankreich, neun Tore erzielte.

Die Wahl fiel allerdings nicht nur wegen seiner Torquote auf ihn. So erläuterte Ioan Lupescu, der Oberste Technische Verantwortliche der UEFA, bei der Bekanntgabe der Entscheidung: „Von Antoine Griezmann ging in jedem Spiel Torgefahr aus. Er arbeitet hart für sein Team und verfügt über Technik, Übersicht und Abschlussstärke. Die technischen Beobachter waren sich einig, dass er der herausragende Spieler des Turniers war.“

Überraschenderweise ist Griezmann noch nie in Frankreich unter Vertrag gewesen. Ausgebildet wurde er in der Jugendakademie von Real Sociedad im spanischen San Sebastián, wobei er seine schulische Ausbildung

„Vom herausragenden Spieler des Turniers, Antoine Griezmann, ging in jedem Spiel Torgefahr aus. Er arbeitet hart für sein Team und verfügt über Technik, Übersicht und Abschlussstärke.“

anfangs jenseits der Grenze im französischen Bayonne absolvierte. 2013 debütierte er für den baskischen Klub in der Champions League und ein Jahr später wechselte er zu Atlético Madrid, wo er unter Diego Simeone weitere internationale Erfahrung sammeln konnte und zu einem Offensivallrounder mit unbändigem Siegeswillen heranreifte. Die Erfolge seines Klubs führten dazu, dass bei seinem ersten Auftritt bei der EURO 2016, gegen Rumänien, sein Einsatz im Finale der UEFA Champions League in Mailand gerade einmal zwei Wochen zurücklag.

Er fand mit fortschreitender Dauer immer besser ins Turnier, auch wenn seine Positionen im Angriff wechselten. Anfangs wurde er auf dem rechten Flügel eingesetzt, um nach innen ziehen und dort per Steilpass oder in einer Schnittstelle angespielt werden zu können. In der Folge erachtete Didier Deschamps es aber als effektiver, Antoine in einer zentralen Rolle hinter Olivier Giroud einzusetzen, mit dem er nach kurzer Zeit bestens harmonierte.



„Er brachte mehr Energie und Schwung ins Team, ohne dass die defensive Stabilität vernachlässigt wurde. Er ist überraschend reif, taktisch stark und sehr athletisch.“

BESTER NACHWUCHSSPIELER DES TURNIERS

Mit einer für einen 19-Jährigen ungewöhnlichen Reife setzte Renato Sanches wichtige Akzente und sorgte für den Schwung, der zu Portugals erstem großen Titel beitrug.

Die Auszeichnung „Bester Nachwuchsspieler“ wurde bei der UEFA EURO 2016 in Zusammenarbeit mit SOCAR, einem der offiziellen Turnierpartner, erstmalig vergeben. In Frage kamen Spieler, die am oder nach dem 1. Januar 1994 geboren sind. Nur zwei Teams hatten niemanden aus dieser Altersklasse im Kader: die Tschechische Republik und die Republik Irland. Interessant ist zudem, dass 58 % der Kandidaten Mittelfeldspieler waren.

In der engeren Wahl für die Auszeichnung waren auch Kingsley Coman (Frankreich), Joshua Kimmich (Deutschland) und Arkadiusz Milik (Polen), doch letztlich entschied sich das technische Team für Renato Sanches (der einer von nur fünf Spielern des jüngsten Jahrgangs 1997 war).

Anfangs von Fernando Santos nicht für die Startelf vorgesehen, hinterließ er nach seiner Einwechslung in der 50. Minute des Achtelfinalspiels gegen Kroatien einen bleibenden Eindruck. Gareth Southgate, der dieses Spiel als technischer Beobachter für die UEFA verfolgte, sprach von einem Schlüsselmoment: „Er brachte mehr Energie und Schwung ins Team, ohne dass die defensive Stabilität vernachlässigt wurde. Er ist überraschend reif, taktisch stark und sehr athletisch.“ Egal, welche Rolle Renato Sanches im Mittelfeld bekleidete, er überzeugte stets mit einer starken Leistung.



MANN DES SPIELS

Insgesamt sieben Spieler erhielten die Ehrung „Mann des Spiels“ zweimal. Zum „Mann des Endspiels“ wurde Pepe gekürt.

Die Auszeichnung „Mann des Spiels“ wurde in Zusammenarbeit mit Carlsberg präsentiert und jeweils unmittelbar nach dem Schlusspfiff über die Stadionlautsprecher bekanntgegeben. Obwohl in vielen Teams die Grenzen zwischen den Angreifern und den Mittelfeldspielern auf den Flügeln verschwommen, kann festgehalten werden, dass in den 51 Spielen 30 Mal ein Mittelfeldspieler, 10 Mal ein Stürmer, 8 Mal ein Verteidiger (einschließlich Pepe im Finale) und 3 Mal ein Torhüter zum „Mann des Spiels“ gewählt wurde.



Pepe genießt den Titelgewinn.



Dimitri Payet, Granit Xhaka, Andrés Iniesta, Cristiano Ronaldo, Antoine Griezmann, Renato Sanches und Eden Hazard gewannen die Auszeichnung „Mann des Spiels“ je zweimal.

SPIEL	SPIELER
GRUPPENPHASE	
Frankreich - Rumänien	Dimitri Payet
Albanien - Schweiz	Granit Xhaka
Wales - Slowakei	Joe Allen
England - Russland	Eric Dier
Türkei - Kroatien	Luka Modrić
Polen - Nordirland	Grzegorz Krychowiak
Deutschland - Ukraine	Toni Kroos
Spanien - Tschechien	Andrés Iniesta
Republik Irland - Schweden	Wes Hoolahan
Belgien - Italien	Emanuele Giaccherini
Österreich - Ungarn	László Kleinheisler
Portugal - Island	Nani
Russland - Slowakei	Marek Hamšík
Rumänien - Schweiz	Granit Xhaka
Frankreich - Albanien	Dimitri Payet
England - Wales	Kyle Walker
Ukraine - Nordirland	Gareth McAuley
Deutschland - Polen	Jérôme Boateng
Italien - Schweden	Éder
Tschechien - Kroatien	Ivan Rakitić
Spanien - Türkei	Andrés Iniesta
Belgien - Republik Irland	Axel Witsel
Island - Ungarn	Kollbein Sigthórsson
Portugal - Österreich	João Moutinho
Rumänien - Albanien	Arlind Ajeti
Schweiz - Frankreich	Yann Sommer
ACHTELFINALE	
Schweiz - Polen	Xherdan Shaqiri
Wales - Nordirland	Gareth Bale
Kroatien - Portugal	Renato Sanches
Frankreich - Republik Irland	Antoine Griezmann
Deutschland - Slowakei	Julian Draxler
Ungarn - Belgien	Eden Hazard
Italien - Spanien	Leonardo Bonucci
England - Island	Ragnar Sigurdsson
VIERTELFINALE	
Polen - Portugal	Renato Sanches
Wales - Belgien	Hal Robson-Kanu
Deutschland - Italien	Manuel Neuer
Frankreich - Island	Olivier Giroud
HALBFINALE	
Portugal - Wales	Cristiano Ronaldo
Deutschland - Frankreich	Antoine Griezmann
ENDSPIEL	
Portugal - Frankreich	Pepe

DIE SCHÖNSTEN TORE DES TURNIERS

In einer beeindruckenden Auswahl sehenswerter Treffer machte der herrliche Seitfallzieher des Schweizer Mittelfeldspielers Xherdan Shaqiri gegen Polen das Rennen.

Als das technische Team der UEFA am Tag nach dem Finale der UEFA EURO 2016 die schönsten Tore bestimmte, war mehrmals die entscheidende Stimme des Vorsitzenden gefragt. Es entschied sich schließlich für den technisch perfekt ausgeführten Seitfallzieher von Xherdan Shaqiri, dank dem die Schweiz im Achtelfinale gegen Polen die Verlängerung erzwang. Platz 2 ging an den walisischen Angreifer Hal Robson-Kanu, der im Viertelfinale die belgische Abwehr mit einer geschickten Körperfrehung ins Leere laufen ließ und anschließend Thibaut Courtois zur 2:1-Führung bezwang. Das Podest komplettiert der Franzose Dimitri Payet mit seinem herrlichen Distanzschuss aus halbrechter Position im Eröffnungsspiel gegen Rumänien, mit dem der offensive Mittelfeldspieler dem Gastgeber drei Punkte sicherte. Alle drei Tore wurden mit dem linken Fuß erzielt.

Das Treppchen knapp verpasst hat der Slowake Marek Hamšík mit seinem fulminanten Rechtsschuss zur 2:0-Führung gegen Russland, der via Innenpfosten den Weg ins Netz fand, gefolgt vom einzigen nicht per

Kopf erzielten Treffer Cristianos Ronalos: Beim 3:3-Unentschieden in der Gruppenphase gegen Ungarn lenkte er eine Flanke von der rechten Seite raffiniert mit der rechten Hacke zum zwischenzeitlichen 2:2-Ausgleich ins Tor. Auf Platz 6 landete der Distanzschuss seines Landsmanns Éder, der das Endspiel entschied, gefolgt vom Treffer Antoine Griezmanns im Viertelfinale gegen Island: Olivier Giroud ließ einen Steilpass von Paul Pogba geschickt durch, woraufhin der Torschützenkönig dieser EM-Endrunde alleine auf Hannes Halldórsson losziehen konnte und diesen mit einem eleganten Heber bezwang. Ronaldo schaffte es mit seinem

spektakulären Kopfballtreffer zum 1:0 im Halbfinale gegen Wales auf Platz 8 und damit ein zweites Mal in die Top Ten.

Die letzten beiden Ränge belegen Belgier: Platz 9 geht an Eden Hazards Tor zur 3:0-Führung gegen Ungarn, dem ein Bilderbuchkoter vorausging, ebenso wie dem 3:0-Siegtriffer von Romelu Lukaku gegen die Republik Irland, den Hazard mit einem fulminanten Sprint über die rechte Außenbahn vorbereitete. Der sehenswerte Weitschuss eines weiteren Belgiers, Radja Nainggolan, zur zwischenzeitlichen 1:0-Führung im Viertelfinale gegen Wales, verpasste die Liste der besten Zehn äußerst knapp.



Marek Hamšík hämmert den Ball zum 2:0 gegen Russland ins Tor.

DIE ZEHN SCHÖNSTEN TORE DER UEFA EURO 2016

1	Xherdan Shaqiri	Schweiz - Polen	Achtelfinale
2	Hal Robson-Kanu	Wales - Belgien	Viertelfinale
3	Dimitri Payet	Frankreich - Rumänien	Gruppenphase
4	Marek Hamšík	Russland - Slowakei	Gruppenphase
5	Cristiano Ronaldo	Ungarn - Portugal	Gruppenphase
6	Éder	Portugal - Frankreich	Endspiel
7	Antoine Griezmann	Frankreich - Island	Viertelfinale
8	Cristiano Ronaldo	Portugal - Wales	Halbfinale
9	Eden Hazard	Ungarn - Belgien	Achtelfinale
10	Romelu Lukaku	Belgien - Republik Irland	Gruppenphase

Xherdan Shaqiri lässt bei seinem Seitfallzieher zum Ausgleich der Schweiz gegen Polen den Ball nicht aus den Augen.



IM FOKUS

Torwarttrends, Ballbesitz, zurückgelegte Laufwege und schnelle Sprints – die Schlüsselaspekte der UEFA EURO 2016, unter dem Mikroskop betrachtet.



SCHNELLIGKEIT

Kingsley Coman war der schnellste Mann der UEFA EURO 2016. Doch einen überraschend hohen Anteil der schnellsten Spieler des Turniers stellen die Abwehrspieler.

Frankreichs Flügelspieler Kingsley Coman erzielte mit 32,8 km/h die Höchstgeschwindigkeit, dicht gefolgt von Yannick Carrasco aus Belgien (32,3 km/h) und Erik Johansson aus Schweden (32,1 km/h). Die interessanteste Tatsache ist jedoch, dass in der aufgrund von drei Gleichständen beim dritten Platz 75 Namen umfassenden Liste, welche die drei schnellsten Spieler einer jeden Mannschaft berücksichtigt, 32 Abwehrspieler aufgeführt sind. Bei den Deutschen steht beispielsweise Jérôme Boateng vor Thomas Müller und Mesut Özil, und bei den Kroaten sind drei Mitglieder der Viererkette die Schnellsten im Team. Die Liste enthält zudem 28 Mittelfeldspieler, wohingegen Coman einer der 15 Spieler ist, die wie sein Teamkollege Antoine Griezmann als Angreifer betrachtet wurden. Einer der wenigen Mittelstürmer auf der Liste ist der Engländer James Vardy, der wie die meisten anderen aufgeführten Stoßstürmer (darunter Italiens Simone Zaza und Spaniens Aritz Aduriz) jedoch zumeist von der Bank ins Spiel kam.

Die Europameister gehörten übrigens nicht zu den Schnellsten des Turniers. Ihre besten Sprinter waren Nani (31 km/h) und Rechtsverteidiger Cédric (30,3 km/h). Allerdings kann man ihnen keinen mangelnden Einsatz vorwerfen. Portugals körperliche Bestleistungen wurden im Achtelfinale gegen Kroatien erzielt, in dem die Außenverteidiger Cédric und Raphael Guerreiro über 120 Minuten insgesamt 119 Sprints mit einer Gesamtlänge von 2 276 Metern absolvierten. Im Finale kamen die beiden auf 89 Sprints und 2 184 gesprintete Meter, was zeigt, welche körperlichen Anforderungen an einen modernen Außenverteidiger gestellt werden. Der Dreh- und Angelpunkt im Mittelfeld, William Carvalho, bewegte sich insgesamt zwar mehr (14 885 Meter gegen Kroatien und 14 144 Meter im Endspiel), doch legte er eine geringere Strecke bei vollem Tempo zurück und sprintete auch nur halb so oft wie seine beiden Teamkollegen.

Portugals Statistiken waren natürlich beeinflusst davon, dass das Team in drei seiner vier K.-o.-Rundenspiele in die Verlängerung musste. Das „Box-to-box“-Spiel des Franzosen Blaise Matuidi wies die höchste Intensität auf, so sprintete er pro Spiel zwischen 36 (gegen

Island) und 55 Mal (gegen die Republik Irland). Teamkollege Griezmann kam nach einer ruhigeren Gruppenphase auf 40 bis 50 Sprints pro K.-o.-Spiel.

Deutschlands beeindruckende körperliche Leistungsfähigkeit zeigte sich darin, wie oft die Spieler in hohem oder höchstem Tempo unterwegs waren. Linksverteidiger Jonas Hector legte regelmäßig 10 % seiner Laufstrecke im Sprint zurück. Im Halbfinale gegen Frankreich, als Deutschlands physische Leistung etwas geringer war als in den Spielen davor, lagen die beiden Außenverteidiger, Jonas Hector und Joshua Kimmich, mit zusammen 79 Sprints an der Spitze.

Die Statistiken zeigen, dass Halbfinalist Wales – auch ohne Verlängerungen zur positiven Beeinflussung der Zahlen – über Spieler verfügt, die ein temporeiches Spiel führen können. Mittelfeldmann Aaron Ramsey ist hier das beste Beispiel: Er legte regelmäßig 10 bis 11 % seiner Laufstrecke in hoher Geschwindigkeit zurück und absolvierte zwischen 45 (gegen die Slowakei) und 63 Sprints (im Viertelfinale gegen Belgien) pro Spiel (abgesehen von der Partie gegen Nordirland, in der Michael O’Neills Team nur 34 Sprints zuließ).

Sieht man von Spielen mit Verlängerung ab, konnte diesen Wert nur der italienische Offensivverteidiger Antonio Candreva übertreffen, der bei Italiens Auftaktsieg über Belgien auf seinem rechten Flügel 65 Sprints absolvierte. Auf den gleichen Wert wie Ramsey kam der kroatische Mittelfeldspieler Marcelo Brozović im Gruppenspiel gegen die Tschechische Republik.

Am Tabellenende findet sich in dieser Kategorie Island. Obwohl das Team in Sachen körperlicher Intensität bei hohem Tempo auf dem Niveau der anderen Mannschaften ist, führte die kompakte Verteidigung dazu, dass keiner der isländischen Spieler in einer einzelnen Partie mehr als 43 Sprints (Gylfi Sigurdsson gegen Portugal) absolvierte. Für Titelverteidiger Spanien gilt Ähnliches, hier kamen nur die Außenverteidiger Juanfran und Jordi Alba sowie Mittelfeldspieler Cesc Fàbregas auf mehr als 40 Sprints in einem Spiel.

65

Die meisten Sprints innerhalb eines Spiels (90 Minuten) absolvierte Italiens Offensivverteidiger Antonio Candreva: 65 gegen Belgien.

63

Aaron Ramsey kam gegen Belgien auf 63 Sprints, ebenso der kroatische Mittelfeldspieler Marcelo Brozović gegen die Tschechische Republik.



HÖCHSTGESCHWINDIGKEITEN

- | | | | |
|---|------------------|------------|-----------|
| 1 | Kingsley Coman | Frankreich | 32,8 km/h |
| 2 | Yannick Carrasco | Belgien | 32,3 km/h |
| 3 | Erik Johansson | Schweden | 32,1 km/h |

BALLBESITZ

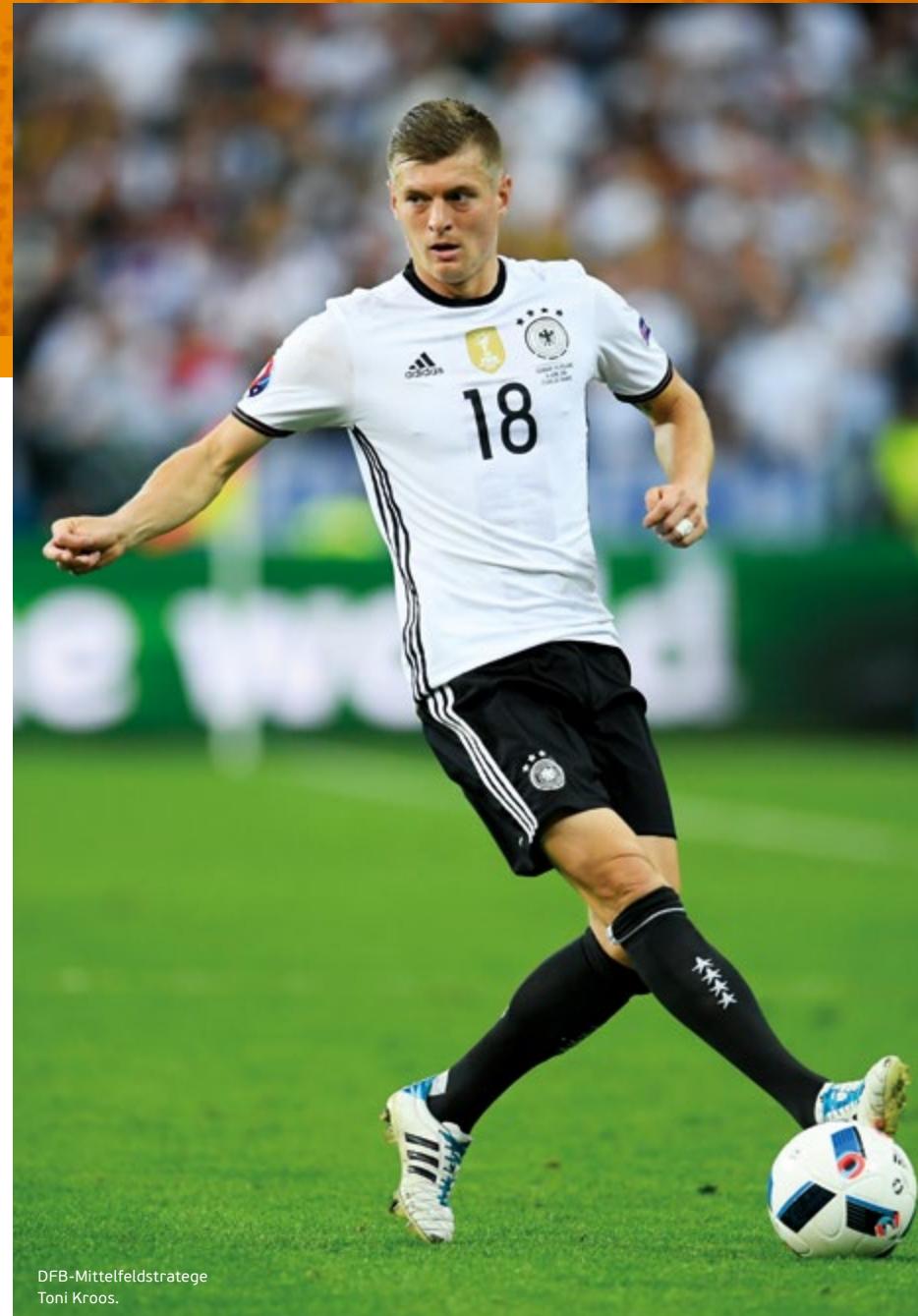
Nach zwei vom spanischen Tiki-Taka dominierten Europameisterschaften ist Ballbesitz allein kein Erfolgsgarant mehr.

BALLBESITZQUOTE

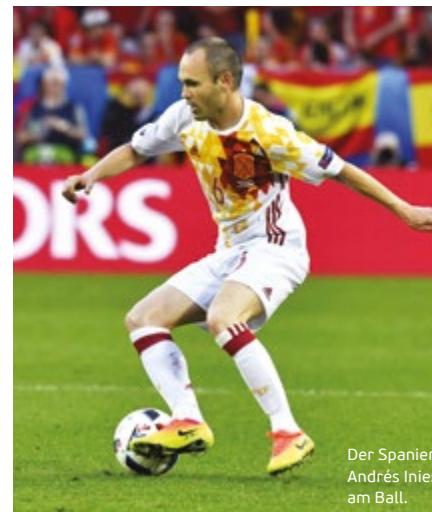
Deutschland	63 %
Spanien	61 %
England	59 %
Schweiz	58 %
Ukraine	56 %
Ungarn	54 %
Russland	53 %
Frankreich	52 %
Portugal	52 %
Schweden	52 %
Österreich	51 %
Belgien	51 %
Kroatien	51 %
Türkei	48 %
Wales	48 %
Polen	46 %
Rumänien	46 %
Italien	45 %
Republik Irland	45 %
Slowakei	45 %
Tschechien	43 %
Albanien	42 %
Nordirland	37 %
Island	36 %

Nur 15 der 51 Spiele der EURO 2016 gewann die Mannschaft mit den höheren Ballbesitzwerten. Dieser Trend setzte sich bis ins Finale fort, das Portugal mit nur 47 % Ballbesitz gewann. In den 15 K.-o.-Begegnungen gab es nur vier Siege für Teams, die mehr vom Ball hatten. In zwei Gruppenspielen wurde ein ausgeglichenes Ballbesitz-Verhältnis registriert; demnach war eine höhere Ballbesitzquote in nur 31 % der Partien gleichbedeutend mit einem Sieg. Nach zwei vom ballbesitzorientierten Fußball der Spanier dominierten EM-Endrunden sorgte diese Abweichung von der Norm für neuen Gesprächsstoff. Wie der Oberste Technische Verantwortliche der UEFA, Ioan Lupescu, am Tag nach dem Endspiel sagte: „Das Turnier könnte auch als Aufeinandertreffen zwischen ballbesitzorientiertem Spiel und effektivem Defensivfußball angesehen werden. Es war quasi eine Renaissance der pragmatischen, nüchternen Spielweise zu beobachten.“ Die UEFA Champions League wurde in den letzten vier Jahren immer abwechselnd von ballbesitzorientierten Teams und solchen, die den Ball lieber dem Gegner überlassen, gewonnen. Insofern war die Bedeutung des Ballbesitzes in diesem Wettbewerb ohnehin stets ein Thema. Doch die Saison 2015/16 hat die Diskussion nochmals angefacht: 53 Mal setzte sich die Mannschaft mit mehr Ballbesitz durch, 43 Mal diejenige, die weniger vom Ball hatte. Hinzu kamen die Siege des in seinem Stil vertikaler ausgerichteten Finalisten Atlético Madrid über den FC Barcelona und den FC Bayern München – zwei „Ballbesitzteams“ par excellence. Die UEFA EURO 2016 bestätigte die Theorie, dass mehr Ballbesitz keine Erfolgsgarantie ist, und hat den Trend hin zum ballbesitzorientierten Fußball mit einigen Fragezeichen versehen. „Ich würde sagen, nur Deutschland, Spanien und England waren wirklich auf Ballbesitz aus“, so der technische Beobachter Peter Rudbæk. „Italien lag wenig daran, und etliche andere Teams waren auch froh, sich auf ihren Konterfußball konzentrieren zu können.“ Lupescu brachte

die Sprache auf Antonio Contes Elf, die in dieser Statistik zu den Schlusslichtern gehörte. „Die Italiener sorgten mit ihrer Taktik für frischen Wind im Turnier“, so Lupescu. „Ihr Spiel basierte auf einer guten Defensivarbeit und hohem effektiven Pressing. Ballbesitz war ihnen egal – sie besannen sich auf das Kerngeschäft. Die Tür zum Finale hätte für sie weit offen gestanden, wären sie nicht im Elfmeterschießen gescheitert.“ Das Turnier förderte auch widersprüchliche Fakten zutage. Während die Schweiz mitunter am meisten Ballbesitz verzeichnete (bis zu 58 % gegen Frankreich), hatte Viertelfinalist Island den Ball nur etwa 21 Minuten pro Spiel. Die Portugiesen setzten im Turnier voll und ganz auf die Chamäleon-Taktik: Die Mannschaft von Fernando Santos hatte in ihren Gruppenspielen deutlich mehr vom Ball (zwischen 58 % und 66 %), während sie in ihren K.-o.-Partien gegen Kroatien, Polen, Wales und Frankreich auf Konterfußball setzte und ihr Ballbesitzanteil unter 50 % fiel. Durch diese klare taktische Umstellung ist ihr Turnierschnitt von 52 % nur wenig aussagekräftig.



DFB-Mittelfeldstrategie
Toni Kroos.



Der Spanier
Andrés Iniesta
am Ball.

AUFGEPASST BEIM PASS

Ballbesitz allein hilft nicht, auf den entscheidenden Pass in die Spur kommt es an.

Viel Ballbesitz = hohe Passquote. Diese einfache Gleichung ergab sich aus der Passstatistik der UEFA EURO 2016, die Spanien und Deutschland mit durchschnittlich 641 bzw. 639 Passversuchen pro Spiel anführten. Am anderen Ende des Spektrums waren die Republik Irland mit 280, Island mit 259 und Nordirland mit 230 versuchten Zuspielen vertreten. Albanien und Tschechien erreichten trotz niedrigerer Ballbesitzquoten höhere Passwerte (351 bzw. 317) als

„Ich würde sagen, nur Deutschland, Spanien und England waren wirklich auf Ballbesitz aus. Italien lag wenig daran.“

die Iren. Die Einzelanalysen und das Verhältnis von langen, mittellangen und kurzen Pässen sind in den Mannschaftsprofilen aufgeführt.

Ein immer wiederkehrender Diskussionspunkt jedoch ist, wie Ballbesitz erfolgreich genutzt werden kann. Die Deutschen spielen bei 63 % Ballbesitz im Schnitt 76 Pässe in die Angriffszone und 15 in den Strafraum. Spanien verzeichnete weniger Zuspiele in die Spur (66), aber mehr (17) in den Sechzehner. Das drittplatzierte England kam im Schnitt auf nur 50 Pässe in die Gefahrenzone – ein Drittel weniger als Deutschland. Die Schweizer verzeichneten ähnliche Werte: 51 Zuspiele in die Spur und 15 in den Strafraum. Europameister Portugal lag bei dieser Statistik im Durchschnitt: Berücksichtigt man, dass die Elf von Fernando Santos in Minuten gerechnet acht Partien bestritten hat, kam sie im Schnitt auf gerade einmal 40 Pässe in die Angriffszone und 10 in den Sechzehner.

Zum Vergleich: Island verzeichnete im Schnitt 22 Zuspiele in die Spur (wie auch die Slowakei) und 7 in den Strafraum (die Slowakei nur 4), was jedoch gleichermaßen erfolgreich oder besser als die Teams mit höheren Passquoten. Die Tatsache, dass die Mannschaften mit den besten Ballbesitz-/Passstatistiken so viel Aufwand für ein Tor betreiben mussten, warf noch einen anderen Diskussionspunkt auf: Geht es vielleicht einfach nur um die Qualität der Abschlüsse? Wie Thomas Schaaf in Paris bemerkte: „Für mich war Deutschland insgesamt die beste Mannschaft. Aber sie konnten keine Tore erzielen.“

TORWARTTRENDS

Vom Bewusstsein für taktische Belange zu ausgeprägten Fähigkeiten am Ball:
Die Anforderungen an den modernen Torwart wachsen in schnellem Tempo.

„Das Profil des Torhüters hat sich noch einmal weiterentwickelt und die EURO 2016 hat gezeigt, dass er heutzutage ein effektiver Allrounder in seinem Fach sein muss, um auf internationaler Ebene bestehen zu können“, sagte Packie Bonner, der erste Torwartexperte, der in das Technische Team der UEFA aufgenommen wurde. Der ehemalige irische Nationalkeeper sammelte nicht nur für diesen Bericht Daten und Eindrücke, sondern auch um den Trainerausbildern, die derzeit in Europa die UEFA-A-Lizenz für Torwarttrainer aufzubauen, die neusten Erkenntnisse mitteilen zu können.

„Das Profil verändert sich, aber nach wie vor ist es umstritten, dass die Priorität des Torwerts darin liegen muss, sein Tor zu verteidigen. Das Turnier hat deutlich gezeigt, dass die klassischen Torhüterfähigkeiten für den Verlauf eines Spiels entscheidend sind“, erklärte Bonner. Als Beispiele nannte er die Parade des Schweizer Torwerts Yann Sommer gegen den frei auf ihn zulaufenden albanischen Einwechselspieler Shkelzen Gashi in der 86. Minute des zweiten

Spiels des Turniers, die zum Teil einhändigen Rettungstaten des Nordirren Michael McGovern gegen die zahlreichen deutschen Versuche in den Schlussminuten der Partie oder das Null-Spiel Österreichs gegen Portugal, an dem Schlussmann Robert Almer einen Riesenanteil hatte. Man könnte immer so weiter aufzählen bis hin zu Endspiel, in dem Rui Patrício mit einigen Glanzparaden in wichtigen Momenten der Partie zu einem der Schlüsselspieler wurde. „Unglücklicherweise“, so ergänzte Bonner, „wird der Torwart heutzutage immer am Ergebnis gemessen und so waren einige Fehler in den ersten Partien auch spielscheidend.“

Die EURO 2016 gab die Bestätigung, dass die meisten Aktionen eines modernen Torhüters mit dem Fuß ausgeführt werden. Der Durchschnitt betrug rund 60 %, den Spitzenwert verzeichnete Deutschlands Manuel Neuer mit 85 %. Gianluigi Buffon war in den Spielen gegen Spanien und Deutschland der sechshäufigste Passgeber des italienischen Teams, Łukasz Fabiański gegen Portugal Polens vierthäufigster. Gábor Király

spielte bei Ungarns 3:3-Unentschieden gegen den späteren Europameister mehr Pässe als jeder andere Spieler seines Teams. Gleches gilt für Robert Almer im Spiel seiner Österreicher gegen Island. Die EURO 2016 hat unterstrichen, dass ein Torwart heutzutage die Fähigkeiten haben muss, einer der wichtigsten Passgeber seines Teams zu sein.

Ein Torwart muss heutzutage die nötigen Fähigkeiten besitzen, um als einer der wichtigsten Passgeber seines Teams zu agieren.

Die Vorgehensweise der Torhüter bei der Ballverteilung variierte erheblich. In der Gruppenphase wurde das Risiko mehrheitlich so gering wie möglich gehalten: Bei starkem Druck des Gegners wurden meist Abwehr und Mittelfeld überspielt und direkt die Sturmspitzen anvisiert. Allerdings gab es bemerkenswerte Ausnahmen. Deutschland, Ungarn und Spanien bevorzugten einen Spielaufbau über Abwehr und Mittelfeld. Island, Italien und Polen tendierten dazu, kurz zu den Verteidigern zu spielen, um die gegnerischen Offensivkräfte nach vorne zu locken und dann mit einigen schnellen Kurzpässen oder direkten mittellangen Bällen in die Spitze den dadurch entstehenden Freiraum nutzen zu können.

Im Verlaufe des Turniers änderte sich jedoch die Spielweise. „Es gab eine deutliche Tendenz dazu, über die Verteidiger und Mittelfeldspieler aufzubauen“, berichtete Bonner. „Dies schien eine taktische Strategie der Trainer zu sein, um das Spieltempo zu bestimmen. Es war offensichtlich, dass die Trainer die Ballverteilung durch den Torwart als eine der Schlüsselkomponenten des Spiels betrachteten. Das Kunststück besteht darin, sicherzustellen, dass die Ballabgabe des Torwerts auch tatsächlich zu Ballbesitz führt. Und die Statistiken zeigen: Je länger der Pass, desto

geringer die Wahrscheinlichkeit eines längeren Ballbesitzes.“

„Eine der größten Veränderungen war der beträchtliche Anstieg der durch Flanken herausgespielten Torgelegenheiten“, sagte Bonner. „Letztlich ist natürlich die Präzision der Flanke entscheidend, aber immerhin 32 % der Tore aus dem Spiel heraus fiel nach Flanken. Nimmt man die von der Torauslinie zurückgespielten Vorlagen hinzu, steigt der Anteil sogar auf 35 %, allerdings stellen diese die Torhüter vor ganz andere Probleme. Bemerkenswerte Beispiele für erfolgreiche Flanken waren das Siegtor Islands im dritten Gruppenspiel gegen Italien (präzise Vorlage von Wes Hoolahan), Gerard Piqués Tor für Spanien gegen die Tschechen sowie Wassili Beresuzkis Kopfballtor für Russland gegen England (beide nach absolut präzisen Hereingaben), Birkir Bjarnasons Vollettreffer am langen Pfosten für Island gegen Portugal oder Cristiano Ronaldos unhaltbarer Kopfball im Halbfinale gegen Wales, als er mit Anlauf in die Luft schnellte, um eine scharfe Hereingabe ins Netz zu befördern.“

Bonner ging der Frage nach, wie die Torhüter auf diese vermehrten Hereingaben reagierten. „Die Daten zeigen interessanterweise, dass die Keeper nicht häufiger aus dem Tor kamen, um die Flanken abzufangen.“ Und er gibt den Ball mit den folgenden Diskussionspunkten an die Torwarttrainer weiter: „Sind Flanken manchmal unmöglich zu verteidigen? Wie können Torhüter auf exzellent ausgeführte Hereingaben mit unterschiedlichen Flugbahnen und -geschwindigkeiten, gekoppelt mit gutem Stellungsspiel der gegnerischen Spieler, reagieren? Sollen die Torhüter offensiver agieren und versuchen, die Hereingaben auf den kurzen Pfosten direkt abzufangen, und es gleichzeitig den Verteidigern überlassen, sich um die Flanken ins Zentrum oder auf den langen Pfosten zu kümmern? Die Herausforderung für die Trainer besteht darin, Lösungen und Strategien zu finden, die den Torhütern und Verteidigern helfen, die Torgefahr zu verringern, die von präzisen Flanken ausgeht.“

Die UEFA EURO 2016 hat gezeigt, welche Fähigkeiten ein moderner Keeper benötigt:



LANG UND WEIT IM TREND DER ZEIT

Die Torhüter setzen überraschend häufig auf lange Bälle.

Offene Flanke
Flanken stellen ein Instrument dar, mit dem jederzeit für Torgefahr gesorgt werden konnte. Die Hereingabe des Iren Wes Hoolahan auf Robbie Brady zum Siegtreffer gegen Italien (ganz oben) sowie die Vorlage von Georgi Schtschenkow zum Last-Minute-Ausgleich für Russland durch Wassili Beresuzki gegen England (darunter) zeigen exemplarisch, mit welchen Problemen die Torhüter bei präzisen Flanken in den Strafraum zu kämpfen hatten.

eine ausreichende Größe und Beweglichkeit, um Distanzschüsse mit schwer berechenbaren Flugbahnen zu parieren; ein blitzschnelles Stellungsspiel, um auf alle Arten von Hereingaben reagieren und den Raum hinter der Abwehr verteidigen zu können; gute Fähigkeiten im Eins gegen Eins; enorme Genauigkeit bei Pässen jeder Länge und in alle Richtungen. „Am wichtigsten ist jedoch“, ergänzte Bonner, „dass der Torwart unter Druck die Ruhe bewahrt, in der Lage ist, das Spiel zu lesen, das nötige taktische Verständnis hat (sowohl offensiv als auch defensiv) und fähig ist, eine der taktischen Schlüsselrollen seines Teams zu übernehmen.“

Leitet der Torhüter den Spielaufbau ein, oder sucht er direkt seine Stürmer mit einem langen Abschlag? Bei der UEFA EURO 2016 war von Michael McGovern bis Manuel Neuer die gesamte Bandbreite vertreten. Der nordirische Torwart bevorzugte in knapp neun von zehn Fällen einen langen Ball, während bei der deutschen Nummer eins nur jeder vierte Pass lang war (gemäß der UEFA-Norm, nach der ein „langer Pass“ über mindestens 30 Meter geht). „Die Torhüter spielen definitiv direkt nach vorne“, so Packie Bonner, „und zu meinem Erstaunen haben sogar Torhüter von Mannschaften wie Belgien und Frankreich – von denen normalerweise ein geduldiger Spielaufbau zu erwarten ist – unter bestimmten Voraussetzungen auf den langen Ball zurückgegriffen.“





Michael McGovern bildete eine wichtige letzte Abwehrlinie Nordirlands, insbesondere im Spiel gegen Deutschland.

Die Statistiken geben Bonners Aussage recht, denn die Zahlen waren je nach Spielsituation und Taktik ganz unterschiedlich. Hugo Lloris zum Beispiel kam im Schnitt auf 60 % lange Pässe, wählte diese Variante gegen Albanien jedoch nur vier Mal. Der von der UEFA in die Auswahl des Turniers gewählte Rui Patrício wies interessante Werte auf: In Portugals Gruppenspielen spielte er mehr kurze Pässe, doch in der K.-o.-Phase bis zum Finale stieg die Anzahl seiner langen Bälle sprunghaft von 21 % auf 70 % an. Dies ist auf die veränderte Taktik seiner Mannschaft zurückzuführen, die in den K.-o.-Partien statt ballbesitzorientierter Spielweise auf Konterfußball setzte.

David de Geas Werte haben sich aufgrund des hohen Pressings der Italiener gegen

Spanien im Achtelfinale von 32 % auf 63 % praktisch verdoppelt. Von Neuers 49 Pässen im Viertelfinale gegen Italien waren 30 lang – davon kamen 25 an. In den vier Spielen zuvor hatte der deutsche Torwart insgesamt nur 17 Mal diese Variante gewählt, eine Taktik, die er im Halbfinale gegen Frankreich auch wieder aufgriff: Nur in drei von 33 Fällen spielte er einen langen Pass.

Neuer spielte hinsichtlich der Präzision seiner langen Bälle in einer eigenen Liga – fast zumindest. Ungarns erfahrener Schlussmann Gábor Király, der beinahe auch eine Erfolgsquote von drei aus vier Pässen erreichte, musste sich nur knapp geschlagen geben. Der Engländer Joe Hart setzte zwar seltener auf lange Zuspiele, kam jedoch auch auf eine hohe Passgenauigkeit.

Dem gegenüber stehen Torhüter, deren lange

Pässe zu zwei Dritteln mit unmittelbarem Ballverlust gleichzusetzen waren. Jedoch kann auch diese Statistik nicht automatisch negativ interpretiert werden: Die Zahlen müssen im Verhältnis zur jeweiligen Taktik gesetzt werden, denn einige Teams gingen nach (geplantem) langen Abschlag erst auf den zweiten oder dritten Ball.

Was die Teilnahme am Spiel angeht, konnte sich Király erneut den zweiten Platz sichern, diesmal aber hinter dem polnischen Keeper Łukasz Fabiański. Seine Passdaten sind jedoch durch zwei Verlängerungen verfälscht – gleiches gilt für Rui Patrício, der im Schnitt nur auf 27 Zuspiele pro Partie kommt, wenn man die 90 Minuten aus den Verlängerungen unberücksichtigt lässt.

ZURÜCKGELEGTE LAUFSTRECKE

Die zurückgelegte Laufstrecke hatte in Frankreich nur geringen Einfluss auf den Ausgang des Spiels.

Der Wert von Daten über die zurückgelegten Laufstrecken ist umstritten. Auf der einen Seite kann man zweifelsohne sagen, dass sie Auskunft über die Fitness geben. Auf der anderen Seite kann es aber auch sein, dass ein Team mehr gelaufen ist, da es ständig dem Ball hinterherjagen musste, zum Beispiel, weil der Gegner das Spiel kontrolliert hat. Die Zahlen lassen deshalb Interpretationsspielraum. Drei der sechs Teams mit Spitzenvwerten in dieser Kategorie fuhren bereits nach der Gruppenphase nach Hause, Selbiges gilt aber auch für vier der sechs Teams am Ende der Rangliste. Der Unterschied von 11 % zwischen

dem Ersten und dem Letzten ist fraglos erheblich, allerdings liegt die Mehrheit der Teams sehr nahe beieinander, mit den beiden Finalisten im Mittelfeld. Zur besseren Vergleichbarkeit basiert der Durchschnitt der Teams ausschließlich auf der Laufdistanz, die in der regulären Spielzeit (ohne Verlängerung) zurückgelegt wurde. Jedoch existieren noch andere Faktoren, die das Ergebnis verfälschen können. So ist der niedrige Durchschnitt des albanischen Teams auch darauf zurückzuführen, dass es im Auftaktspiel gegen die Schweiz fast eine Stunde lang mit zehn Mann spielen musste.

DURCHSCHNITTLICHE LAUFSTRECKE

Italien	114,66 km
Ukraine	112,13 km
Tschechische Republik	112,11 km
Deutschland	112,00 km
Island	110,30 km
Russland	110,00 km
Slowakei	108,97 km
Nordirland	108,52 km
Polen	108,34 km
Schweiz	108,30 km
Portugal	107,88 km
England	107,86 km
Spanien	107,63 km
Ungarn	107,23 km
Österreich	107,12 km
Kroatien	107,03 km
Frankreich	106,55 km
Wales	105,82 km
Schweden	105,35 km
Albanien	104,74 km
Belgien	104,38 km
Türkei	104,16 km
Rumänien	103,31 km
Republik Irland	103,19 km



Mit viel Leidenschaft trieb Antonio Conte Italiens Elf vorwärts.



CHEFTRAINER



Gianni DE BIASI Geboren am: 16.6.1956

Trainerassistenten: Paolo Tramezzani, Erjon Bogdani, Ervin Bulku; Torwarttrainer: Ilir Bozhiqi; Fitnesstrainer: Alberto Belle

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGLNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Schweiz	45%	102,70 km	414	88%
Frankreich	41%	107,53 km	357	76%
Rumänien	41%	104,00 km	281	78%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang	58 (17%)
Mittellang	188 (54%)
Kurz	105 (30%)

Abweichung von 1% aufgrund gerundeter Dezimalstellen.

WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-5-1 oder 4-1-4-1; Umstellung auf 4-2-3-1 oder 4-3-3 bei Ballbesitz
- Raumverteidigung italienischer Prägung; gut abgestimmte Viererabwehr
- Schnelles Umschalten auf Angriff mit direktem Zuspiel in die Spalte
- Alleiniger Sechser als Abräumer vor der Viererkette
- Seitliche Mittelfeldspieler eilen schnell zurück, um tief stehenden Abwehrverbund zu bilden
- Innenverteidiger Ajeti mit guten Tacklings, stark im 1-gegen-1
- Schnelles Umschalten in kompakt stehende Abwehr
- Angriffsspiel oft direkt und durch die Mitte
- Gegnerische Ecken: drei Spieler verteidigen im Raum, sieben betreiben Manndeckung
- Fleißige, gut organisierte Mannschaft mit ausgezeichnetem Teamgeist



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1 mit Umstellung auf Dreierabwehr in Schlussphase des Gruppenspiels gg. Italien
- Technische Spielweise, allerdings mit vertikalem Angriffsspiel
- Stets gefährlich mit schnellen Kontern über De Bruyne und Hazard
- Gute offensive/defensive Rollenaufteilung innerhalb der Doppelschs
- De Bruyne das Bindeglied zwischen Mittelfeld und Sturm; Unterstützung bis zur Strafraumgrenze
- Hazard ein steter Gefahrenherd; schnelle Einzelvorstöße vom linken Flügel
- Dynamische Außenverteidiger unterstützen Flügelspiel auf beiden Seiten
- Spieldurchbau von hinten heraus über Mittelfelddreieck aus Witsel, Nainggolan, De Bruyne
- Ausgezeichnete Paraden von Courtois; 63% lange Bälle
- Gute Stoßstürmer (Lukaku, Batshuayi, Benteke und Origgi); stark in der Luft

CHEFTRAINER

CHEFTRAINER



Marc WILMOTS Geboren am: 22.2.1969

Trainerassistent: Vital Borkelmans; Torwarttrainer: Erwin Lemmens; Fitnesstrainer: Mario Innaurato

AUFSTELLUNG

AUFSTELLUNG



MITTELFELDSPIELER				
3 Ermir Lenjani	5.8.1989	90	90	77↓
8 Migjen Basha	5.1.1987			83↓
9 Ledian Memushaj	17.12.1986	1	90	90
13 Burim Kukeli	16.1.1984	90	74↓	S
14 Taulant Xhaka	28.3.1991	62↓	16↑	FC Basel
20 Ergys Kaçe	8.7.1993	28↑		PAOK Thessaloniki
21 Odise Roshi	22.5.1991	74↓	19↑	13↑ HNK Rijeka
22 Amir Abrashi	27.3.1990	90	90	90 SC Freiburg

STÜRMER

GEGLNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
10 Armando Sadiku	27.5.1991	1	82↓	90
11 Shkelzen Gashi	15.7.1988		8↑	Colorado Rapids
16 Sokol Çikalleshi	27.7.1990	16↑		İstanbul Başakşehir
19 Bekim Balaj	11.1.1991		31↑	HNK Rijeka

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

TOP-PASSGEBER

Abrashi 109	→ 14 zu Hysaj
Kukeli 92	→ 17 zu Abrashi
Mavraj 90	→ 19 zu Agolli

Abweichung von 1% aufgrund gerundeter Dezimalstellen.



GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang	60 (14%)
Mittellang	269 (61%)
Kurz	114 (26%)

Abweichung von 1% aufgrund gerundeter Dezimalstellen.

TOP-PASSGEBER

Hazard 233	→ 43 zu De Bruyne
Witsel 233	→ 48 zu Hazard
Alderweireld 191	→ 36 zu Meunier



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- Zunächst 4-3-3; 4-2-3-1 gegen Albanien, Irland, Deutschland und Portugal
- Technische Spielweise, dynamische Ballführung
- Engmaschige, kompakte Defensive; disziplinierte Abwehrarbeit der Flügel
- Schnelles Umschalten auf Angriff mit direkten Zuspielen auf Stürmer Giroud
- Verschiedene Optionen auf den Außenbahnen (Payet, Sissoko, Coman usw.)
- Griezmann ein kompletter Angreifer mit Schnelligkeit und Abschlussstärke
- Pogba und Matuidi die Balleröberer; sorgen für viel Power zwischen den Strafräumen
- Erstklassige Standards und Weitschüsse von Payet
- Aggressives Pressing ab Mittellinie; schnelle Ballverarbeitung nach Eroberung
- Gute Unterstützung und Flanken der Außenverteidiger bei „flügellos“ Aufstellung



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- Klassisches, kompaktes 4-4-2; beide Viererlinien eng zusammen
- Engmaschige Abwehr; kollektives Verschieben zum Ball
- Zunächst hoch stehende Abwehrlinie (35m); danach tiefer bei gleich bleibender Formation
- Gute Umsetzung der Vorgaben der Trainer; klare Rollenverteilung
- Ballbesitz hat keine Priorität; konsequentes Schließen von Freiräumen
- Kein ballbesitzorientiertes Spiel; Torwart und Verteidiger bevorzugen lange Bälle
- Schnelles Umschalten auf Angriff mit direkten Zuspielen auf Stürmer Sigthósson
- Körperbetonte, resolute Abwehrarbeit; kopfballstark in beiden Strafräumen
- Gefährlich bei ruhenden Bällen, inklusive langer Einwürfe von Gunnarsson
- Ausgezeichnetes Kollektiv; Mannschaft vertraut auf ihre Stärken

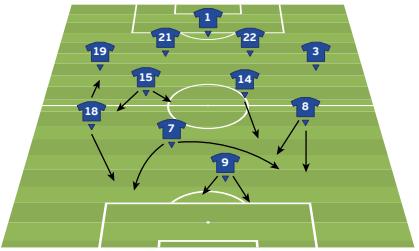
CHEFTRAINER



Didier DESCHAMPS Geboren am: 15.10.1968

Trainerassistent: Guy Stéphan; Torwarttrainer: Franck Raviot; Fitnesstrainer: Éric Bédouet

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGRNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Rumänien	59%	104,99 km	502	84%
Albanien	59%	106,66 km	529	88%
Schweiz	42%	106,42 km	334	87%
Rep. Irland	60%	107,16 km	494	90%
Irland	59%	106,06 km	651	91%
Deutschland	35%	108,82 km	299	84%
Portugal	53%	105,75 km ¹	586 ¹	91%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote
¹ 138,15 km und 710 Pässe insgesamt; zu Vergleichszwecken werden die Werte nach 90 Min. verwendet

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

TOP-PASSGEBER	HÄUFIGSTE ANSIELSTATION	HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION
Pogba 389	→ 53 zu Matuidi	74 Matuidi zu Payet
Matuidi 345	→ 74 zu Payet	
Koscielny 307	→ 62 zu Umtiti	

Abweichung von 1% aufgrund gerundeter Dezimalstellen.

CHEFTRAINER

Heimir HALLGRÍMSSON Geboren am: 10.6.1967
Lars LAGERBÄCK Geboren am: 16.7.1948

Torwarttrainer: Guðmundur Hreidarsson

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGRNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Portugal	34%	112,49 km	185	73%
Ungarn	33%	110,40 km	207	71%
Österreich	37%	110,48 km	272	73%
England	37%	109,15 km	243	71%
Frankreich	41%	109,00 km	388	88%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

TOP-PASSGEBER	HÄUFIGSTE ANSIELSTATION	HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION
G. Sigurdsson 118	→ 29 zu Skúlason	34 Halldórsson zu Sigthósson
Gunnarsson 112	→ 21 zu R. Sigurdsson	
R. Sigurdsson 110	→ 19 zu B. Bjarnason	



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 3-5-2 mit schnellem Wechsel auf 3-3-4 im Angriff
- Flügelspieler fügen sich schnell in kompakte Fünferabwehr ein
- Hohes Pressing, energische Spielweise; mehrere Spieler an Kontern beteiligt
- Gefährliche Vorstöße aus dem Mittelfeld in den Rücken der Abwehr (v.a. Giaccherini)
- Spieldurchführung von hinten; ausgezeichnete Abwehrarbeit und Ballverteilung von Bonucci
- Abgebrühte und ballsichere Verteidiger, auch unter Druck
- Ballbesitz hat keine Priorität; geduldiges Warten auf Kontergelegenheiten
- Enges Zusammenspiel der beiden Stürmer; Pellè die vorderste Anspielstation
- Solide und fleißig im zentralen Mittelfeld; Unterstützung der Angriffsbestrebungen
- Klare, von den Spielern verinnerlichte Taktik und starker Teamgeist

CHEFTRAINER



Antonio CONTE Geboren am: 31.7.1969

Trainerassistenten: Angelo Alessio, Massimo Carrera, Mauro Sandreani, Gianluca Conte;
Torwarttrainer: Gianluca Spinelli; Fitnesstrainer: Paolo Bertelli, Costantino Coratti

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Belgien	44%	119,70 km	422	78%
Schweden	47%	113,61 km	445	84%
Rep. Irland	54%	103,89 km	372	84%
Spanien	41%	117,86 km	387	81%
Deutschland	41%	118,23 km ¹	425 ¹	84%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

¹ 152,99 km und 511 Pässe insgesamt; zu Vergleichszwecken werden die Werte nach 90 Min. verwendet

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 63 (15%)

Mittellang 266 (65%)

Kurz 82 (20%)

	Geb. am	T	V	BEL 2:0	SWE 1:0	IRL 0:1	ESP 2:0	GER 1:1*	Verein
TORHÜTER									
1 Gianluigi Buffon	28.1.1978		90	90		90	120		Juventus Turin
12 Salvatore Sirigu	12.1.1987				90				Paris Saint-Germain
13 Federico Marchetti	7.2.1983								Lazio Rom
VERTEIDIGER									
2 Mattia De Sciglio	20.10.1992		32↑		81↓	90	120		AC Mailand
3 Giorgio Chiellini	14.8.1984	1	90	90		90	120↓		Juventus Turin
4 Matteo Darmian	2.12.1989	1	58↓		30↑	61	34↑		Manchester United
5 Angelo Ogbonna	23.5.1988				90				West Ham United
15 Andrea Barzagli	8.5.1981		90	90	90	90	120		Juventus Turin
19 Leonardo Bonucci	1.5.1987	1	1	90	90	90	120		Juventus Turin
MITTELFELDSPILER									
6 Antonio Candreva	28.2.1987	1	90	90	I	I	I		Lazio Rom
8 Alessandro Florenzi	11.3.1991			85↓	90	84↓	86↓		AS Rom
10 Thiago Motta	28.8.1982		12↑	161	90	36↑	S		Paris Saint-Germain
14 Stefano Sturaro	9.3.1993			5↑	90		120		Juventus Turin
16 Daniele De Rossi	24.7.1983		78↓	74↓		54↓	I		AS Rom
18 Marco Parolo	25.1.1985		90	90		90	120		Lazio Rom
21 Federico Bernardeschi	16.2.1994				60↓				AC Florenz
23 Emanuele Giaccherini	5.5.1985	1	1	90	90	90	120		FC Bologna
STÜRMER									
7 Simone Zaza	25.6.1991	1		30↑	90		1↑		Juventus Turin
9 Graziano Pelle	15.7.1985	2		90	60↓		120		FC Southampton
11 Ciro Immobile	20.2.1990			15↑		74↓			FC Turin
17 Éder	15.11.1986	1		75↓	90	82↓	108↓		Inter Mailand
20 Lorenzo Insigne	4.6.1991					16↑	8↑	12↑	SSC Neapel
22 Stephan El Shaarawy	27.10.1992					9↑			AS Rom

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Türkei	49%	104,58 km	344	79%
Tschechien	56%	108,86 km	390	83%
Spanien	40%	106,44 km	290	84%
Portugal	59%	108,23 km ¹	535 ¹	88%

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
9 Andrey Kramarić	19.6.1991		3↑	
16 Nikola Kalinić	5.1.1988	1	1	
17 Mario Mandžukić	21.5.1986		90↓	90
20 Marko Pjaca	6.5.1995		1↑	
22 Duje Čop	1.2.1990		S	1↑

¹ 142,57 km und 676 Pässe insgesamt; zu Vergleichszwecken werden die Werte nach 90 Min. verwendet

TOP-PASSGEBER	HÄUFIGSTE ANSIELSTATION	HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION
Barzagli 238	→ 72 zu Bonucci	72 Barzagli zu Bonucci
Bonucci 216	→ 66 zu Chiellini	
Chiellini 190	→ 50 zu Bonucci	



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1 mit schnellem Wechsel auf 4-5-1 im Abwehrverhalten
- Kompakte, gut abgestimmte Einheit mit optimalem Abstand zwischen den Linien
- Geduldiger Spielablauf; ballsichere Innenverteidiger
- Gute kurze und mittellange Ballverteilung des Torwarts; wenig lange Bälle
- Gelegentlich vertikales Direktspiel auf Sturmfront
- Technisch, taktisch, physisch starkes Team; individuelle Klasse mit gutem Teamgeist
- Modrić: Spielmacher, Sechser, Bindeglied zwischen Linien; Ballverteilung auf die Flügel
- Rakitić mit gefährlichen Vorstößen in der Strafraum aus zurückhängender Position
- Flügelspieler auf der Seite anspielbar oder zur Mitte ziehend
- Außenverteidiger unterstützen Angriffsspiel, v.a. Srna auf rechts
- Technisch, taktisch, physisch starkes Team; individuelle Klasse mit gutem Teamgeist

CHEFTRAINER



Ante ČAČIĆ Geboren am: 29.9.1953

Trainerassistenten: Ante Mišić, Josip Šimunić;
Torwarttrainer: Marjan Mrnić; Fitnesstrainer:
Leonard Sovina, Miljenko Rak

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
4 Ivan Perišić	2.2.1989	2	1	87↓
7 Ivan Rakitić	10.3.1988	1		90↓
8 Mateo Kovacic	6.5.1994			28↑
10 Luka Modrić	9.9.1985	1	90	62↓
14 Marcelo Brozović	16.11.1992		1	90
15 Marko Rog	19.7.1995			82↓
18 Ante Čorić	14.4.1997			
19 Milan Badelj	25.2.1989		90	90

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote
¹ 142,57 km und 676 Pässe insgesamt; zu Vergleichszwecken werden die Werte nach 90 Min. verwendet

TOP-PASSGEBER

TOP-PASSGEBER	HÄUFIGSTE ANSIELSTATION	HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION
Čorluka 201	→ 41 zu Modrić	47 Modrić zu Srna
Modrić 185	→ 47 zu Srna	
Badelj 182	→ 28 zu Čorluka	



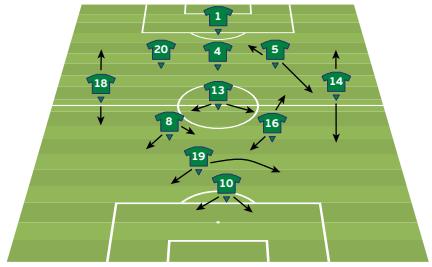
CHEFTRAINER



Michael O'NEILL Geboren am: 5.7.1969

Trainerassistenten: Jimmy Nicholl, Stephen Robinson; Torwarttrainer: Maik Taylor

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Polen	40%	103,41 km	254	74%
Ukraine	34%	114,19 km	205	64%
Deutschland	29%	112,63 km	176	64%
Wales	45%	103,77 km	285	78%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 64 (28%)
Mittellang 115 (50%)
Kurz 52 (23%)

Abweichung von 1% aufgrund gerundeter Dezimalstellen.

WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- Grundformation 4-1-4-1; 5-3-2 gegen Polen und Wales
- Kompakte Abwehrarbeit und vertikales Konterspiel als höchste Tugend
- Spieleröffnung durch lange Abschläge des Torwarts
- Gute Unterstützung bei zweiten Bällen durch zentrale Mittelfeldspieler Davis und C. Evans
- Laufwege der Sturmspitze in den Rücken der Abwehr
- Sofortiges Pressing durch offensive Mittelfeldspieler nach Ballverlust
- Außenverteidiger vor allem darauf bedacht, gegnerische Konter zu vermeiden
- Oft schnelles Zuspiel auf Davis oder C. Evans nach Balleroberung in der Abwehr
- Sehr gefährlich bei Standards dank Kopfballstärke
- Guter Teamgeist, großes Kämpferherz, mentale Stärke; disziplinierte Mannschaft



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1 mit Umstellung zum angestammten 3-2-3-2 gegen Island
- Gepflegerter Spielaufbau, basierend auf Kombinationen
- Ilsanker und Baumgartlinger als Sechser und Spielmacher
- Vielseitiger Alaba mit diversen Rollen in Mittelfeld und Angriff
- Gutes Flügelspiel mit aufrückenden Außenverteidigern (v.a. Fuchs auf links)
- Kompakte Abwehr mit diszipliniertem Stellungsspiel
- Einige gute Flanken (ohne Ertrag) und Kombinationen durch die Mitte
- Schnelles Umschalten auf tief stehendes 4-4-2 nach Ballverlust
- Ruhende Bälle: Alaba gefährlich mit direkten Freistößen
- Angriffsphilosophie; Siegermentalität, hohe Einsatzbereitschaft und mentale Stärke

CHEFTRAINER

CHEFTRAINER



Marcel KOLLER Geboren am: 11.11.1960

Trainerassistent: Thomas Janeschitz; Torwarttrainer: Klaus Lindenberger; Fitnesstrainer: Roger Spry, Gerhard Zallinger

	Geb. am	T	V	POL 0:1	UKR 2:0	GER 0:1	WAL 0:1	Verein
TORHÜTER								
1 Michael McGovern	12.7.1984		90	90	90	90		Hamilton Academical
12 Roy Carroll	30.9.1977							FC Linfield
VERTEIDIGER								
2 Conor McLaughlin	26.7.1991		90					Fleetwood Town
4 Gareth McAuley	5.12.1979	1	90	90	90	84↓		West Bromwich Albion
5 Jonny Evans	3.1.1988		90	90	90	90		West Bromwich Albion
6 Chris Baird	25.2.1982		76↓					FC Fulham
15 Luke McCullough	15.2.1994							Doncaster Rovers
17 Paddy McNair	27.4.1995		45↓	1↑				Manchester United
18 Aaron Hughes	8.11.1979			90	90	90		Melbourne City
20 Craig Cathcart	6.2.1989		90	90	90	90		FC Watford
22 Lee Hodson	2.10.1991							Milton Keynes Dons
MITTELFELDSPILER								
3 Shane Ferguson	12.7.1991		66↓					FC Millwall
8 Steven Davis	1.1.1985		90	90	90	90		FC Southampton
13 Corry Evans	30.7.1990		90↓	84↓	90			Blackburn Rovers
14 Stuart Dallas	19.4.1991	1	45↑	90	90	90		Leeds United
16 Oliver Norwood	12.4.1991	1	90	90	90	79↓		FC Reading
19 Jamie Ward	12.5.1986		14↑	69↓	70↓	69↓		Nottingham Forest
21 Josh Magennis	15.8.1990			6↑	20↑	6↑		FC Kilmarnock
STÜRMER								
7 Niall McGinn	20.7.1987	1		21↑	6↑	11↑		FC Aberdeen
9 Will Grigg	3.7.1991							Wigan Athletic
10 Kyle Lafferty	16.9.1987		90		31↑	90		Birmingham City
11 Conor Washington	18.5.1992		24↑	84↓	59↓	21↑		Queens Park Rangers

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

TOP-PASSGEBER

Davis 104	→ 15 zu Norwood
J. Evans 93	→ 17 zu Davis
Norwood 86	→ 21 zu Davis

HÄUFIGSTE ANSpielSTATION

21 Norwood zu Davis

HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION

SPIELSTATISTIK

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Ungarn	50%	106,27 km	402	81%
Portugal	41%	108,81 km	335	81%
Island	63%	106,27 km	630	88%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 65 (14%)

Mittellang 277 (61%)

Kurz 133 (25%)

TOP-PASSGEBER

Lang 64 (28%)

Mittellang 115 (50%)

Kurz 52 (23%)

HÄUFIGSTE ANSpielSTATION

28 zu Hinteregger

40 zu Fuchs

26 zu Hinteregger

HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION

40 Hinteregger zu Fuchs

Abweichung von 1% aufgrund gerundeter Dezimalstellen.



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

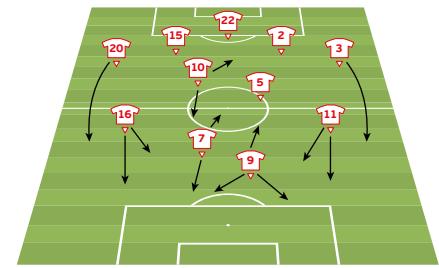
- 4-2-3-1 oder 4-1-4-1 mit schnellem Umschalten auf 4-4-1-1 im Abwehrverhalten
- Torwart Fabiański praktisch ausschließlich mit langen Bällen in die Spitze
- Krychowiak der Taktgeber; lässt sich zurückfallen, um Spielaufbau einzuleiten
- Gut organisierte, kompakte, tief stehende Abwehr; kollektives Verschieben
- Außenverteidiger nutzen jede Gelegenheit, um durch Flügel kreierte Freiräume zu nutzen
- Lewandowski überall im Angriff anzutreffen; agiert als erste Verteidigungslinie
- Milik mit Vorstößen aus zurückhängender Position
- Sofort hohes Pressing nach Ballverlust; schnelle Konter nach der Balleroberung
- Błaszczykowski mit gefährlichen Vorstößen über die Seite und disziplinierter Abwehrarbeit
- Physisch starke, athletische und kämpferische Truppe mit starkem Teamgeist

CHEFTRAINER



Adam NAWAŁKA Geboren am: 23.10.1957
Trainerassistent: Bogdan Zając; Torwarttrainer: Jarosław Tkocz; Fitnesstrainer: Remigiusz Rzepka

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Nordirland	60%	104,70 km	487	88%
Deutschland	37%	112,32 km	237	78%
Ukraine	36%	111,10 km	267	73%
Schweiz	45%	107,14 km ¹	358 ¹	85%
Portugal	54%	106,45 km ²	501 ²	86%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

¹ 137,42 km und 476 Pässe insgesamt; ² 139,88 km und 650 Pässe insgesamt; zu Vergleichszwecken werden die jeweiligen Werte nach 90 Min. verwendet

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 57 (15%)

Mittellang 224 (61%)

Kurz 89 (24%)

Geb. am	T	V	NIR 1:0	GER 0:0	UKR 1:0	SUI 1:1*	POR 1:1*	Verein
1 Wojciech Szczęsny	18.4.1990	90						AS Rom
12 Artur Boruc	20.2.1980							AFC Bournemouth
22 Łukasz Fabiański	18.4.1985	90	90	120	120			Swansea City

TORHÜTER

1 Wojciech Szczęsny	18.4.1990	90						AS Rom
12 Artur Boruc	20.2.1980							AFC Bournemouth
22 Łukasz Fabiański	18.4.1985	90	90	120	120			Swansea City

VERTEIDIGER

2 Michał Pazdan	21.9.1987	90	90	90	120	120		Legia Warschau
3 Artur Jędrzejczyk	4.11.1987	90	90	90	120	120		Legia Warschau
4 Thiago Cionek	21.4.1986			90				US Palermo
14 Jakub Wawrzyniak	7.7.1983							Lechia Gdańsk
15 Kamil Glik	3.2.1988	90	90	90	120	120		FC Turin
18 Bartosz Salamon	1.5.1991							Cagliari Calcio
20 Łukasz Piszczek	3.6.1985	90	90		120	120		Borussia Dortmund

MITTELFELDSPILER

5 Krzysztof Mączyński	23.5.1987	78↓	76↓	101↓	98↓			Wisla Krakau
6 Tomasz Jodłowiec	8.9.1985	12↑	14↑	90	19↑	22↑		Legia Warschau
8 Karol Linetty	2.2.1995							Lech Posen
10 Grzegorz Krychowiak	29.1.1990	90	90	90	120	120		FC Sevilla
11 Kamil Grosicki	8.6.1988	2	10↑	87↓	19↑	104↓	82↓	Stade Rennes
16 Jakub Błaszczykowski	14.12.1985	2	1	80↓	80↑	45↑	120	AC Florenz
17 Sławomir Peszko	19.2.1985	2↑	3↑		16↑			Lechia Gdańsk
19 Piotr Zieliński	20.5.1994			45↓				FC Empoli
21 Bartosz Kapustka	23.12.1996	88↓	101	71↓	S	38↑		Cracovia Krakau
23 Filip Starzyński	27.5.1991				1↑			Zaglebie Lubin

¹ 148,29 km und 460 Pässe insgesamt; ² 140,54 km und 558 Pässe insgesamt; ³ 143,73 km und 575 Pässe insgesamt; zu Vergleichszwecken werden die jeweiligen Werte nach 90 Min. verwendet

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

* n.V.; ¹ 5:4 im Elfmeterschießen; ** n.V.; ² 3:5 im Elfmeterschießen

TOP-PASSGEBER (SCHNITT PRO SPIEL)

Krychowiak 233	→ 51 zu Glik	51 Krychowiak zu Glik
Glik 233	→ 42 zu Krychowiak	51 Błaszczykowski zu Piszczek
Pazdan 191	→ 44 zu Krychowiak	



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-4-2 mit alleinigem Sechser; gelegentliche Umstellung auf 4-3-3
- Kombinationen auf den Flügeln und Heringaben als Grundlage des Angriffsspiels
- Abräumer W. Carvalho schließt gegnerische Freiräume; gute Balleroberung und -verteilung
- Renato Sanches der Antreiber im Mittelfeld; Ronaldo der Vollstrecker
- Gute schnelle Konter über Angriffsduo Nani-Ronaldo
- Hoch stehende Abwehrkette; hohes Pressing jeweils zu dritt
- Kompakte Abwehr unter der Leitung von Pepe; kopfballstark vorne und hinten
- Geduldiger Spielaufbau über Innenverteidiger durch das Mittelfeld; Torwart spielt meistens kurz
- Außenverteidiger gleichzeitig vorne, um Flügelspiel zu unterstützen; Guerreiro gefährlich über links
- Taktisch reifes Team mit guten Angreifern auf der Bank (Quaresma, João Mário usw.)

CHEFTRAINER



Fernando SANTOS Geboren am: 10.10.1954
Trainerassistenten: João Carlos Costa, Ilídio Vale; Torwarttrainer: Fernando Justino

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGRNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Island	66%	111,42 km	605	92%
Österreich	59%	107,85 km	512	86%
Ungarn	58%	99,68 km	517	90%
Kroatien	41%	112,35 km ¹	373 ¹	81%
Polen	46%	107,36 km ²	443 ²	87%
Wales	46%	106,31 km	406	83%
Frankreich	47%	110,21 km ³	461 ³	86%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

¹ 148,29 km und 460 Pässe insgesamt; ² 140,54 km und 558 Pässe insgesamt; ³ 143,73 km und 575 Pässe insgesamt; zu Vergleichszwecken werden die jeweiligen Werte nach 90 Min. verwendet

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

* n.V.; ¹ 5:4 im Elfmeterschießen; ** n.V.; ² 3:5 im Elfmeterschießen

TOP-PASSGEBER (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 63 (13%)	→ 34 zu Moutinho	41 Guerreiro zu João Mário
Mittellang 293 (62%)	→ 40 zu W. Carvalho	
Kurz 117 (25%)	→ 32 zu Guerreiro	



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-1-4-1 oder 4-4-2 mit gelegentlicher Mittelfeldraute
- Ballbesitz hat keine Priorität; eher direktes Angriffsspiel als gepflegter Spielaufbau
- Schließen von Freiräumen als oberstes Gebot im Abwehr-verhalten
- Angriffsauslösung durch lange Bälle des Torwärts auf die Sturmspitze
- Gute Unterstützung bei zweiten Bällen dank vorrückenden Mittelfeldspielern
- Viele Bälle in den Rücken der Abwehr; gefolgt von sofortigem hohem Pressing
- Starker, kompakter Abwehr-verbund; kopfballstark vorne und hinten
- Torchancen hauptsächlich durch Einzelaktionen von Hoolahan und Hendrick
- Rechtsverteidiger Coleman mit Vorstößen und guten Hereingaben
- Ausgezeichnete Einstellung, starker Teamgeist; Mannschaft gibt nie auf



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1 mit beabsichtigter hoher Abwehrkette
- Spieldurchbruch von hinten heraus, oft über einen der Sechser
- Gute diagonale Ballverteilung der Innenverteidiger auf die Außenbahnen
- Angriffsstilige Außenverteidiger unterstützen Offensive
- Flügelspieler ziehen nach innen und schaffen Räume für Hinterläufen
- Sturmspitze ständig auf der Suche nach Laufwegen in den Rücken der Abwehr
- Sofortiger Druck auf Ballführer nach Ballverlust
- Gute Aufteilung offensiver und defensiver Aufgaben zwischen zentralen Mittelfeldspielern
- Fleißige Stürmer als erste Verteidigungslinie einer kompakten Abwehr
- Guter Teamgeist und offensive Grundeinstellung

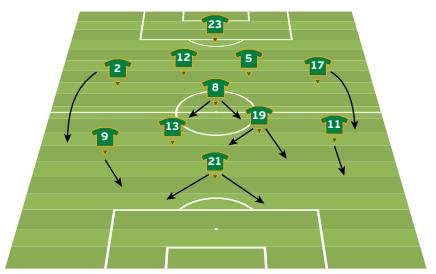
CHEFTRAINER



Martin O'NEILL Geboren am: 1.3.1952

Trainerassistenten: Roy Keane, Steve Guppy, Steve Walford; Torwarttrainer: Seamus McDonagh; Fitnesstrainer: Dan Horan

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

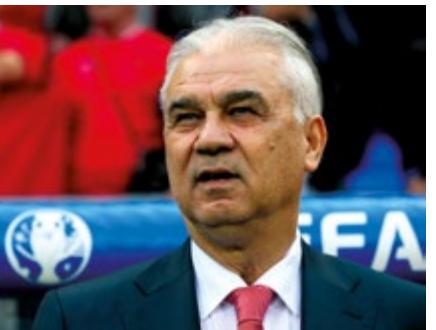
GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Schweden	47%	101,76 km	279	70%
Belgien	46%	103,18 km	337	82%
Italien	46%	103,10 km	277	81%
Frankreich	40%	104,73 km	226	76%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

TOP-PASSGEBER	HÄUFIGSTE ANSIELSTATION	HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION
Hendrick 114	→ 19 zu Coleman	19 Hendrick zu Coleman
Brady 93	→ 19 zu Hendrick	19 Brady zu Hendrick
Whelan 78	→ 18 zu Hendrick	19 Hoolahan zu Brady

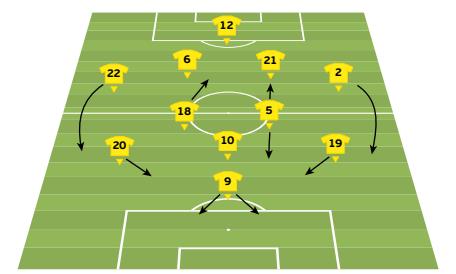
CHEFTRAINER



Anghel IORDĂNESCU Geboren am: 4.5.1950

Trainerassistenten: Viorel Moldovan, Daniel Isaila, Ionut Badea; Torwarttrainer: Dumitru Moraru; Fitnesstrainer: Marian Lupu

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Frankreich	41%	105,75 km	280	71%
Schweiz	38%	103,11 km	237	76%
Albanien	59%	101,08 km	522	85%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

TOP-PASSGEBER	HÄUFIGSTE ANSIELSTATION	HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION
Chiricheș 99	→ 27 zu Grigore	27 Chiricheș zu Grigore
Grigore 98	→ 20 zu Chiricheș	
Hoban 82	→ 14 zu Stanciu	



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1 mit diversen Spielern in der Sechserrolle
- Geduldiger Spielaufbau mit Zusammenspiel zwischen den Innenverteidigern
- Starke Paraden von Keeper Akinfejew
- Viele lange Bälle vom Torwart auf die Sturmspitze
- Ansonsten gepflegter Spiel- aufbau in mittlerem Tempo
- Schnelles Umschalten nach Ballverlust; Pressing ab Mittelfeld
- Positionstreue seitliche Mittelfeldspieler; vorsichtige Außenverteidiger
- Dsjuba eine schnelle und technisch starke Sturmspitze
- Direktes Angriffsspiel in gegnerischer Tornähe; bereit zu Weitschussversuchen
- Kopfballstark bei offensiven und defensiven Standard- situationen

CHEFTRAINER



Leonid SLUZKI Geboren am: 4.5.1971

Trainerassistenten: Sergei Balachnin, Sergei Semak; Torwarttrainer: Sergei Owtschinnikow; Fitnesstrainer: Paulino Granero

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGLER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
England	48%	109,90 km	406	80%
Slowakei	62%	112,46 km	548	89%
Wales	48%	107,64 km	434	85%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 76 (16%)
Mittellang 295 (64%)
Kurz 92 (20%)

	Geb. am	T	V	ENG 1:1	SVK 1:2	WAL 0:3	Verein
--	---------	---	---	------------	------------	------------	--------

TORHÜTER

1 Igor Akinfejew	8.4.1986	90	90	90	ZSKA Moskau
12 Juri Lodygin	26.5.1990				Zenit St. Petersburg
16 Guilherme	12.12.1985				Lokomotive Moskau

VERTEIDIGER

2 Roman Schischkin	27.1.1987				Lokomotive Moskau
3 Igor Smolnikow	8.8.1988	90	90	90	Zenit St. Petersburg
4 Sergei Ignaschewitsch	14.7.1979	90	90	90	ZSKA Moskau
6 Alexei Beresuzki	20.6.1982			45↓	ZSKA Moskau
14 Wassili Beresuzki	20.6.1982	1	90	45↓	ZSKA Moskau
21 Georgi Schtschennikow	27.4.1991	1	90	90	ZSKA Moskau
23 Dmitri Kombarov	22.1.1987				90

MITTELFELDSPIELER

5 Roman Neustädter	18.2.1988	80↓	45↓		FC Schalke 04
7 Artur Jussupow	1.9.1989				Zenit St. Petersburg
8 Denis Gluschkow	27.1.1987	1	10↑	45↑	90
11 Pawel Mamajew	17.9.1988	5↑	45↑	90	FC Krasnodar
13 Aleksandr Golowin	30.5.1996	77↓	45↓	38↑	ZSKA Moskau
15 Roman Schirokow	6.7.1981	13↑	15↑	52↓	ZSKA Moskau
17 Oleg Schatow	29.7.1990	1	90	90	I Zenit St. Petersburg
18 Oleg Iwanow	4.8.1986				Terek Grosny
19 Aleksandr Samedow	19.7.1984			20↑	Lokomotive Moskau
20 Dmitri Torbinski	28.4.1984				FC Krasnodar

STÜRMER

9 Aleksandr Kokorin	19.3.1991	90	75↓	90	Zenit St. Petersburg
10 Fjodor Smolow	9.2.1990	85↓	90	70↓	FC Krasnodar
22 Artjom Dsjuba	22.8.1988	90	90	90	Zenit St. Petersburg

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

TOP-PASSGEBER

W. Beresuzki 189	→ 53 zu Ignaschewitsch
Ignaschewitsch 168	→ 61 zu W. Beresuzki
Smolnikow 106	→ 27 zu W. Beresuzki

HÄUFIGSTE ANSIELSTATION

19 Ignaschewitsch zu W. Beresuzki

HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION

19 Ignaschewitsch zu W. Beresuzki

Abweichung von 1% aufgrund gerundeter Dezimalstellen.



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- Klassisches 4-4-2 mit zwei flachen Viererreihen
- Gute Automatismen; selbst-bewusste Umsetzung der eigenen Spielphilosophie
- Schnelles Umschalten in beide Richtungen
- Starke, kompakte, athletische Abwehr; gut im 1-gegen-1
- Ibrahimović als kreativer Schattenstürmer hinter der Spalte
- Variables Angriffsspiel; direkte Zuspiele in die Spalte oder geduldigerer Spielaufbau
- Starke zentrale Mittelfeldspieler kontrollieren Tempo des Passspiels
- Außenverteidiger auf Flügeln aktiv; Olsson mit Flanken von der linken Seite
- Kopfballstark vorne und hinten; Manndeckung bei gegnerischen Standards
- Kämpferische, offensiv eingestellte Mannschaft mit gutem Zusammenhalt

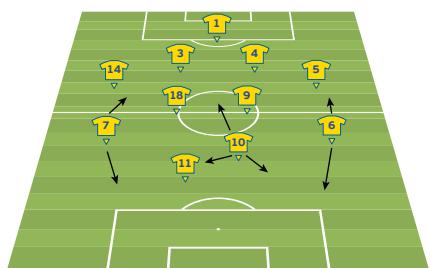
CHEFTRAINER



Erik HAMRÉN Geboren am: 27.6.1957

Trainerassistenten: Peter Wettergren, Reine Almqvist, Marcus Albläck; Torwarttrainer: Lars Eriksson; Fitnesstrainer: Paul Balsom

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGLER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Rep. Irland	53%	101,47 km	385	78%
Italien	53%	108,32 km	448	85%
Belgien	50%	106,27 km	358	83%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

TOP-PASSGEBER

Källström 137	→ 36 zu Olsson
Granqvist 117	→ 34 zu Olsson
Lindelöf 100	→ 27 zu Johansson

HÄUFIGSTE ANSIELSTATION

36 Källström zu Olsson

HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION

36 Källström zu Olsson





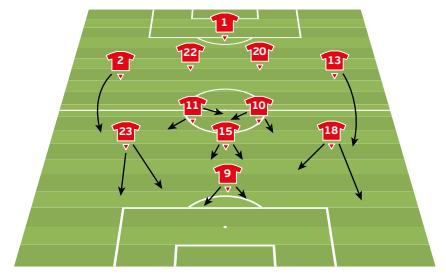
CHEFTRAINER



Vladimir PETKOVIĆ Geboren am: 15.8.1963

Trainerassistent: Antonio Manicone;
Torwarttrainer: Patrick Foletti; Fitnesstrainer:
Markus Tschopp, Oliver Riedwyl

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Albanien	55%	108,66 km	553	92%
Rumänien	62%	106,82 km	522	88%
Frankreich	58%	107,77 km	492	92%
Polen	55%	109,95 km ¹	476 ¹	90%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

¹ 140,11 km und 587 Pässe insgesamt; zu Vergleichszwecken werden die Werte nach 90 Min. verwendet

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 63 (12%)
Mittellang 331 (65%)
Kurz 117 (23%)

WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1 mit minimalen Änderungen an der Startelf
- Ballbesitzorientiertes Spiel mit geduldigem Spielaufbau
- Xhaka der wichtigste Ballverteiler; sorgt für spielerische Ordnung
- Xhaka und Behrami schirmen Abwehrkette gut ab; viele Ballüberlagerungen
- „Torwart-Libero“ Sommer mit wichtigen Rettungsaktionen im 1-gegen-1
- Passoptionen für Xhaka und Behrami dank guten
- Laufwegen der Dreierreihe
- Flügelspieler bieten sich in der Mitte an und kreieren Räume für hinterlaufende Außenverteidiger
- Gefährliche Kombinationen in gegnerischer Tornähe; Pässe in die Schnittstelle der Strafraumgrenze entlang
- Shaqiri der „Freigeist“ in der Offensive; sucht das 1-gegen-1
- Solides, gut aufgestelltes Team, das ein Spiel bestimmen kann



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-3-3; Umstellung auf 4-2-3-1
- Disziplinierte Bewachung gegnerischer Außenverteidiger durch Flügelspieler
- Schnelles Umschalten auf 4-1-4-1 im Abwehrverhalten; Pressing ab Mittelfeld
- Schnelles Umschalten auf Angriff dank Schnelligkeit u.a. von Weiss, Švento und Mak
- Hamšík der Angriffsmotor; Ruhe am Ball und Übersicht
- Kucka die Schaltstation im Mittelfeld; kopfballstark und Freistoßschütze
- Gute Unterstützung bei zweiten Bällen; 1-gegen-1 wird gesucht
- Spieldurchbrüche über zentrales Mittelfeldtrio oder Diagonalpässe der Innenverteidiger
- Disziplin bei Taktik und Stellungsspiel; kämpferisch unter Druck

CHEFTRAINER

CHEFTRAINER



Ján KOZÁK Geboren am: 17.4.1954

Trainerassistenten: Martin Rusnák, Štefan Tarkovič; Torwarttrainer: Miroslav Seman

	Geb. am	T	V	ALB 1:0	ROU 1:1	FRA 0:0	POL 1:1*	Verein
TORHÜTER								
1 Yann Sommer	17.12.1988			90	90	90	120	Borussia Mönchengladbach
12 Marwin Hitz	18.9.1987							FC Augsburg
21 Roman Bürki	14.11.1990							Borussia Dortmund
VERTEIDIGER								
2 Stephan Lichtsteiner	16.1.1984			90	90	90	120	Juventus Turin
3 François Moubandje	21.6.1990							FC Toulouse
4 Nico Elvedi	30.9.1996							Borussia Mönchengladbach
5 Steve von Bergen	10.6.1983							Young Boys Bern
6 Michael Lang	8.2.1991			71	4↑			FC Basel
13 Ricardo Rodríguez	25.8.1992			90	90	90	120	VfL Wolfsburg
20 Johan Djourou	18.1.1987			90	90	90	120	Hamburger SV
22 Fabian Schär	20.12.1991	1		90	90	90	120	TSG Hoffenheim
MITTELFELDSPIELER								
8 Fabian Frei	8.1.1989			14↑				FSV Mainz 05
10 Granit Xhaka	27.9.1992			90	90	90	120	Borussia Mönchengladbach
11 Valon Behrami	19.4.1985			90	90	90	77↓	FC Watford
14 Denis Zakaria	20.11.1996							Young Boys Bern
15 Blerim Džemaili	12.4.1986			76↓	83↓	90	58↓	CFC Genua
16 Gelson Fernandes	2.9.1986			2↑		11↑	43↑	Stade Rennes
23 Xherdan Shaqiri	10.10.1991	1	1	88↓	90↓	79↓	120	Stoke City
STÜRMER								
7 Blerim Embolo	14.2.1997			28↑	27↑	74↓	62↑	FC Basel
9 Haris Seferović	22.2.1992			90	63↓	16↑	120	Eintracht Frankfurt
17 Shani Tarashaj	7.2.1995					11		FC Everton
18 Admir Mehmedi	16.3.1991	1		62↓	90	86↓	70↓	Bayer Leverkusen
19 Eren Derdiyok	12.6.1988		1			50↑		Kasımpaşa İstanbul

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten * n.V.; 4:5 im Elfmeterschießen
--

TOP-PASSGEBER

Xhaka 364 → 59 zu Rodríguez
Schär 245 → 54 zu Xhaka
Djourou 235 → 75 zu Rodríguez

HÄUFIGSTE ANSIELSTATION

75 Djourou zu Rodríguez

HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION



SPIELSTATISTIK

GEGNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Wales	56%	109,64 km	510	85%
Russland	38%	110,91 km	294	80%
England	43%	105,92 km	365	82%
Deutschland	41%	109,40 km	397	85%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

TOP-PASSGEBER

Lang 63 (12%)
Mittellang 331 (65%)
Kurz 117 (23%)

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 61 (16%)
Mittellang 224 (57%)
Kurz 108 (28%)

TOP-PASSGEBER

Hamšík 138 → 31 zu Weiss
Škratel 172 → 47 zu Ďurica
Ďurica 140 → 37 zu Škratel

HÄUFIGSTE ANSIELSTATION

47 Škratel zu Ďurica

HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION

Abweichung von 1% aufgrund gerundeter Dezimalstellen.



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1 oder 4-3-3 mit flacherer Mittelfeldstruktur
- Viele lange Bälle vom Torwart auf die Sturm spitze
- Einleitung des Spielaufbaus durch Innenverteidiger oder zentralen Mittelfeldspieler Selçuk İnan
- Mischung aus Kombinations- spiel und direkten Pässen auf Sturm spitze Burak Yılmaz
- Temporeiches Passspiel; Vorstöße vor allem über die Seiten
- Selçuk İnan der Antreiber, unterstützt vom fleißigen Ozan Tufan
- Technisch starke Spieler, gut im 1-gegen-1
- Sofort hohes Pressing auf Ballführer nach Ballverlust
- Rest der Mannschaft bildet kompakten, aggressiven Abwehrverbund
- Leidenschaftliche Spielweise, taktische Flexibilität, Siegermentalität



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1 mit schnellem Umschalten auf 4-4-2 im Abwehrverhalten
- Kompakte Abwehrarbeit mit Unterstützung von seitlichen Mittelfeldspielern
- Viel Laufarbeit der vorderen zwei Spieler, um gegnerischen Spielaufbau zu stören
- Intensives Pressing gegen Ballführer ab Mittelfeld
- Temporeiche Gegenstöße über schnelle und gefährliche Jarmolenko und Konopljanka
- Versuch des Spielaufbaus aus der Abwehr über Innenverteidi- ger oder Sechser
- Fokus auf Passspiel (allerdings Mühe mit hohem Pressing Deutschlands)
- Gute Kombinationen zwischen Außenverteidigern und Flügel- spielern auf den Seiten
- Torwart bevorzugt kurze Pässe; manchmal zu langen Bällen gezwungen
- Gefälliges Angriffsspiel nicht in Tore umgemünzt

CHEFTRAINER



Fatih TERIM Geboren am: 4.9.1953

Trainerassistent: Levent Şahin; Torwarttrainer: Ömer Boğuşlu; Fitnesstrainer: Scott Piri

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGRNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Kroatiens	51%	101,95 km	370	81%
Spanien	43%	105,52 km	421	87%
Tschechien	49%	105,02 km	319	75%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

Lang 62 (17%)
Mittellang 199 (54%)
Kurz 109 (29%)

	Geb. am	T	V	CRO 0:1	ESP 0:3	CZE 2:0	Verein
--	---------	---	---	---------	---------	---------	--------

TORHÜTER

1 Volkan Babacan	11.8.1988	90	90	90	İstanbul Başakşehir
12 Onur Kivrak	1.1.1988				Trabzonspor
23 Harun Tekin	17.6.1989				Bursaspor

VERTEIDIGER

2 Semih Kaya	24.2.1991				Galatasaray İstanbul
3 Hakan Balta	23.3.1983	90	90	90	Galatasaray İstanbul
4 Ahmet Çalık	26.2.1994				Gençlerbirliği
7 Gökhan Gönül	4.1.1985	90	90	90	Fenerbahçe İstanbul
13 İsmail Köybaşı	10.7.1989			90	Beşiktaş İstanbul
15 Mehmet Topal	3.3.1986	1	90	90	Fenerbahçe İstanbul
18 Caner Erkin	4.10.1988	90	90		Fenerbahçe İstanbul
22 Şener Özbayraklı	23.1.1990				Fenerbahçe İstanbul

MITTELFELDSPIELE

5 Nuri Şahin	5.9.1988		45↑	I	Borussia Dortmund
6 Hakan Çalhanoğlu	8.2.1994	90	45↓		Bayer Leverkusen
8 Selçuk İnan	10.2.1985	90	70↓	90	Galatasaray İstanbul
10 Arda Turan	30.1.1987	65↓	90	90	FC Barcelona
11 Olcay Şahan	26.5.1987		28↑	21↑	Beşiktaş İstanbul
14 Oğuzhan Özyakup	23.9.1992	45↓	62↓	29↑	Beşiktaş İstanbul
16 Ozan Tufan	23.3.1995	1	90	90	Fenerbahçe İstanbul
19 Yunus Mallı	24.2.1992		20↑		FSV Mainz 05
20 Volkan Şen	7.7.1987	45↑		61↓	Fenerbahçe İstanbul

STÜRMER

9 Cenk Tosun	7.6.1991		69↓	1↑	Beşiktaş İstanbul
17 Burak Yılmaz	15.7.1985	1	25↑	90	Peking Guoan
21 Emre Mor	24.7.1997	1	21↑		FC Nordsjælland

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

TOP-PASSGEBER

HÄUFIGSTE ANSIELSTATION

Selçuk İnan 137 → 20 zu Gökhan Gönül
Mehmet Topal 117 → 25 zu Selçuk İnan
Arda Turan 100 → 17 zu Caner Erkin

HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION

25 Mehmet Topal zu Selçuk İnan

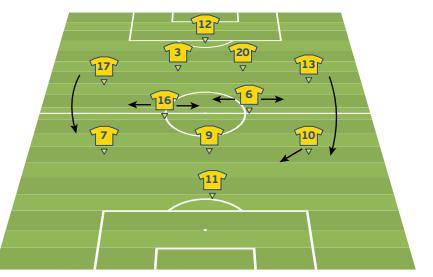
CHEFTRAINER



Michailo FOMENKO Geboren am: 19.9.1948

Trainerassistenten: Wolodimir Onischtschenko, Andrij Schewtschenko; Torwarttrainer: Jurij Siwucha; Fitnesstrainer: Witali Schpanjuk

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGRNER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Deutschland	37%	115,10 km	288	79%
Nordirland	66%	109,59 km	511	87%
Polen	64%	111,72 km	547	87%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

T = Tore; V = Vorlagen; SO = Feldverweis; I = verletzt; S = gesperrt; ↑ = eingewechselt; ↓ = ausgewechselt; Zahl = Einsatzminuten

TOP-PASSGEBER

HÄUFIGSTE ANSIELSTATION

Lang 65 (15%)

Mittellang 274 (61%)

Kurz 106 (24%)

HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION

Stepanenko 143 → 23 zu Rakizki

Chatscheridi 124 → 18 zu Rakizki

Rakizki 101 → 19 zu Schewtschenko



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- 4-2-3-1; Wechsel auf 4-3-3 gg. Island bzw. 4-4-2 gg. Portugal
- Kompakte Einheit mit athletischen, disziplinierten und fleißigen Spielern
- Temporeiche Ballzirkulation mit viel Laufarbeit und Spiel ohne Ball; Dreiecks-kombinationen im Spielaufbau
- Zentraler Mittelfeldspieler Nagy als Lenker des Angriffsspiels
- Schnelles Umschalten in beide Richtungen, Konterspiel als effiziente Angriffstaktik
- Flügelspieler ziehen zur Mitte und kreieren Räume für aufrückende Außenverteidiger
- Gute diagonale Spielverlage-rungen (z.B. von Linksvertei-diger Kádár auf rechten Flügel Lovrencsics)
- Ausgezeichnet getretene Ecken und Freistöße
- Schneller Stürmer Szalai mit guter Unterstützung aus dem Mittelfeld, v.a. Kleinheisler
- Aggressives Pressing und Verteidigen; guter Teamgeist



WICHTIGSTE TAKTISCHE MERKMALE

- Variables 3-4-3 (3-4-2-1) mit schnellem Umschalten auf 5-3-2 im Abwehrverhalten
- Vielseitiger Ramsey bildet Angriffstrio mit Bale und Sturmspitze
- Doppelsechs Allen-Ledley bildet mit drei Innenverteidigern Abwehrverbund
- Lange Bälle des Torwarts in Gruppenspielen; mehr kurze Pässe in K.o.-Phase
- Chester und A. Williams die Ballverteiler im Spielaufbau; Allen die Schaltstelle im Mittelfeld
- Schneller Pass nach vorne nach Balleroberung
- Bale der Angriffsturbo: Einzel-vorstöße, diagonale Spielver-lagerungen, gute Standards
- Ramsey das Bindeglied zwischen Mittelfeld und Angriff; technisch stark, gutes Passspiel, präsent in Tornähe
- Wichtige Rolle der Flügel-spieler beim Umschalten in beide Richtungen
- Gut organisierte Einheit mit kompromissloser Abwehr-arbeit; eingeschworenes Team mit guter Einstellung

CHEFTRAINER



Bernd STORCK
Geboren am: 25.1.1963
Trainerassistenten: Andreas Möller,
Zoltán Szélesi; Torwarttrainer: Holger Gehrke;
Fitnesstrainer: Zoltán Holanek, Victor Moore

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGLER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Österreich	50%	110,13 km	387	82%
Island	67%	107,15 km	606	89%
Portugal	42%	104,57 km	308	83%
Belgien	55%	107,06 km	475	90%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

TOP-PASSGEBER	HÄUFIGSTE ANSIELSTATION	HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION
Kádár 175	→ 25 zu Nagy	50 Juhász zu Kádár
Guzmics 169	→ 47 zu Kádár	
Lang 161	→ 28 zu Dzsudzsák	



CHEFTRAINER



Chris COLEMAN
Geboren am: 10.6.1970
Trainerassistent: Osain Robers; Torwarttrainer: Martyn Margetson; Fitnesstrainer: Ryland Morgans

AUFSTELLUNG



SPIELSTATISTIK

GEGLER	BALLBESITZ	ZURÜCKGEL. DISTANZ	PG	PQ
Slowakei	44%	109,40 km	352	79%
England	36%	105,52 km	201	72%
Russland	52%	106,64 km	455	88%
Nordirland	55%	100,17 km	384	80%
Belgien	48%	109,96 km	422	88%
Portugal	54%	103,25 km	517	89%

PG = Pässe gesamt; PQ = Passquote

GESPIELTE PÄSSE (SCHNITT PRO SPIEL)

TOP-PASSGEBER	HÄUFIGSTE ANSIELSTATION	HÄUFIGSTE PASSKOMBINATION
Chester 277	→ 48 zu Gunter	57 A. Williams zu Chester
Ramsey 212	→ 40 zu Bale	
Allen 211	→ 39 zu Ramsey	

SIEGERLISTE

2016 Portugal
2012 Spanien
2008 Spanien
2004 Griechenland
2000 Frankreich
1996 Deutschland
1992 Dänemark
1988 Niederlande
1984 Frankreich
1980 BRD
1976 Tschechoslowakei
1972 BRD
1968 Italien
1964 Spanien
1960 UdSSR

IMPRESSUM

Redaktion Ioan Lupescu, Graham Turner

Technischer Verantwortlicher Sir Alex Ferguson (UEFA-Trainerbotschafter)

Technische Beobachter der UEFA Packie Bonner, Jean-Paul Brigger, Jean-François Domergue, Sir Alex Ferguson, Alain Gresse, Ioan Lupescu, Ginés Meléndez, Savo Milošević, David Moyes, Mixu Paatelainen, Peter Rudbæk, Thomas Schaaf, Gareth Southgate

Chefredakteur Michael Harrold

Redaktionsassistentin Catherine Wilson

Redaktionelle Beiträge David Gough, Matthieu Bulliard

Design Tom Radford, Oliver Meikle, James Willsher

Produktionsmanagerin Aleksandra Sersniova

Datendienste Andy Lockwood, Rob Esteva

Koordinatorin der technischen Beobachter Stéphanie Tetzaz

Übersetzung Doris Egger, Helene Kubasky, Yves-Manuel Méan, Christian Pöppen, Florian Simmen, Sandra Wisniewski, Frédéric Wyler

Fotos Getty Images, UEFA

Erstellt und produziert von TwelfthMan im Auftrag der UEFA.

©UEFA 2016. Alle Rechte vorbehalten. Der Begriff „UEFA“ sowie das Logo und der Pokal der UEFA EURO 2016 sind marken- bzw. urheberrechtlich geschützt. Die kommerzielle Verwendung dieser Marken ist untersagt.





UEFA
ROUTE DE GENÈVE 46
CH-1260 NYON 2
SWITZERLAND
TELEPHONE: +41 848 00 27 27
TELEFAX: +41 848 01 27 27
UEFA.com UEFA.org

WE CARE ABOUT FOOTBALL
